



Frid. Lederer Langen

14894

Zwo Wetterpredigten/  
Aus dem 18. Psalm des Königlich  
Propheten Davids/

Darinnen nicht allein  
die Ungewitter gründlich vnd  
eigentlich beschrieben werden/ sondern  
auch aus ermeltem Psalm anweisung geschicht/  
wofür man dieselben halten/ vnd wie man sich  
darwider trösten solle.

Bei Gelegenheit des schrecklichen Un-  
gewitters vnd der Thüringischen Sündflut/  
welche zu Weimar vnd andern Orten in Thüringen am  
29. Maji Sonnabend vor Trinitatis des 1613. Jahrs  
grossen Schaden gethan.

Gehalten zu Weimar in der Schloßkirchen am 11.  
vnd 15. Junij letzterwehnten Jahrs.

Von

Abraham Langen / der H. Schrifft D. T. S.  
Hoffprediger vnd der Weimarischer Superinten-  
dens verordenten Inspectore.

Sampt angeheffter warhafftiger Relation/  
Wie vbel diß grausame Ungewitter vnd Wasserflut/  
an unterschiedlichen Orten hauffgehalten.

Cum Gratia & Privilegio Electoral. Saxon.

Gedruckt vnd verlegt zu Jena / durch Heinrich  
Rauchmaul/ im Jahr Christi M. D. C. XIII.

143 VII 3 20 746

Das Reichsarchiv

in Wien, am 15. März 1854

Sehr geehrte Herren!

Ich habe die Ehre, Ihnen

hiermit zu bestätigen, dass

die von Ihnen angegebene

Person in den Archiven

1519.

gefunden worden ist.

Die betreffende Person

ist am 15. März 1854

in Wien geboren.

Die Originalurkunde



ist Ihnen zur Verfügung

gestellt.

Die Originalurkunde

ist Ihnen zur Verfügung

gestellt.

Die Originalurkunde

ist Ihnen zur Verfügung



TEXTUS.

Psalm xvij.

**N**etzlich lieb hab ich  
dich HERR / meine Stencke /  
HERR mein Fels / meine  
Burg / mein Erretter / mein  
Gott / mein Hort / auff den ich trawe.

Mein Schild vnd Horn meines Heils /  
vnd mein Schutz.

Ich wil den HERRN loben vnd anruf-  
fen / so werde ich von meinen Feinden er-  
löset.

Denn es umbfiengen mich des Todes  
Bande / vnd die Bäche Belial erschreck-  
ten mich.

Der Hellen Bande umbfiengen mich /  
vnd des Todes Strick vberweltiget mich.

Wenn mir Angst ist / so ruffe ich den  
HERRN an / vnd schrey zu meinem Gott /

A ij so

so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel / vnd mein Geschrey kömpt für ihn zu seinen Ohren.

**D**ie Erde bebete / vnd ward beweget / vnd die Grundfeste der Berge regten sich vnd bebeten / da er zornig war.

Dampff gieng auff von seiner Nafen / vnd verzehrend Feuer von seinem Munde / daß es davon blizet.

Er neiget den Himmel / vnd fuhr herab / vnd dunkel war vnter seinen Füßen.

Vnd Er fuhr auff dem Cherub / vnd flohe daher / er schwebet auff den Fittigen des Windes.

Sein Gezelt vmb ihn her war finster / vnd schwarze dicke Wolcken / darinn Er verborgen war.

Vom glantz für ihm trenneten sich die Wolcken / mit Hagel vnd Blitzen.

Vnd der Herr donnerte im Himmel / vnd der Höhest ließ seinen Donner auß mit Hagel vnd Blitzen.

Er

Er schoß seine Stralen/ vñ zerstreuet  
sie/ Er ließ sehr blitzen/ vnd schreckte sie.

Da sahe man Wassergösse / vñnd deß  
Erdbodens Grund ward auffgedeckt /  
HERR von deinē schelten/ von dem athem  
vnd schnauben deiner Nasen.

**L** ER schicket aus von der Höhe/ vnd ho-  
let mich / vnd zog mich auß grossen  
Wassern.

Er errettet mich von meinen starcken  
Feinden/ von meinen Hassern/ die mir zu  
mechtig waren.

Die mich vberweldigten zur Zeit  
meines Unfalls / vnd der HERR wardt  
meine Zuversicht.

Vnd er führet mich aus in den Raum/  
Er reiß mich heraus / denn er hatte lust  
zu mir.

Der HERR thut wol an mir / nach  
meiner Gerechtigkeit / Er vergilt mir  
nach der Reintgkeit meiner Hende.

Denn ich halte die Wege deß HERRN/  
vnd bin nicht gottlos wider meinen Gott.

so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel/ vnd mein Geschrey kömpt für ihn zu seinen Ohren.

**D**ie Erde bebete/ vnd ward bewegt/ vnd die Grundfeste der Berge regten sich vnd bebeten/ da er zornig war.

Dampff gieng auff von seiner Nafen/ vnd verzehrend Feuer von seinem Munde/ daß es davon blizet.

Er neiget den Himmel/ vnd fuhr herab/ vnd dunckel war vnter seinen Füßen.

Vnd Er fuhr auff dem Cherub/ vnd flohe daher/ er schwebet auff den Fittigen des Windes.

Sein Gezelt vmb ihn her war finster/ vnd schwartzge dicke Wolcken/ darinn Er verborgen war.

Vom glantz für ihm trenneten sich die Wolcken/ mit Hagel vnd Blitzen.

Vnd der Herr donnerte im Himmel/ vnd der Höhest ließ seinen Donner auß mit Hagel vnd Blitzen.

Er

Er schoß seine Stralen/ vñ zerstreuet  
sie/ Er ließ sehr bligen/ vnd schreckt sie.

Da sahe man Wassergösse / vñnd deß  
Erdbodens Grund ward auffgedeckt /  
HERR von deinē schelten / von dem athem  
vnd schnauben deiner Nasen.

**D**U schicket aus von der Höhe / vnd ho-  
let mich / vnd zog mich auß grossen  
Wassern.

Er errettet mich von meinen starcken  
Feinden / von meinen Hassern / die mir zu  
mechtig waren.

Die mich vberweldigten zur Zeit  
meines Unfalls / vnd der HERR wardt  
meine Zuversicht.

Vnd er führet mich aus in den Raum /  
Er reiß mich heraus / denn er hatte lust  
zu mir.

Der HERR thut wol an mir / nach  
meiner Gerechtigkeit / Er vergilt mir  
nach der Reintigkeit meiner Hende.

Denn ich halte die Wege deß HERRN /  
vnd bin nicht gottloß wider meinen Gott.

so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel/ vnd mein Geschrey kömpt für ihn zu seinen Ohren.

**D**ie Erde bebete/ vnd ward bewegt/ vnd die Grundfeste der Berge regten sich vnd bebeten/ da er zornig war.

Dampff gieng auff von seiner Nafen/ vnd verzehrend Feuer von seinem Munde/ daß es davon blizet.

Er neiget den Himmel/ vnd fuhr herab/ vnd dunckel war vnter seinen Füßen.

Vnd Er fuhr auff dem Cherub/ vnd flohe daher/ er schwebet auff den Fittigen des Windes.

Sein Gezelt vmb ihn her war finster/ vnd schwartze dicke Wolcken/ darinn Er verborgen war.

Vom glantz für ihm trenneten sich die Wolcken/ mit Hagel vnd Blitzen.

Vnd der HERR donnerte im Himmel/ vnd der Höhest ließ seinen Donner auß mit Hagel vnd Blitzen.

Er

Er schoß seine Stralen/ vñ zerstrewet  
sie/ Er ließ sehr bligen/ vnd schreckt sie.

Da sahe man Wassergösse / vnd deß  
Erdbodens Grund ward auffgedeckt /  
HERR von deinē schelten / von dem athem  
vnd schnauben deiner Nasen.

**D**U schicket aus von der Höhe / vnd ho-  
let mich / vnd zog mich auß grossen  
Wassern.

Er errettet mich von meinen starcken  
Feinden / von meinen Hassern / die mir zu  
mechtig waren.

Die mich vberweldigten zur Zeit  
meines Unfalls / vnd der HERR wardt  
meine Zuversicht.

Vnd er führet mich aus in den Raum /  
Er reiß mich heraus / denn er hatte lust  
zu mir.

Der HERR thut wol an mir / nach  
meiner Gerechtigkeit / Er vergilt mir  
nach der Reintigkeit meiner Hände.

Denn ich halte die Wege des HERRN /  
vnd bin nicht gottloß wider meinen Gott.

Denn alle seine Rechte habe ich für  
Augen / vnd seine Gebot werffe ich nicht  
von mir.

Sondern ich bin ohn wandel für ihm /  
vnd hüte mich vor Sünden.

Darumb vergilt mir der H E R R nach  
meiner Gerechtigkeit / nach der Reini-  
gkeit meiner Hände für seinen Augen.

Bey den Heiligen bist du heilig / vñ bey  
den Frommen bist du from / vnd bey den  
Reinen bist du rein / vnd bey den Verfer-  
ten bist du verferet.

Denn du hilffest dem elenden Volck /  
vnd die hohen Augen niedrigeft du.

Denn du erleuchteft meine Leuchte /  
der H E R R mein GOTT macht meine  
Kinsterniß liecht.

Vinaria in  
templo ar-  
cis II. Junii  
Anno 1613.

**N**ur andern Zeugnissen der Allmechtis-  
gen Providenz des HERN vnser Gottes vnd  
seiner genawen Auffacht auff alle wege der Men-  
schen Kinder / hat man sonderlich achtung zugeben auff  
die schrecklichen Ungewitter / als: Erdbeben / Donner /  
Blis / Hagel / Ergießung der Wasser vñ dergleichen /  
Denn diese alle richten sein Wort auß / Psal. 148. 8.

Und

vnd von dem schelten des Gottes Jacob sincket in Schlaf beyde Rosß vnd Wagen. Er ist schrecklich / vnd wer kan für ihme stehen wenn er zürnet? Wenn er das Vrtheil lesset hören vom Himmel / so erschrickt das Erdreich vnd wird stille / Psal. 76. 7. vnd wenn er die Wolcken ausbreitet wie sein hoch Gezelt / vnd breitet aus seinen Blick über dieselben / vnd bedeckt alle Ende des Meers / so schreckt er die Leute mit des Donners Zorn in den Wolcken / Hiob. 36. 31. Daß einer zu dem andern spricht / mit entsetzung seines Herzens: Lieber höret doch wie sein Donner zörnet / vnd was für Gespräch aus seinem Munde ausgehet Hiob. 37. 1.

Darumb / als die Gespräch zwischen Hiob vnd seinen Freunden sich verlengern / aber nicht verbessern wolten / Fellet ihnen der H E R R in ihren discurs mit einer scharffen Expostulation vnd Wetterpredigt / vnd spricht vnter andern zu Hiob also: Weißt du wie der Himmel zu regieren ist? Oder kanst du ihn meistern auff Erden? Kanst du deinen Donner in den Wolcken hoch herführen / oder wird dich die menge des Wassers verdecken? Kanstu die Bliken außlassen / daß sie hinfahren vnd sprechen / hie sind wir? Wer kan die Wasserschleuche am Himmel verstopfen / Hiob. 38 / 34.

Ob nun wol dem also vnd die Seulen des Himmels zittern vnd sich entsetzen für seinem schelten Hiob. 26. 11. In der ganze Himmel allendhalben / das Meer vnd Erden beben / Bergk vnd Thal zittern wenn er heim sucht / Eyr. 16. 18. So ist doch jetziger zeit die Sicherheit bey den Leuten über alle massen groß / also das sie es endweder nit achten nach de Worten Elhu. Hiob. 37. 5.

G D D

Exod. 19.

Exod. 31.

Gott donnert mit seinem Donner gewulich vnnnd thut grosse ding / vnd wird doch nicht erkant: Oder es gehet bald vber hin wenn das Wetter fürüber ist / Wie wir an den Kindern Israel ein Exempel haben / die weren am Berge Sinai vnter wehrenden gewulichen Bliken vnnnd Donnern für furcht vnd schrecken bey nahe vergangen: Als aber Mose ihrem Bedencken nach zu lang aussen war / vnd des HErrn Gespräch sich aufhalten ließ / verschwand alle Furcht Gottes vnd wurden so sicher / scham vnnnd zahmloß / das sie Aaron mit vngestimmten Anhalten dahin bringen / daß er ihnen ein gülden Kalb muß machen lassen. Vnd weil der HErr seinen ernstern vnd zuverlesigen Willen auff steinerne Tafeln schreibet / seynd sie lustig vnd guter dinge / vnd tanzten vmbß güldene Kalb herum / vnd wurden eine abtrünnige vnd vngehorsame art / derer Herr nicht fest war / vnnnd ihr Geist nicht trewlich hielt an Gott. Ja sie hielten den Bund Gottes nicht vnd wolten nicht in seinem Geseß wandeln / sondern vergassen seiner Thaten / vnd seiner Wunder die er ihnen erzeiget hatte. Psal. 78. 8 / 10 / 11.

Hiob. 6. 14.

Darumb so muß mann in der Christlichen Kirchen mit lehren vnd ermahnen immer anhalten / damit die Leute des Höchsten Furcht nicht verlassen. Vnd diß erfordert die Notdurfft nicht allein bey dem leichtsinnigen rohen vnd sichern Hauffen / sondern auch bey gläubigen vnd fürsichtig wandelnden Christen. Denn wie dieselben auch leicht mit sicherheit vnd vnachtsamkeit in diesem Leben können hintersehlichen werden / weisen die Exempla der zweyer grossen Erkväter Loths vnd Noah / derer der eine den erbermlichen Vntergang Sodom vnd Gomorrha / der ander aber die schreckliche Straffe der Sündflut / nicht allein /

lein gesehen/ sondern auch ein Grosses darbey eingebüßt/  
noch dennoch haben sie sich bey dem Trunck vbel für gesehen/  
vnd alle beyde Sünde vnd Ergernuß angerichtet.

Gen. 9. 26.  
Et c. 19. 36

Derohalben vnd dieweil vns GOTT der HERR vn-  
langsten dieser Orter mit einem schrecklichem Ungewitter  
daheim gesucht/ so sonderlich dieser Stadt grossen/ vnd  
vielen fast vnüberwindlichen Schaden zugefüget: So er-  
fordert die Notdurfft/ das mit Händen vnd Füßen/ weil  
die Hand des HERRN noch außgestreckt ist/ der hochsches-  
lichen Sicherheit/ die bey vielen mehr als gut vnd verand-  
wortlich ist/ leyder spüren lesset/ gestewret vnd geweh-  
ret werde/ damit vnser HERR GOTT sich nicht vber  
vns auch beschwere wie vber sein Volck Esai. 1/ 5. Was  
soll man ferner an euch schlagen/ so ihr des Abweichens  
nur desto mehr machet.

Dis ist nun vns Predigern befohlen/ vnd bedürf-  
fen/ GOTT lob/ darzu keiner selbwachsenden Propheten  
oder Seher/ die dis vnd das wollen gesehen/ vñ mit ihren  
tauben Ohren gehört haben. Ach/ wer den Schaden hat/  
der darff fürs Gespött nicht sorgen. Wir haben Moosen  
vnd die Propheten die sollen wir hören/ vnd in der H.  
Schrift ist vns aller Raht Gottes geoffenbaret/ also das  
aus der selben ein Mensch Gottes kan vollkommen wer-  
den zu allen guten Wercken geschickt. Der böse Feindt  
kan sich in einen Engel des Liechts verstellen/ damit er die  
Leute vom Wort auff Enthusiastische Phantasey vnd  
Alfankerey abführe.

Luc. 16, 27

Act. 20, 27

2 Tim. 3, 17

2 Cor. 11, 14

Solchen zu begegnen/ haben wir allhier im Mini-  
sterio vns dahin verglichen/ jeder an seinem Ort bey jesi-  
gem betrübten Zustand vnd erbärmlichen Spectakel dies-  
ser Stadt/ vnser anbefohlene Zuhörer vnd Pfarrkinder

B

aus

aus Gottes Wort zu lehren vnd zu ermahnen/wessen sich ein jeder bey newlichst erfarnen schrecklichen Ungewitter/Christlichen erinnern vnd verhalten solle.

Zu solchem Intent vnd Fürhaben seynd mir vor andern Texten/sonderlich bequem fürkommen die Wort des Königlichen Propheten Davids/ so jeso C. L. aus dem achtzehenden Psalm seynd fürgelesen worden.

Denn darinnen wird beschrieben ein solch schrecklich Ungewitter / wie wir eins newlich gehabt haben / da die Erde von schrecklichen Donnersehleggen erschuttert / vnd die Grunffeste der Berge für Gottes Zorn gebebet haben / also das von dem Dampff seiner Nasen schreckliche Bliszen vnd verzehrend Feuer / vnd darneben schwarze dicke Wolcken seynd gesehen worden / daraus der Höchste seinen Donner mit Hagel vnd Blis vnd schreckliche Wolckenbrüche vñ Wasserfluten also gegossen vnd geschossen / das es geschienen als wenn Gott den Himmel neigen vnd zum jüngsten Gericht herab fahren wolte.

Exod. 14.

Ob nun zu Davids zeiten ein solch Ungewitter gewesen ( wie nicht vnmöglich ) oder ob David beschreibe / vnd nach art vnd weise der Propheten zu seinem Intent vnd Fürhaben einführe das Ungewitter / damit Pharao vnd seine Reuter ins rote Meer sind gestürzt worden / las ich dißmal vngesagt. Das ist aber gewiß vnd vns leider allzuwol bewust / das alles was David in dieser Beschreibung meldet / im nähern grossen Wetter vnd Wasser fürgegangen sey.

Denn ob wol domals kein Erdbeben mag gewesen seyn / so ist doch von vielen vñ starcken Donnersehleggen / so in die acht Stunden geweret / die Erde mercklichen erschuttert. Hat man nicht die liechten weissen brausenden Wolcken

Wolcken voller grossen Hagelsteine / als einen Dampf von dem Schnauben des zornigen Gottes mit grosser Furcht vnd Zittern / ehe noch das Wetter recht angangen / gesehen vnd gehöret? Hat es nicht continuè vndt ohne auffhören also gebliket / das der Himmel sich gleichsam geneiget vnd eittel verzehrend Feuer von sich gesprühet hat? Seynd nicht die schedlichen Wetterwolcken / ja der HERR auff denselben wie ein Cherub oder fliegender Vogel schrecklich daher geflogen / vnd vns vber den Hals kommen / bis endlich vom Glanz für ihm sie sich getrennet / mit solchen Hageln vnd Blitzen / dergleichen kein Mensch gedencen wird. Dabey ist es nicht blicben / sondern / da sahe man Wassergösse / vnd des Erdbodens Grundt ward auffgedeckt / HERR von deinem schelten / von dem Odem vnd schnauben deiner Nasen!

Was diß grausame Gewisser vnd Gewitter / an Aekern / Wiesen / Gärten / an Gebäuden vnd Vieh hier vnd in der Nachbarschaft für Schaden gethan / ist zwar erbärmlich zu sehen / vnd wirds noch mancher in zukunfft füelen. Aber nichts ist es gegen dem zu rechnen / das so viel Menschen jämmerlich im Wasser vmbkommen / also das man noch alle Tage bis daher zu begraben gehabt / vnd doch noch nicht alle sunden seyn / denn nur allhier fünff- vnd sechzig Personen vermisset werden / dergleichen Wetter vnd Wasserflut wird man in diesen Landen geschehen / in keiner Historien finden / vnd mag vielleicht sind der allgemeinen Sündflut dieser Orter nicht geschehen seyn / darumb diß Wetter als ein sonderbar vnd wunderbar Gericht Gottes wol in acht zu nehmen seyn wil,

Gleich wie aber David in dem abgelesenen Text die Güte des Herrn vñ seine wunderbare Rettung rühmet/ da er sagt: Er schickte aus von der Höhe vnd holet mich/ vñ zog mich aus großsen Wassern/ Er führet mich aus in den Raum/ Er reiß mich heraus/ denn er hatte lust zu mir.

Also hat auch Gott mitten in seinem Zorn gedacht an seine Barmherzigkeit/ vnd an seine Güte die von der Pfal. 27, 6. Welt her gewesen ist. Denn ob wol/ wie gemeldet/ hier 65. Personen ertruncken/ so seynd ihrer doch vngleich mehr mitten in den Wasserfluten erhalten/ in dem Raum geführt vnd aus der Gefahr gerissen worden. Welches vmb so viel desto mehr zu verwundern vnd für Gottes sonderbare Gnade vnd Güte zu rühmen ist/ dieweil die größte Wasserflut bey Nacht kommen/ da das erste Wasser vmb ein merckliches gefallen war/ vnd von vngewöhnlichen Orten her vñ vñersehens einher gewalket vnd so hoch sich auffgeschwöllet/ das es vber Saul vnd Goliath zusammen geschlagen/ vnd an manchem Ort/ da sonst trocken Land ist/ mit ein langen Spieß kaum zuergründen gewesen were.

Hat also Gott beydes seinen gerechten Zorn/ vnd auch seine wunderbare Güte vnd vnergründliche Barmherzigkeit in solchem Vngewitter sehen vnd walten lassen/ darumb wir vns also für seinem Zorn fürchten sollen/ daß wir gleichwol auch darneben auff seine Güte hoffen/ denn der allein haben wirs zu dancken/ daß es nicht gar mit vns aus ist/ Ehren. 3/ 22.

Damit wir nu der abgelesenen Wort des Königlichem Propheten Davids zu vnserm Fürhaben mögen mechtigk werden/ wollen wir daraus zweene Punct handeln.

I. Betrachten die Beschreibung der schrecklichen Ungewitter nach den fürnemsten Umständen vnd Ursachen: Da werden wir hören: 1. Wer sich in denselben so zornigk erzeige vnd hören lasse. 2. Woraus denn die Ungewitter gemacht werden. 3. Wie auff mancherley weise vnd art vns Gott durch dieselben heimsuchen könne/ vnd 4. was Gott der HERR damit myne.

II. Wollen wir auch aus Davids Worten berichten / Wie wir vns in solchen schrecklichen Ungewittern Christlichen vnd der Gebühr nach erziehen sollen/ damit wir rechte maß halten vnd vns also in Handel schieken/ daß der gnädige vnd gütige Gott vnser hinfaro mit dergleichen Ungewittern oder noch viel grössern dardurch anbedraweten Landstraffen väterlich verschonen möge.

Gott der himlische Vater / in dessen Hand wir Sap. 7, 16. selbstn seynd/ vnd vnser Reden / verleihe vns seine Gnade vnd heiligen Geist/ damit vnser Gang in seinem Wort Ps. 119, 133. gewiß sey / vmb Jesu Christi willen / Amen.

### Vom Ersten.

**W**enn wir die Beschreibungen der Ungewitter in der Bibel vnd andern Historien auffsuchen vñ fleißig besehen/ werden wir derselben dreyerley Arten finden.

Historica.

Eine kan genennet werden Historica, da Zeit vnd Ort genennet / auch die Art / Form vnd Weise beschrieben wird / was es für Ungewitter gewesen / vnd wie sie hauffgehalten / auch wen sie betroffen haben.

Also haben wir Genes. 7. cap. beschrieben das das grausame Wetter der Sündflut / wie im Jahr nach Erschaffung der Welt 1656. im 600. Jahr des Alters Noah / alle Brünne der grossen tieffen außgebrochen / vnd darzu die Fenster des Himmels sich auffgethan / vnd 40. Tage vnd 40. Nacht ohn auffhören geregnet habe / davon das Wasser vber die ganze Welt sich außgebreitet / vñ der massen gewachsen das es 15. Ellen hoch vber die höchsten Berge gangen vnd alles was auff dem Trockenen einen lebendigen Odem hatte / erseuffet hat.

Gen. 19. wird beschrieben das erschreckliche Morgenwetter so zu Sodom die garstigen Sew vberfallen / ehe sie noch die Neusche ausgeschlaffen / da der HErr vom HErrn Schwewel vnd Feuer vom Himmel auff Sodom vnd Gomorra regnen lassen / vnd die Städte sampt der ganzen Gegond umbgekehret / vnd alle Einwohner der Städte / vnd was auff dem Lande gewachsen war.

Ingleichen beschreibet Moses Exod. 9. das grausame Donner vnd Hagelwetter so in Egypten Menschen vnd Viehe erschlagen / vnd alles Kraut auff dem Felde vñ alle Bäume verderbet vnd zerbrochen. Denn also balden Moses seinen Stab gen Himmel recket / ließ der HERR donnern vñ hageln / daß das Feuer auff die Erden schoß / vnd Hagel vnd Feuer fuhren vnter einander so grausam / daß desgleichen in Egypten nie gewesen war / seynd der zeit Leute drinnen gewesen sind,

Josu. 10.

Josu. 10. Lesen wir/wie der HErr Josua mit einem Wetter habe helffen die Feinde schlagen. Denn als sie für Ysrael flohen den Weg zu Bethhoron stieß der HErr einen grossen Hagel vom Himmel auff sie fallen bis gen Asoka daß sie storben viel mehr von dem Hagel denn von dem Schwert der Kinder Ysrael.

Also leffet der HErr donnern einen grossen Donner vber die Philister vnd schrecket sie/ daß sie für Ysrael geschlagen werden. 1. Sam. 7. Vnd da die Kinder Ysraels den HErrn mit erwehlung eines Königes erzürnet vnd ihres getrewen Propheten vnd Regenten vberdrüssigk worden waren/ erschrecket sie der HErr mit einem vngewöhnlichen Donnerwetter/ damit er sie erinnern wil das endern vnd bessern zweyerley sey/ vnd das Regiment auff Erden in seinen Händen stehe. 1. Sam. 12/ 18.

Syr. 10. 46

Die andere Beschreibung der Ungewitter kan genennet werden Physica. Denn fleissige vnd gelehrte Leute haben observiret/ wie die Gewitter aus den dünstten der Erden sich auffziehen vñ wiederum herab fallen. Dies weil aber die auffsteigende Dämpffe vnd Dünste vngleich disponiret seyn der Kälte vnd Wärme/ auch Trocken vnd Feuchtigkeit halben/ so wol die Luft so vber vns schwebet vnterschiedlich qualificiret/ auch die Sonne vñ andere Planeten vnd Gestirne vnterschiedlich das auffgethümbte Gewölck anlicken/ so gebe es in der Luft vnd vnter dem Himmel auch mancherley Meteora. das vnterweilens die Wolcken seine warme sitzame Regen herab tröpfflen lassen/ dadurch die Erde befeuchtet/ fruchtbar vnd wachsend gemacht wird/ daß sie gebe Samen zu seen/ vnd Brot zu essen.

2. G. 11.

Zu zeiten schütten sie herab starcke Blazregen/ ver-  
derbliche Hagelfewer/ vnd durchdringende Donnerkeule/  
die aus hierzu dienlicher materia endweder in kaltem Ge-  
wölck gefroren/ oder durch die Hitze/ wie die Zigel in einem  
Ofen gebrand vnd gebacken werden/ ehe aber die Wolcken  
Nesse/ vnd Hitze vnd Kälte sich mit einander in den Wol-  
cken vberwerffen / lassen sich die schrecklichen Donner hö-  
ren/ vnd zu zeiten auch die Bliken sehen.

Ob nun wol diese Philosophische discurs nicht zu-  
verachten / sonderlich / wenn sie in ihrem Bezirck vnd vn-  
ter den causis secundis sich auffhalten vnd dieselben der  
obern Ursachen vnterworffen vnd nachgesetzt seyn lassen/  
so müssen wir doch allezeit Syrach's appendicem hierzu  
sehen c. 43. 29. Wenn wir gleich viel sagen / so können  
wirs doch nicht erreichen. Denn wir sehen seiner Weg  
der wenigsten / vnd viel grössere sind vns noch verborgen/  
v. 36. Denn es ist auch den heiligen von dem HErrn noch  
nie gegeben / daß sie alle seine Wunder aussprechen kön-  
ten/ v. 17. Sintemal man kaum ein fäncklein davon er-  
kennen kan. v. 23. vnd da Hiob cap. 26. darvon anfen-  
get zu philosophiren/ abrumpiret er endlich v. 13. mit diesen  
Worten: Aber davon haben wir ein gering Wörtlein  
vernommen / wer will aber den Donner seiner Macht  
verstehen / Vnd c. 37. 16. heissets Elihu Wunder / so nur  
die vollkommenen wissen.

Darumb so haben wir in der Schrift die dritte art/  
darinnen die Gewitter beschrieben werden/ die können wir  
nennen Theologicam, da Gott selbst in seinem Wort  
die Gewitter beschreibet vnd dero selben Ursachen aus dem  
grunde führet/ also das wir sie nit nur wie natürliche dinge  
von aussen ansehen/ sondern auch vns zu wahrer Gottse-  
ligkeit

ligkeit daraus erbawen vnd bessern können. Wie denn in vnserm Text solche Ursachen mit beweglichen vnd nachdencklichen Worten beschrieben werden/ vnd wenn wir solche Beschreibung mit dem nechsten schrecklichem Ungewitter conferiren / so werden wir befinden / wie eigentlich vnd genaw alle Umstände damit eintreffen.

Causa efficiens, oder der H E R R der sich in den Ungewittern so schrecklich sehen vnd hören lesset / ist eben der H E R R / den David im Eingang des Psalms so herzlich geliebet vnd gelobet hat / von dem schreibet er / das Er auch zürnen vnd schelten könne / also das die Erden erbeben / vnd die Grunffeste der Berge sich regen müssen / vnd wenn er durch die Sünde der Menschen auffgebracht werde / so gehe Dampf von seiner Nasen vñ verzehrend Feuer von seinem Munde / das es davon blihet / wie er denn diesen H E R R in allen versen anzeucht / vnd sonderlich v. 14. sagt er: Vnd der H E R R donnerte im Himmel / vnd der Höchste ließ seinen Donner auß mit Hagel vnd blißen.

Hierzu stimmen auch andere Sprüche der H. Schrift / Als: Psalm. 29. Die Stimme des H E R R gehet auff den Wassern / der Gott der Ehren donnert. Iob. 37 / 2 / & 5. Lieber höret doch wie sein Donner zürnet / vnd was für Gespräch von seinem Munde außgehet. Gott donnert mit seinem Donner greulich vnd thut grosse Ding / wird doch nicht erkant. Psal. 68 / 8. Gott / da du für deinem Volck herzogest / da du einher giengest in der Wüsten / Ecla. Da bebete die Erden vnd die Himmel troffen für diesem Gott in Sinai / für dem Gott der Israels Gott ist.

E

Darumb

Darumb ist es nicht ein bloß natürlich Werck/wenn  
 Psal. 50, 7. grosse Ungewitter sich erheben/ sondern Gott der Herr  
 der Mächtige redet/ Er fehret auff den Wolcken wie auff  
 Pl. 104, 3. einem Wagen/ vnd gehet auff den Strigen des Windes/  
 vnser Gott kömmet vnd schweiget nicht / fressend Feuer  
 Pl. 50, 3 & 4. gehet vor ihm her/ Er ruffet Himmel vnd Erden/ daß Er  
 sein Volk richte.

Davon haben auch die Heiden ein klein Wörtlein  
 gehört/vnd eins theils mit vnntzigen Fabelwerck vollends  
 Plin. l. 2. gar verdunckelt. Die Epicuræi als schlimme Phyci, haben  
 Pl. 20. die wirkende Ursach der Gewitter in den dreyen obern  
 Planeten gesucht/die schneuzten sich also vñ ließen Feuer  
 von sich fallen mit einem Krachen / wie die Juncken mit ei-  
 nem starcken Knall aus einem brennenden Holz führen.

Andere haben dem Jovi den sie für den höchsten vnd  
 fürnemsten vnter den Göttern gehalten / die Donnerwet-  
 ter zugeschrieben / denn sie haben mehr als natürliche din-  
 ge an denselben vermercket.

Dannenher schreibet SENECA: Cæterum mira-  
 l. 2. nat. 9. fulminis si intueri velis, opera sunt, necquicquam  
 dubii relinquentia quin divina illis insit potentia. Vnd  
 Cic. de divin. schreibet: Crediderunt ea efficere rerum  
 omnium præpotentem Iovem: Ich wil jeso derer ge-  
 schweigen die sonderlich die Nachtwetter dem Teuffel zuge-  
 schrieben / den sie Summanum genennet / q. summum  
 Manium.

Nun ist es zwar an deme / das des bösen Geistes  
 Lust ist/wen er etwas verderben soll/wie denn auch bißwei-  
 l. 4. 14. sen Gott ihm verhenget / vnd die bösen Engel zu zeiten  
 ausschicket zu beschedigen die Erden / vnd das Meer vnd  
 die Bäume: Gleichwol aber / So kan dieser grausame  
 Echa

Schadenfro vnd Werckmeister alles Unglücks vnd seine Auffwärter kein Wetter machen / wenns Gott der Allmechtige nicht erlaubet / vnd ihnen die Macht gibt schaden vnd Unglück anzurichten. Denn wenns bey diesem grimmigen Feinde stünde seines gefallens mit Zuwettern zugebahren / es würde das nechste Wetter anders hauffgehalten haben / diese Kirche in diesem Schloß hette dran gemust / vnd hette lengsten die ganze Welt müssen vntergehen. Aber so viel reumet vnser HERR Gott dem bösen Feinde nicht ein. Apoc. 7, 4

Darumb bleibets nach klarer Aussage der heiligen Schrift noch dabey / daß die Wetter ursprünglich von vnserm HERRN Gott kommen / wie David sagt: Der HERR donnert im Himmel vnd der Höchste ließ seinen Donner aus mit Hagel vnd Blisen / darumb erschricket auch billich das Erdreich vnd wird still / wenn Er sich vom Himmel hören lesset. Psal. 76, 9.

Welches denn billich den rohen sichern Hauffen schrecken / vnd hinwieder die Furchtsamen Kinder Gottes zu Kindlichem vertrauen vnd himlischem Gebet anmahnen soll. Das heisset David den HERRN fürchten / vnd doch gleichwol auff seine Güte hoffen.

Darzu vermahnet vns auch der 68. Psal. v. 33 / wiewol im allegorischen Verstand: Ihr Königreiche auff Erden singet Gott / lobsinget dem HERRN / Sela. Dem der da fehret im Himmel allendhalben von Anbegin / Sihe er wird seinem Donner Krafft geben / Gebt Gott die Macht / seine Herrlichkeit in Israel vnd seine Macht in den Volcken.

Wenn vns auch das Ungewitter schaden gethan hat/ sollen wir in geduldiger Demuth mit Hiob sagen: Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/der Name des HERRn sey gebenedeyet/ Hiob. 1/ 21.

Fürs andere nimmet nun David für sich causam materialem, vnd lehret/ WAS vnser HERR GOTT für Zeugt zu den Donnerwettern nehme/ oder mit was Pulver er seine Cartonnen lade/ so er vom Himmel auff die Erden mit so schrecklichen blizen vnd krachen lesset abgehen: Dampff/ spricht er/ gieng auff von seiner Nasen/ vnd verzehrend Feuer von seinem Munde/ das es davon blihet: Vnd v. 16. nennet ers den Odem vnd Schnauben seiner Nasen.

In diesen Worten alludiret David auff die natürlichen vnd nehesten Ursachen der Gewitter/ denn man kan es mit Augen sehen/ wie die Sonne dampff vnd dunst von der Erden so an vnterschiedlichen Orten vngleich disponiret ist/ auffziehle/ daraus werden in d' Luft die Wolcken vnd viel vngleicher Zeugt an trockener vnd feuchter/ kalter vñ warmer/ dünner vnd zehrer Materi/ darzu so werden auch vnterschiedliche Meteora daraus.

Ob nun wol deme also/ wie aus vernünftigen Ursachen bey den Gelehrten vnstreitig/ so fenget doch David in vnserm Text einen dieffern vnd recht Theologischen discurs an von der Materia der schädlichen Ungewitter/ lessets dabey bleyben / das es fewrige Dünste vnd feuchter Dampff sey. Aber gleich wie die liebe Sonne vnd vielleicht auch andere Gestirn/ solche schädliche Dünste nicht in sich selbst haben / sondern aus der bösen giftigen vnd unreinen

reinen Erden/ Seen/ Sumpffen vnd Pfützen in die höhe ziehen/ vnd darnach weñs sturm vnd lermen am Himmel anrichten wil/ vñ die liebe Sonne vnd andere helleuchtende Himmelsfackeln verduncckeln / vnd den Himmel wie einen Sack verstellen wollen/ da sprüen vñ stossen sie wieder von sich / daß nicht allein Blitz vnd Donner / vnd schädlich verzehrend Feuer / sondern auch schreckliche Hagelsteine / Plarregent vnd Wassergösse mit grüm vnd ungestimm aus den getheilten vnd zerrissenen Wolcken herab fallen vnd schaden thun. Also sollen auch die Ungewitter die so gros Unglück anrichten/ von den Christen nach Davids anleitung / der Materi nach betrachtet werden / als solche böse Dampff vnd giftige Nebel / die von den grossen / vielen vnd vbermachten Sünden der Menschen auffsteigen so dick vnd starck/ das mann zu lezt weder Himmel / Sonn noch Sternen erkennen kan/ vnd einen solchen Lermen anrichten / daß Gt zu lezt müsse klagen / Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen.

Diß schnupfet endlich dem grossen Gt Himmels vnd der Erden auch in die Nasen / vnd wie die Menschen wenn sie zornigk sind schnauben vnd strampffen/ vnd sich mit fluchen vnd schelten ungeberdigk genug erzeigen/ also führet David auch Gt den HERRN ein in vnserm Text: Dampff / spricht er // gieng auff von seiner Nasen/ vnd verzehrend Feuer von seinem Munde/ daß es davon blihet.

So gehet nun Dampff gegen Dampff/ Schnauben gegen Schnauben / davon hebt sich das kniestern vnd knastern in den Wolcken vnd der elende Jammer auff Erden/ den er in causa formalis mit verben Wortē beschreibet.

Hieraus sehen wir nun wer die rechte Wettermacher  
 seyn / vnd woher so viel schedlicher Ungewitter kommen/  
 vnd ohne Auffhören eins auff das andere folget / vnsern  
 Psal. 103, 8. HErrn GOTT können wir trawen keiner grausamkeit hie-  
 runter verdenccken / denn der ist barmherzigk vnd gnedigk /  
 geduldigk / vñ von grosser Güte / hat nicht lust an jemandis  
 Sap. 12, 18. verderben / sondern regieret die Welt mit viel verschonen /  
 Ths. 3 35. den er ja nit von Herken die Menschen plaget vñ betrübet.  
 Aber er muß sich mit Gewalt wehren / vnd das Urtheil  
 vom Himmel hören lassen / damit das Erdreich erschrecke  
 vnd stille werde / vnd wenn Menschen wider ihn wüeten /  
 muß er Ehre einlegen / vnd wenn sie noch mehr wüeten / sich  
 sehen vnd hören lassen / daß Er auch noch gerüstet sey.  
 Psalm. 76 / 11.

Die Heiden haben fürgegeben / daß Jupiter seine  
 Donnerkeule alle auff Erden schinden lasse / vnd Vulca-  
 nus habe seine Werkstädte vnd nigram tabernam / wie  
 sie Juvenalis nennet Sat. 13. in dem brennenden Berge  
 Aethna in Sicilia, da sitzen seine drey Gefellen Brontes,  
 Steropes vnd Pyragmon mit auffgestrichenen Armen vñ  
 schmeissen drauff Tag vnd Nacht / daß die Funcken  
 stiben.

Diß ist fürwar nicht in seiner Massen so gar vbel  
 geredet / denn freylich die Donnerkeule die GOTT mit  
 Grimm vnd Ungestirn nach vns wirfft / auff Erden ge-  
 schmidet werden / denn was ist diese Welt als eine solche  
 rustige officina, oder Werkstadt / da keiner vnbeschmu-  
 ket vnd vnberüst außkommen kan / da in allen dreyen  
 Ständen schreckliche Sünden begangen / vnd vertheidi-

get werden/die hernacher in Himmel schreyen vnd Gott zu gerechter Straffe auffbringen / das heisset Eisen vnd Kolen zum besten geben / vnd Tag vnd Nacht drauff feu- len/ das Gott immer frische Pfeil vnd Donnerkeul/ die Er vnter vns schieffe / in Vorrath vnd zur Handt haben müge.

Hierüber klaget auch der Herr / Jerem. 7 / 18. Die Kinder lesen Holz auff / so zünden die Väter das Feuer an / vnd die Weiber kneten den Teig / das sie der Melecheth des Himmelskuchen backen vnd Franckopffer den frembden Göttern geben / das sie mir verdris thun. Aber sie sollen nicht mir / sondern ihnen selbst verdris thun / vnd müssen zu Schanden werden. Darumb spricht der Herr / Herr / Siehe mein Zorn vnd mein Grimm ist ausgeschüttet vber diesen Ort / beyde vber Menschen vnd vber Viehe / vber die Bäume auff dem Felde vñ vber die Früchte des Landes / vnd der soll anbrennen / das niemandt leschen müge.

Darumb lieben Christen lasset vns in betrachtung des- sen mit den Kindern Israel / die beydes durch Samuels <sup>1. Sam. 12,</sup> Busypredigt vnd ein vngewönlich Wetter erschreckt warē / <sup>19.</sup> von gankem Herken dem Herrn dienē / vnser Sünde mit New vñ Schew erkennen vnd bekennen / mit busfertigen threnen das Feuer in d' Werkstadt ausleschen / den blaß- balck der Heuchelen vnd Fuchs schwenkeren abwerffen / vñ den Ambos vnserer verbossten vñ stahlharten Herke / durch Gottes Geist vnd Finger erweichen lassen / so wird vns Gott wieder gnedig seyn / vnd sein Volck nicht verlas- sen / vmb seines grossen Namens willen / 1. SAM. 12 / 22.

Nun folget zum dritten *Causa formalis* vnd Beschreibung des Ungewitters an sich selbst so schrecklich/ daß einem auch bey ablesung der Wort die Haar zu Berge stehen möchten.

8. Die Erde / spricht Er / hebete vnd ward beweget / vnd die Grundfeste der Berge regeten sich vnd hebeten / da Er zornigk war.

9. Dampff gieng auff von seiner Nasen / vnd verzehrend Feuer von seinem Munde / das es davon blißet.

10. Er neiget den Himmel vnd fuhr herab / vnd Dunkel war vnter seinen Füßen.

11. Vnd Er fuhr auff den Cherub vnd flohe daher vnd schwebet auff den Sittigen des Windes.

12. Sein Gezelt vmb ihn her war finster / vnd schwarze dicke Wolcken / darinnen Er verborgen war.

13. Vom Glantz für ihm trenneten sich die Wolcken mit Hagel vnd Blißen.

14. Vnd der HERR donnerte im Himmel / vnd der Höchste ließ seinen Donner aus mit Hagel vnd Blißen.

15. Er schoß seine Stralen vnd zerstreuet sie / Er ließ sehr blißen vnd schrecket sie.

16. Da sahe man Wassergöffe vnd des Erdbodens Grund ward auffgedeckt.

Diese

Diese Wort dürffen nicht weitleufftiges Erklereus / sie zeugen wie GOTT nit auff einerley sondern auff mancherley art in den Ungewittern sich sehen vnd hören lasse / vnd auff vnterschiedliche art vns heimsuchen könne. Bisweilen mit Erdbeben das die Berge hüpfen wie die Lemmer / vnd die Hügel wie die jungen Schaffe für dem Gott Psal. 114. 3 Jacob. Bisweilen mit schrecklichen Donnern vnd Blitzen vnd Einschlagen des Wetters / zu zeiten auch mit giftigem Dampff / Nebel / Honig vnd Mehltaw. Bisweilen mit Hagel vñ Schlossen. Bisweilen auch mit starcken Schlagen vñ Blasregen / Wolckenbrüchen vnd Wassergössen. Wie denn diese Species vnd arten vom Königlichen Propheten David gar artig beschrieben werden.

Nun ist keines vnter diesen Ungewittern / das nicht schrecklich were vnd schaden thete doch eins mehr als das andere.

Der Erdbeben haben wir / GOTT lob / in diesen Landen selten vnd weniger als die Orter so nahend am Meer gelegen seyn.

Das Blitzen vnd Donnern ist zwar schrecklich zu sehen vnd zu hören / aber es schlegt nicht allezeit ein / sondern reiniget die Luft vnd hat seinen Ruz auch / schlegt an einem Orte ein / so werden andere Orter damit verschonet / zündet auch nicht allezeit an / gehet zu zeiten nur vber das Gebäw vnd verschonet der Menschen / oder trifft einen durren Baum vnd hole Eichen.

Diffe fellet ein schedlicher Mehltaw / aber ein warmer Regen weschet ihn wieder abe.

Der Hagel hat auch seinen Strich / ein Fluor wird beschädiget / der andere empfindets nicht.

Aber wenn die schädlichen ject erzehlten Stück alle  
D auff

auff einmal kommen / vnd sonderlich die Wolcken reiffen mit Hagel vnd Blixen / da ist's vnserm H. Ern. G. Ort ein rechter ernst da gehet d' rechte jammer an / den David alhier beklaget. Da sahe man Wassergösse / vnd des Erdbodens Grund ward auffgedeckt / denn da schütten die Wolcken herab Donnerkeul / Fener / Hagel vnd Wasser / nit schuffen / sondern kuffen weise / die weder Acker noch Wiesen / weder Gärten noch Weinberge / weder Häuser noch Schloßer / weder Brücken noch Mauern / weder Menschen noch Viehe verschonen / vnd helt so hauff / als wenn es alles vberfluten / vnd zum Grunde des Erdbodens reumen wolle.

Wer dieser Beschreibung in allen erzehlten Punkten vnd Stücken ein Exempel haben wil / der erinnere sich was für ein Ungewitter am Sonnabend Trinitatis den 29. Masi er mit seinen Augen gesehen / vnd mit seinen Ohren gehört hat. Oder sehe an die Stadt Weimar an denen Orten / da sie in vnd außserhalb der Rinkmawer von den grausamen Wassergössen beschediget worden / oder gehe in der Nachbarschafft in einen Flur / dahin der Hagel kommen / so wird er die Wort Davids leichtlichen verstehen. Denn was sonst in andern Ungewittern einzeln zu kommen pfleget / das ist auff dismal vber vns heuffigk kommen. Also das Weimar vnd andere Ort / die diß Ungewitter betroffen / den Benachbarten vnd fürübergehenden mit wehemütiger Stimme gleichsam zuruffen aus dem 1. Cap. Ehen. v. 12: Euch sage Ich allen / die ihr fürüber gehet / schawet doch vnd sehet / Ob irgends ein Schmerken sey / wie mein Schmerken

der mich getroffen hat / Denn der H E R R hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns.

Ach lieber GOTT! Wie ist alles sichtbare so vergänglich / vnd jederman rennet vnd tobet fast alleine darnach! Wie kan in einem Tage / ja in einer Stunde dahin gehen daran man so lange gesamlet vnd gearbeitet hat! Wie grimmig ist dein Zorn du gerechter Gott vñ niemand wils glauben! Wie mancherley Kuten hastu lieber Vater damit du der Menschen Kinder Wissethat heimsuchest. Vnd ist doch jederman so sicher dabey. Ach wer nun weise were vnd ließ ihm da. **A** Herren gehen! Jerem. 9 / 12.

Wolan es ist noch eine Ursach zu rück aus Davids Worten zu betrachten / vnd zwar fast die aller fürnehmste vnd wichtigste. Denn da er kommet auff caulam finalem. warumb GOTT vber vns so schrecklich blize vnd donnere / sagt er: **H E R R** von deinem schelten / von dem Odem vnd schnauben deiner Nasen.

In diesen Worten antwortet David auff die Frage was die schrecklichen Donnerwetter bedeuten? fein kindisch vnd einfeltig vnd sagt: Unser **H E R R** GOTT ist zornig vnd schilt in hauffen.

Ach ja der H E R R hat Ursach zu schelten die im Lande wohnen / Denn es ist keine Trew / keine Liebe / kein Wort Gottes im Lande / sondern Gotteslester / liegen / morden / stelen vnd Ehebrechen hat vberhand genommen / vnd

Kömmet eine Blutschuld nach der andern / darumb muß wol das Land jämmerlich stehen / vnd allen Einwohnern vbel gehen / vnd müssen auch die Thier auff dem Felde vnd die Vogel vnter dem Himmel / vnd die Fische in dem Meer weggerafft werden. Hol 4, 1. & seq.

Es hat zwar Gott das schelten vnd straffen seinen Dienern / die da arbeiten am Wort vñ an der Lehre / auffgetragen / wie Miche. 6 / 1. geschrieben stehet: Höret doch was der HERR sagt: Mache dich auff vnd schilt die Berge / vnd las die Hügel deine Stimme hören: Höret ihr Berge wie der HERR straffen wil sampt den starcken Grundfesten der Erden / denn der HERR wil sein Volck schelten / vnd wil Israel straffen. A. man darff nicht schelten noch jemand straffen / klaget der Prophet Hese. c. 4, 4. Darumb muß sich der HERR selbst vom Himmel hören lassen / vnd sein schelten ist wie Feuerflammen / Esa. 66 / 15.

Aber es bleibet beym schelten nicht / sondern der HERR / sagt David / ist so erzürnet / daß er schnaubet / darumb gehet Dampf auff von seiner Nasen vnd verzehrend Feuer von seinem Munde daß es davon blizet.

David sihet hiermit auff seine erzürnete Feinde wie sie sich geberden mit schnauben vnd toben / vnd wenn sie Feuer speien vnd ihn mit Donner vnd Hagel in die Erden schlagen könnten / würden sie es nicht vnterlassen. Aber (spricht Er Psal. 2.) Warumb toben doch die Heiden / vnd die Leute reden so vergeblich. Lasset vns zerreißen ihre Bande / vnd von vns werffen ihre Seile / denn der im Himmel wohnet lachet ihr / vnd der HERR spottet ihr / vnd wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn / vnd mit seinem Grimm wird er sie erschrecken.

Noch

Noch mehr / sagt David von dieser Ursachen / v. 12.  
 Sein Gezelt vmb ihn her war finster / vnd  
 schwarze dicke Wolcken darinnen Er verborgen war.

In diesen Worten heisset Er die vber vns schwebenden schwarzen vnd dicken Wolcken anschawen als ein auffgeschlagen Zelt des HERRN Zebaoths. Wie denn auch Hiob. c. 36 / 27. also redet: Er treibet seine Wolcken zusamen zum Regen das die Wolcken fließen vnd triessen seer auff die Menschen / wenn er fürnimmet die Wolcken außzubreiten wie sein Gezelt.

Wenn ein König oder Fürst für einer Stadt seine Zelt auffschlegt / dieselbe berennen vnd beschiesen lesset / so hat solche Stadt leicht abzunehmen / das kein Schertz vorhanden sey / sonderlich wenn der Herr durch ihre Mißhandlung vber alle massen erzürnet / in der Person dafür ligt. Ist sie ihm nun nicht gewachsen / so will ihr trawen nicht zu rathen seyn / sich ferner widerspenstig zuerzeigen / sondern der nechste weg ist / das sie ihre Mißhandlung erkenne / vnd dem Herrn sich zu Gnaden ergebe / mit erbietung ihm hinfuro in aller Vnterthänigkeit / Treuhold vnd gehorsam zu seyn. Muß sie gleich etwas zur Straff geben / vnd die Kriegsleute abstaten / es ist ja treglicher / als das sie gar zerschleiffet vnd verderbet werde.

Darumb ihr meine Geliebten / so lasset vns nun seziger zeit auch bedencken / was zu vnserm Friede dienet / wir wissen nun vnd haben in dieser Predigt aus Gottes Wort vernommen / wer der grosse HERR sey / der in Gewittern sich hören lesset / Wir sind auch berichtet worden / wo Er denn die Blitzen / die Donnerkeule / die Hagelsteine /

gelsteine / die schrecklichen Wassergösse nehme / wir schmis-  
 den vñ machen sie ihm selbst mit vnsern vnerkanten Sün-  
 den / wir haben auch gehört hie wie mancherley schädli-  
 cher Büchsen vnd Cartauen in den fliegenden Wolcken  
 vber vnsern Häuptern schweben / vnd fühlen noch mit  
 Furcht vnd Angst wie grausamlich sie GOTT der HERR  
 vnlangsten vnter vns abgehen lassen. Ja wir sehen dz Zelt  
 des HERRN die schwarzen dicken Wolcken / darinnen der  
 HERR verborgen ist / noch vber vns ausgespannet / vnd  
 der liebe Himmel wil noch nicht wieder klar werden / son-  
 dern hanget noch voller Gewitter. Darumb schicke sich  
 Amos 4, 12 ein jeder vnd begegne seinem GOTT mit herglicher Reu  
 vnd Leid seiner Sünden / mit inbrünstigen Gebet vnd  
 Ps. 90, 14. ernstern vorsatz sein Leben zu bessern / So wird sich GOTT  
 Tob. 3, 22. wieder zu vns kehren vnd seinen Knechten gnedigk seyn /  
 wider aus dem Felde rucken / nach dem Ungewitter die  
 Sonne wieder scheinen lassen / vnd nach dem heulen vnd  
 weinen vns mit freuden vberschütten. Denn er hat ja nit  
 lust an vnserm Verderben. Aber hievon wollen wir in der  
 nehesten Predigt aus vnserm fürhabenden Text fernern  
 Bericht thun. Wir dancken jeho GOTT dem Allmechtis-  
 gen für seine Gnade / der gebe vns seinen heiligen Geist  
 zu dem das noch dahinden ist / vmb JESU  
 Christi willen / Amen.



Die

## Die andere Predigt.

## TEXTUS.

Aus dem 18. Psalm:

Wird von fornen wiederholet.

**A**ls der Prophet Esaias cap. 5.  
 mit bitterm vñ wehemutigen Klagen erzehlet die schweren vñ grossen Sünden des Volcks Israel / vmb derowillen der gerechte GOTT verursacht worden zu verhängen / daß sein Weinbergk verwüstet / seine Wände niedergelegt / vnd sein Zaun zerrissen werde / entschuldiget er den HERRN daß man ihn hierunter nicht einer solchen grausamkeit verdenccken solle / als ob er aus Zorn den sachen zu viel thue / vnd zu so harter vnd schrecklichen Straffe nicht gnugsame Ursach habe / vnd saget also: Denn sie verlassen das Gesetz des HERRN vnd lassen die Reden des Heiligen in Israel. Darumb ist der Zorn des HERRN ergrimmet ober sein Volk vnd recket seine Hand ober sie / vnd schlegt sie / daß die Berge beben / vñnd ihr Leichnam ist wie Roth auff der Gassen. Vnd in dem allen lesset sein Zorn noch nicht abe / sondern seine Hand ist noch ausgestreckt.

15. Junij,  
Anno 1677.

Dieser

Dieser ernstten vnd harten Straffpredigt des Propheten Esaiæ erinnern wir vns jeko bey jüngst erlittenen Thüringischer Sündflut vnd schrecklichem Ungewitter nicht vnstreitig / sintemal eben die Sünden so der Prophet in angefangenem Capitel strafft / auch jekiger Zeit bey vns wie eine Sündflut eingerissen / dannenhero denn auch ebenmessige Straffen von Rechtswegen erfolgen müssen / vnd ist sich zu besorgen / daß noch ein viel härters dahinten sey.

Denn was findet Gott der Herr heutiges Tages in seinem lieben Weinberge der Christlichen Kirchen anders / denn Heerlinge / vnd eben die Heerlinge / darüber der Prophet am angezogenen Orte klagt. Den 1. hat jeko der Geiß vnd Eigennuß die Leute gar besessen / daß sie ein Haus an das andere ziehen / vnd einen Acker zum andern bringen / biß das kein raum mehr da sey / daß sie allein das Land besizen / darüber auch der Prophet Esaias zu seiner zeit klagt. Das grausame Schwelgen / Fressen / vnd Sauffen / vnd mißbrauch der lieben Music vnd verlassung der Werck des HERRN ist so gemein worden / daß es für keine Sünde / sondern für sonderbare Herrenlust geachtet vnd gehalten wird. Was ist auch jeko gemeiners als das man sich nach der Klage des Propheten zu sammen koppelt mit losen Stricken / vnrecht zu thun / vnd mit Wagenseilen zu süendigen? Wer nimmet jeko ein gewissen das böse Gut / vñ das Gute böse zu heissen / aus Finsterniß Liecht / vñnd aus Liecht Finsterniß / aus Sauer Süsse / vnd aus Süsse Sauer zu machen? Zu geschweigen / derer die Helden  
sind

sind Wein zusuffen/ vnd Krieger in Völlerey / die den Gottlosen Recht sprechen vmb Geschencks willen/ vnd das Recht der Gerechten von ihnen wenden. Summa man verachtet das Gesetz des Herrn Zebaoth vnd lestert die Reden des Heiligen in Israel/ wie offenbar vnd am Tage ist.

Was ist es denn Wunder das der Zorn des HERN vber sein Volk ergrimmet / daß er seine Hand vber sie recket / vnd schlegt sie das die Berge beben / also das viel Leichname vnlangsten hin vnd wieder im Lande zerstreuet wie Koth auff der Gassen gelegen.

O daß erbärmlichen Spectackels! Euch sage ich allen die Ihr fürüber gehet/ schawet doch vnd sehet ob irgend ein Schmerken sey / wie der Schmerken der vns getroffen hat. Denn der HERR hat vns viel Jamers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns.

Ja wenn wir noch diese Stunde vnser Augen auffheben gen Himmel vnd vns nach der Vermahnung des Propheten umbsehen auff Erde/ wird vns der erbärmliche Augenschein lehren/ daß in dem allen der Zorn des HERN noch nicht ablasse/ sondern das die Hand des HERN noch ausgestreckt sey/ vnd die Rute zu vollem Streich noch gefasset habe. Denn ist nicht die vierzehnen Tage daher der Himmel voller Gewitter gestanden? hat nicht der HERR je zu zeiten aus seinem schwarzen vñ dicken Zelt mit Donner vnd Bliken sich hören lassen? Haben sich nicht hier vnd in der Nachbarschaft die Wasser auff's newe ergossen vnd vber vorigen / noch mehr Schadens gethan / also daß es allendhalben elend vnd erbärmlich zustehet / vnd vielen so bange ist / daß sie verzagen möchten für Furcht vnd für warten der Dinge die kommen möchten auff Erden.

Derohalben wol von nöhten ist daß in solcher consternation vnd trawrigem Zustande wir Prediger anhalten vnd aus Gottes Wort vnser anbefohlene Pfarrkinder vnd Christliche Zuhörer vnterweisen / wie sie sich gegen diese betrübtte Zornzeichen des HERN recht Christlich verhalten sollen. Wie wir demnach am nehern gehöret haben die Beschreibung des Ungewitters / nach den fürnemisten Ursachen vnd Umbständen: Also wollen wir in dieser Predigt vom andern Stück aus den Worten des Königlichen Propheten Davids Bericht thun:

Wie wir vns in diese vber vns ergangene Straffe vnd Züchtigung des HERN Christlich schicken sollen / damit vns Gott gnädigk seyn / die gefaste ZornRuthe beseyts legen / vnd vnser Hinfuro väterlich verschonen möge.

Der Barmherzige Gott verleihe Gnad / daß wir solches mögen höchlich gebessert seyn / vnd vnser Leben darnach anstellen / vmb Jesu Christi seines allerliebsten Sohns willen / Amen.

Erstlich vnd vor allen dingen sollen wir vns für der hohen göttlichen Majestet warhafftigt demütigen / vnd diese schwere vnd wolverdiente Straffe von Herzen vnd mit Schmerzen fülen / vnd als fromme Kinder mit dem Königlichen Propheten die Rute herßen.

Zwart

Zwart bey denen welche die Straffe betroffen hat darff es dieser Erinnerung so groß nicht/ denn freylich bey denjenigen / denen das Ungewitter die Früchte auff dem Felde weggeschlagen/ oder ihre schöne Gärten vñ Wiesen verderbet/ zerrissen vnd zur wüsten gemacht/ seynd vber ihrem erlittenen Schaden von Herzen betrübt. Denen das Wasser Haus vnd Hoff/ sampt allem häußlichem Vorrath hinweg geführet vñ sie zu armen Leuten gemacht hat / die seynd noch betrübter. Welchen aber ihre liebe Eltern/ Kinder/ Ehegenossen/ Geschwister / oder andere gute Freunde in der Wasserflut ertruncken / vnd davon geschwommen / die seynd am allerbetrübtesten.

Aber ob auch die andern / so vngenossen aufgangen / vnd dieses elenden Spectackels nur Zuseher seyn/ es ihnen schmerzlich zu Herzen gehen lassen / vnd sich für Gottes Zorn fürchten / daran wird nicht vnbillich gezwweifelt.

Denn man findet wol solche rohe vnd störrige Leute die keine Straffe noch Zorn Gottes fühlen/ wenns ihnen nicht an die Haut gehet. Wie denn die lieben Propheten mit solchen verstockten Leuten ihre noth wol gehabt haben. So klagt Elai. c. 53: Wer gleubet vnser Predigt/ vnd wem ist der Arm des HErrn offenbaret? Moses 4. 20. Wer gleubets aber/ daß du so sehr zürnest/ vnd wer fürchtet sich für solchem deinem Grimm. Jerem. 5, 3 HErr deine Augen sehen nach dem Glauben. Du schlegst sie / aber sie föhlens nicht/ du plagest sie/ aber sie bessern sich nicht/ Sie haben ein härter Angesicht als ein Fels/ vnd wollen sich nicht bekehren. cap. 8. Keiner ist / dem seine Bosheit leid were / vnd sprech/ was mache ich doch?

Solche hartsinnige vnd verstockte Leute sollen mit fleiß bedencken / wie DAVID die schrecklichen Ungewitter heisset / Gottes zorniges schelten / vnd ein verzehrend Feuer das aus seinem Munde gehet / so starck vnd mit solchem Ernst / daß es davon blißet / ja dz die Erde davon bebet vñ die Grundfeste der Erden für Furcht sich regen. Von seinem schelten sinckt im Schlaß beyde Ross vnd Wagen / vnd er ist schrecklich wenn er zürnet / wenn er das Urtheil vom Himmel hören lesset  $\psi$ . 76/9.

Der Löwe brüllet / wer solte sich nicht fürchten? der HERR HERR redet / wer solte nicht weissagen? AMOS 3/8.

Meynet ihr / spricht Christus Luc. 13/5. das diese allein sind Sünder gewesen / die diß erlitten haben / Ich sage Nein; Sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr auch alle also umbkommen.

Der HERR hat geschworen wider die Hoffart Jacob / was gilts / ob Ich solcher ihrer Werck ewigk vergessen werde? Solte nicht vmb solches willen das Land erbeben müssen / vnd alle Einwohner trawren? Ja / es soll gangk wie mit einem Wasser oberlauffen werden / vñ wegk geführet vnd überschwenmet werden / wie mit einem Fluß in Egypten / sagt der Prophet AMOS. am 8/8. Cap. vnd im 9. cap. 10. Alle Sünder in meinem Volck sollen durchs Schwert sterben / Die da sagen: Es wirdt das Unglück nicht so nahe seyn vnd vns begegnen.

Diese ernste Sprüche mögen ihnen die hartneckigen vnd vnbusfertigen Freveler wol kassen in die Ohren schallen /

len vnd auff ihre Herken fallen vnd ja nit gedencken: Ich habe wol mehr gesündigtet/vnd ist mir nichts böses wiederfahren. Denn der HErr ist wol gedültigk/ Aber er wird dich nicht vngestraft lassen. Vnd sey nicht so sicher/ob deine Sünde noch nicht gestraft ist/ daß du darumb für vnd für sündigen woltest. Dencke auch nicht / GOTT ist sehr Barmhertzigk / Er wird mich nicht straffen/ Ich sündige wie viel ich wil. Er kan bald also zornig werden/ als gnedig er ist/ vnd sein Zorn vber die Gottlosen hat kein Auffhören. **Syr. 5/ 7.**

Gedencke an den Zorn der am Ende kommen wird/ vnd an die Rache wenn du davon must. Den wenn man satt ist/ soll man gedencken das man wieder hungern kan/ vnd wenn man reich ist/ soll man gedencken / das man wieder arm werden kan. Denn es kan vor Abends wol anders werden / weder es am Morgen war.

Vnd solches alles geschicht bald für GOTT. Ach freylich allzubaldt/ wie wir in diesem zornigen Better gesehen haben / Da mancher ehrlicher Mann noch zu Mittage Reich/Wolhabend/frisch vnd gesund gewesen / auff den Abend aber ist Haab vnd Gut / Hauß vnd Hoff/ ja Leib vnd Leben in einer Schank dahin gangen.

Ah mercket doch das / die Ihr Gottes vergesset/ das Ich nicht einmal hinreisse vnd sey kein Ketter mehr da/ sagt GOTT der HErr der Mechtige/ **Psal. 50. O Land/ Land/ Land/ höre des HErrn Wort Jerem. 22/ 29.**

Ah wer weiß was die grossen Winde vnd die schrecklichen Wasserfluten vber den angerichteten Schaden noch mehr bedeuten?

Die Alten haben nicht vergeblich gesaget: **Aquæ multæ populi multi.** Sintemal auch die Schrift feind

selige Einfälle/ wüster vnd barbarischer Völcker/ gewaltigen Ungewittern/reissenden Wasserströmen vnd schädlichen Wasserfluten pflieget zuvorgleichen/ vnd redet von Kriegsheer/ wie von grossen Wettern vnd Wassern.

Als Esa. 7: Weil diß Volck verachtet das Wasser zu Siloha das stille gehet/ vnd tröstet sich des Rezin vnd des Sohns Remalia/Sihe/so wird der Herr vber sie kommen lassen starcke vnd viel Wasser des Stroms/nemlich den König zu Assyrien vnd alle seine Herrligkeit/ daß sie vber alle ihre Bäche fahren/ vnd vber alle ihre Vfer gehen/ vnd werden einreissen in Juda vnd schwemmen vnd vberher gehen/ biß das sie an den Hals reichen/ vnd werden ihre Flügel ausbreiten/ daß sie dein Land/ O Immanuel fällen so weit es ist.

Also auch/ cap. 28/2: Sihe/ein starcker vnd mechtiger vom HERN wie ein Hagelsturm/ wie ein schädlich Wetter/ wie ein Wassersturm die mächtiglich einreissen/ wird ins Land gelassen mit Gewalt/ daß die prächtige Krone der Trunckenen von Ephraim mit Füßen zutreten werde.

Jerem. 47/2: So spricht der H E R R: Sihe es kommen Wasser herauff von Mitternacht/ die eine Flut machen werden/ vnd beyde Land vnd was drinnen ist/ beyde Städte/ vnd die so darinnen wohnen/ weggreissen werden/ daß die Leute werden schreyen/ vnd alle Einwohner im Lande heulen/ für dem Gedümmel ihrer starcken Rosse so daher traben/ vñ für dem rasseln ihrer Wagen vnd poltern ihrer Räder/ daß sich die Väter nicht werden umbsehen nach den Kindern/ so verzagt werden sie seyn.

Gewiß

Gewiß/ wer den jetzigen Zustand im Römischen Reich bedencket/ wie gefährlich alle Sachen stehen / vnd allenthalben zu embörung/ Kriegsgefahr vnd eufferster Zerrüttung sich anlassen/ der wird billich vber dem Ungewitter/ wenn es ihm gleich nicht eines Hellers wert Schaden gethan / von Herken erschrecken müssen. Denn es henger alles an einem seidenen Fädenlein/ noch dehnet/ zerret / vnd reisset man daran/ daß es ja vbern hauffen fallen soll.

Christus vnd S. Paulus haben geweissaget / das kurz vor dem jüngsten Tage böse vñ grewliche Zeiten seyn werden/ noch wil man die güldene Zeit wieder bringen.

Daniel hat in dem grossen Rolande zeitlichen gesehen vnd verkündiget / auff was bösen vnd schwachen Füßen das Röm. Reich gegen das Ende der Welt stehen/ vnd wie Thon vnd Erz schwewlich vnd nehrlich an einander kleben werden / dem ding wil man helffen / deme nicht zu helffen ist/ man wolle es denn gar vbern hauffen werffen.

Ach der güldene Kopff/ die silberne Brust vnd Arm/ der ährene Bauch vnd Lenden/ vnd die eisernen Schenckel an den grossen Hauptkayserkumben sind dahin vnd werden nicht wieder kommen. So ist endern vnd bessern zweyerley/ vnd wer viel bessern könnte/ möchte an seinem eigenen Regiment wol anfangen/ vnd die vnbillichen Proceß abstellen vñ den Balcken aus seinem Auge ziehen/ so würde es Gott im höchsten Regiment auff Erden auch alles erträglich machen. Denn das Regiment auff Erden/ stehet in seinen Händen/ vnd sein ist beyde Raht vnd That/ Syr. 10 / 4. Prov. 8 / 14.

Vnd wenn gleich derer keins bey vns etwas zu bedeuten hette/ so ist doch aus allen Vmbständen klar vnd offenbar/

offenbar / daß der Tag des HErrn für der Thür sey / vnd  
 das diese grausame Ungewitter vorboten seyn / des letzten  
 Psal. 11, 6. Donnerwetters / da der HErr wird regnen lassen vber die  
 Gottlosen / Blis / Feuer vnd Schwefel vnd ihnen ein  
 2. Pet. 2, 10. Wetter zu lohne geben / da die Himmel zergehen werden  
 mit grossen krachen / vnd die Element für hitze schmelzen  
 werden. Da wir alle müssen offenbar werden für dem  
 Richterstuhl Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nach  
 dem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey Gut oder  
 Böse. 2. Cor. 5 / v. 10.

Wie demnach einer der auff Rechnung siset / wenn  
 er citation bekommet zu abhörung deroselben auff einen ge-  
 wissen Termin / alles stehen vnd liegen lesset / vnd mit sei-  
 nen Registern vmbgehet vñ alles mit sorglichem fleiß vber-  
 legt / damit er in der Rechnung bestehen müge: Also weil  
 wir auch durch mancherley vorboten zu der letzten abrech-  
 nung citiret vnd geladen werden / so lasset vns ablegen al-  
 le Sicherheit / in wahrer Busfertigkeit suchen / vnd for-  
 sachen vnser wesen / vnd vns zum HErrn bekehren. Lasset  
 vns vnser Herrs sampt den Händen auffheben zu Gott  
 im Himmel vnd sagen: Wie wir haben gesündigt vñnd  
 sind vnghehorsam gewest / darumb hastu billich nit verscho-  
 net Ehr. 3. v. 40. Vnd mit dem Propheten Ezechiel  
 C. 7 / v. 5. Siehe / es kommet ein Unglück vber das an-  
 dere / das Ende kommet / es kommet das Ende / es ist erwa-  
 chet vber dich / siehe es kommet / es gehet schon auff / vnd bricht  
 daher vber dich du Einwohner des Landes.

Diß sey gesagt den sichern Wagehälßen / die da sa-  
 gen / es ist friede / es hat keine Noht weder vom Auffgang  
 noch vom Niedergange. 1. Thess. 5 / 3. Ps. 75 / 7.

Das

Das andere gehöret für den armen betrübten beschädigten vnd beleidigten Hauffen / die diß schreckliche Ungewitter zu recht armen Leuten gemacht / vnd manchem nichts / als das elende Leben / gelassen / also daß sie nicht wissen wo aus vnd ein. Die haben sich fürzusehen / daß sie nicht wider den H E R R aus Ungedult murren / oder hart wider ihn reden / oder ihn für ihren Feind halten / der ihnen in einen grausamen verwandelt sey / vnd seinen Gram an ihnen erzeige mit der Stärke seiner Hand / wie dem gedultigen Hiob die Ungedultigen Worte in seinem grossen Creuz vnd Elend entführen Hiob. 30 / 21. Denn vnser Herr sey trotzig vnd verzagt / vnd können keine masse halten / gehets vns wol so meynen wir / wir werden nimmermehr darnider liegen. Wenn aber Gott sein Andlitz verbirget / vnd vns durch Wasser vnd Feuer der Trübsal gehen lesset / so erschrecken wir so hart / daß sich oft vnser Seele nicht wil trösten lassen.

Diese müden Hände stercket der König vnd Prophet David in dem abgelesenen Psalm / vnd erquicket die Strauchelnden Knie / vnd betet den verzagten Herzen fein für / wie sie zwar den H E R R fürchten / aber gleichwol auch auff seine Güte hoffen vnd warten sollen.

Ach der / der haben wirs zu dancken / das es nicht gar mit vns aus ist. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / vnd seine Treu ist groß.

Damit nun David vns aus der Furcht / Angst vnd Trawrigkeit zu frölichem Glauben / kindlichem Vertrauen vnd herrlicher Anrufung Gottes bringe / so tröset Er alle bekümmerte / vnd nohtleidende Christen mit

Zweyen sehr tröstlichen gründen vñ argumenten.

Denn I. so lobet er den HERR/ vnsern Gott als seinen getrewesten liebsten Freund vñ allerbesten Nothhelffer in den grösssten Nöthen / so einen treffen können / vnd gibt ihm so viel schöner Namen / dergleichen kaum an einem Ort in der Schrift bey einander gefunden werden.

I. Heisset er ihn den HERR/ vnd lehret vns / wie wir vnser Vertrawen auff keine Creatur / sondern einzig vnd allein auff den lebendigen Gott sollen setzen / der ist der alte König in Zion der alle Hülffe thut die auff Erden geschicht. Den wo ist ein Gott ohn der Herr / oder ein Gott ohn vnser Gott? Gott ist vnser Zuversicht vnd Stärke / eine Hülffe in den grossen Nöthen die vns treffen haben. Darumb fürchten wir vns nicht wenn gleich die Welt vntergienge / vnd die Berge mitten ins Meer süncken / wenn gleich das Meer wütet vnd waltet / vnd von seinem Ungestirn die Berge einfielen / so ist doch der HERR Zebaoth mit vns / der Gott Jacob ist vnser Schutz / Sela.

Pf. 145. 12.

Pf. 18. 32.

Pfal. 46. 2.  
& seq.

Ist demnach die rechte Erkenntniß Gottes das Fundament alles Trostes / daran man sich halten vñ auffrichten muß / weñ alles sichtbare vñ vergengliche dahin gehet / daß man sagen kan: Israhel hat dennoch Gott zum trost / wer nur reines Herzens ist / das ist / mit seinem Herzen nicht an den Creaturen hanget vñ klebet / sondern Gott für seine Stärke helt / vnd von Herzen ihm nach wandelt.

Auff die Erkenntniß Gottes folget nu die Liebe Gottes / daß wir vnsern lieben frommen Gott von Herzen lieb gewinnen / wie vns David allhier fürbetet: Herzlich lieb habe ich dich HERR. Vnd damit sich niemand wundere / was doch David lieblich an dem Gott erschen habe / der auff Erden solch zerstören anrichtet / der so schrecklich vber-

vns.

uns blißet vnd donnert/dessen Zelt vmb ihn her finster vnd schwarze dicke Wolcken ist/daraus er so ernst vñ zornigklich schraubet vnd schilt/dasß davon die Erde bebet vnd die Grundfeste sich regen vnd bewegen müßen. So antwortet David darauff/vnd muß zwar gestehen/das Gott schrecklich sey wenn er zörne/vnd das Vrtheil vom Himmel hören lasse / vnd das sein Regiment/so er auff Erden vnd vnter den Menschen Kindern/so vngleich disponiret seynt/führet/es also erfordere. Aber legen die/so ihn aus seinem Wort recht lernen erkennen/vnd in Christo seinem geliebten Sohn herzklich lieb haben/sey er so ein frommer gütiger vnd gnädiger Vater/dasß er nicht weiß wo er Wort nehme sol/seine Güte vñ Barmherzigkeit nach würdē zu preisen.

Er nennet ihn seine Stärcke. Den der H. Err/spricht er anderswo/ist meine Stärcke vnd Schild/auff ihn hoffet mein Herz vnd mir ist geholffen. Der H. Err ist ihre Stercke/Er ist die stercke/die seinem Gesalbten hilfft/Ps. 28, 7, 8.

Aller Menschen vermügen/wenn es gehalten wird/legen ihre starcke Feinde vnd so vielfeltiges Vnglück dieses zeitlichen Lebens/ist nichts denn eusserste vnkrafft. Denn was ist der Mensch? wozu taugt er? wem kan er frommen oder schaden? Wir habens in dieser Wasserflut erfahren/da hat kein Mensch dem andern helfen können/da die Fluten daher rauschten/das hie eine Tiefe vnd da eine tieffe brauseten/die aber seynd erhalten vnd errettet worden/derer starcke Hülffe hat müssen der H. Err seyn/der hat sie gestercket/dasß sie genesen seyn/darumb singen sie frölich Gotte der ihre Stercke ist vñ sprechen: Wol den Menschen/die dich für ihre Stercke halten.

Psal. 42, 2.

Psal. 140.

Ps. 119, 117.

Psal. 81, 6.

Er nennet ihn zum andern seinen Fels. Den gleich wie ein Haus auff einen Felsen gebauet/von keinē Sturmwinde noch Wasserflut kan eingeworffen werden/Mat. 7, 24. Also wer seine Hoffnung vñ vertrauen auff Gott setzet wider den wird zwar allerley Vnglück auch stürmen vnd toben/aber vergeblich. Den wer Gott vertraut hat wol gebawt im Himmel vnd auff Erden. Der stellet vnser Füsse auff einen Felsen dasß wir gewiß treten können.

Psal. 78, 7.

Psal. 40, 2.

Die Weltkinder bey ihrer vormeynten Klugheit  
 bawen auff lauter Erißsand / in dem sie sich auff's eittelle  
 verlassen / das weret so lange / bis die Plasregen fallen / die  
 Gewässer kommen vnd die Winde weben / vnd an das  
 Hauß stossen / wie Christus Matth. 7 / 27. saget. Aber  
 ein gleubiger Christ helt **G**ott den **HERRN** für seinen  
 Fels / in den schlegt er den Ancker der angebotenen Hoff-  
 nung. Darumb verlasset euch auff den **HERRN** ewigklich /  
 denn **G**ott der **HERR** ist ein Fels ewigklich / Esa. 26 / 4.

Hebr. 6, 19.

Er nennet ihn zum dritten seine Burgk / das  
 ist / ein festes vnd sichers Schloß / darinnen er mit sichern  
 frölichen Herken siße / viel gewisser / als auff der Davids  
 Burgk zu Jerusalem / oder in der stärckesten Festung auff  
 Erden / denn die sein wider Gottes Zorn wie die schwa-  
 chen Kartenhäuslein / so ein Kind vmbblasen kan.

Zum vierdten / sagt er : Mein Erretter. Denn  
 man muß David nicht dahin verstehen / als wenn die / so  
**G**ott den **HERRN** herzlich lieb haben / vnd ihn für ihren  
 Fels vnd Burgk halten / für allem Vnglück gesichert we-  
 ren. **O** nein / **G**ott leßet sie erfahren viel vñ grosse Angst:  
 Aber er machet sie wieder lebendig / vnd holet sie wieder aus  
 der tieffen Erden herauff. Er ist ihre Zuversicht / Stär-  
 cke vnd Hülffe / in den grossen Nöthen so sie troffen haben.  
 Er ist ihr **G**ott der da hilfft / vnd der **HERR** **HERR** /  
 der auch vom Tode errettet. Dannenher auch der Sohn  
 Gottes von den Vätern sagt : zu dir schrien sie vñ wurden  
 errettet / sie hoffeten auff dich / vnd wurden nicht zu schan-  
 den / Ps. 22 / 6.

Psal. 71, 20.

Psal. 46, 2.

Psal. 68, 21.

Diß erkleret er noch weiter / wenn er zum Fünff-  
 ten **G**ott nennet seinen Schild / der alle Hiebe vnd  
 Stich

Stich der Feinde aufffange wenn sie wüthen wie ein Un-  
gewitter wider eine Wand. Esa. 2574.

Er sagt zum sechsten / er sey das Horn seines  
Heils / vnd gib hiermit dem Kinde den rechten Namen  
vnd trücket aus die rechte vrsach / warumb er zu dem Gott/  
der so schrecklich donnert vnd bliket vom Himmel / so ein  
herkliches vnd kindliches Vertrawen habe / worauff er  
in der eusersten Todesgefahr so keck / frölich vnd mutig  
sey / nemlich wegen des seligen Reichs Christi / welches  
er / wie auch Zacharias Luc. 1 / 69. ein Horn des Heils  
nennet / darinnen eitel Gnade vnd Vergebung der Sün-  
den waltet / da Christus vnser Mitler vnd Friedeschlidt /  
die Wassergöffe des Zorns Gottes auff sich leitet / das ver-  
zehrende Feuer seines Grimmes mit seinem Blut leschet /  
vnd mit seinem hochtewren Verdienst abwehret allen Bli-  
cken vnd Stralen herrürend von dem Geses vnd Schelten  
des HErrn / von dem Odem vnd schnauben seiner Nasen.

Endlich nennet er ihn seinen Schuß / der seine  
ganze Gottheit vñ sein almächtiges vermögen nicht brau-  
chen wolle ihn zu verderben / sondern ihn zu schützen / viel  
trewlicher als eine Henne ihre Küchlein vnter ihren Flü-  
geln / oder ein mächtiger König sein Land vnd Leute be-  
schützen mag / aus welchem Grunde er ihn auch oben sei-  
nen Gott vnd seinen Hort / auff den er trawe / genennet  
hat.

Diese congeriem verborum vnd auffgeheufftes  
Lob Gottes sollen wir nun nicht pro inani tautologia  
oder vnnötige Wortspildung halten: Sondern David  
hat in seinen Engsten vñ Trübsalen erfahren / wie schwer-  
lich das Herg dran zubringen sey / daß es sich auch mitten

Hebr. 3. 6.  
Et c. 10. 36.

in der Trübsal aller Gnaden / vnd Guts zu GOTT vor-  
sehe. Darumb gleich wie man einem der nicht wol höret  
ein ding zweymal sagen muß / also wolte David gerne das  
rechte natürliche Angesicht vnsers lieben vnd getrewen  
Gottes wol in vnser zaghafftige vnd zur verzweifflung  
geneigete Herzen prägen vnd bilden / damit wir vnser ver-  
trawen zu ihm / vnd den Ruhm vnserer Hoffnung bis ans  
Ende fest behalten / vnd vnser Vertrawen / welches eine  
grosse Belohnung hat / nicht wegzwerffen mögen.

Hier möchte aber jemand sagen: Ja David hat gut  
rühmen gehabt / er ist ein mächtiger / Reicher vnd glückseli-  
ger König gewesen / der weiß viel wie es armen Leuten ge-  
het / die sehen wol wo sie bleiben / solte er in meiner Noth ste-  
cken vnd mein Elend versucht haben / er würde wol anders  
singen. Hierauff antwortet David vnd führet ein sein  
eigen Exempel das es ihm so gangen / daß Er auch von  
Vnglück zu sagen weiß / als irgend ein Mensch auff Er-  
den. Ich habs erfahren / spricht Er hie / vnd nicht in ge-  
meinen vnd geringen Nohten / die rechten Kämpffer sind  
an mir gewesen.

Denn es umbfingen mich des Todes Ban-  
de / vnd die Bäche Belial erschreckten mich.

Der Hellen Bande umbfingen mich / vnd  
des Todes Strick überwältiget mich.

Da stehen sie nach der Reyen mit ihren zötigten  
Bärten (sagt Mörlin?) mit denen ich habe kempffen müs-  
sen / die mich weidlich versuchet haben. Denn es ist nicht  
Blut vnd Fleisch sagt S. Paulus. Ach Herr GOTT  
eittel Schertz sind andere Feinde vnd nichts / denn die klei-  
nen

nen Steuberichen / die dem Hirsch allein ein wenig beruf-  
fen vnd anbellten / diß sind die rechten grossen Rüden vnd  
Molossen / welchen sie kriegen / dem gnade G. Dtt.

Den ersten Feind nennet er den Tod mit seinen  
grausamen Banden vnd Stricken / welche sie ihm nicht  
etwa von fernem gewiesen vnd damit gedrawet / sondern  
Er klagt / er sey damit umbfangen / ja überwältiget gewes-  
sen / vnd meinet damit die Angst seines Herken in Todes-  
nöhten / darinnen er offft vnd viel gewesen / vnd sagt: Es  
könne keinem Belthäter / den der Hencker am Stricke hat /  
hängen seyn / als ihm offtermals gewesen.

Hierüber klagt er auch Psalm. 55 / v. 5. Mein  
Herz engstet sich in meinem Leibe vnd des Todes Furcht  
ist auff mich gefallen: Furcht vnd Zittern ist mich anköm-  
men / vnd Grauen hat mich ober fallen.

Dabey ist es nicht blieben / sondern Er klaget auch  
ober die Bäche Belial / daß sie ihn erschreckt haben.

Belial ist ein gemeiner Name ( wie Lutherus sagt )  
aller vnnützen bösen Kinder oder Buben / vnd schädlicher  
Leutte / dieweil aber der Capitän vnd Hauptführer sol-  
cher Kreutichen der Teuffel ist / so ist kein zweiffel / es wolle  
David mit diesem Wort seinen vnd vnsern Hauptfeind  
verstanden haben / der habe ihn ( klagt er ) auch geschreckt /  
vnd seine grausame Lügen vnd Mordströme / wie starcke  
Wolckenbrüche vnd reissende Regenbäche / nach ihm ge-  
schossen vnd gegossen. Denn David nimmet hie  
ein Gleichnuß von vngewöhnlichen Wasserfluten / Da  
nicht nur die fließenden Wasser austreten / Sondern die  
Wolcken zerbrechen / vnd schütten das Wasser nicht  
Schuffen / sondern Kuffen weise herab / Daß an denen  
Orten / da sonst trocken Land ist / starcke Wasserströme.

daher

daher flissen/ vnd alles was ihnen in weg kömmet / vber-  
schwemmen/ zerreißen/ vnd wegführen. Was diß für ein  
Jammer sey/ dörfen wir nicht von hören sagen erfahren/  
sondern wir habens diese Tage mit Schmerzen erfahren  
müssen/ vnd stehet vns der trawrige Spiegel noch für vn-  
sern Augen.

Was nun den armen Leuten / die der Wetter- vnd  
Wasserschade betroffen hat/ leiblichen widerfahren ist/ dz  
ist David geistlich an seiner Seelen begegnet/ die hat ge-  
schwommen in dem rechten lethæo flumine, da fast aller  
Trost zu Wasser werden vnd dem hochbetrübteten Herzen  
aus dem Gedächtnüß kommen vnd endfallen wollen.

Diß Ungewitter hat Belial erregt der grosse Dra-  
che der in der Offenbarung Joh. c. 12/ v. 15. Abgebil-  
det wirdt/ daß er aus seinem Rachen Wasser speye  
wie einen Strom/ die Christliche Kirche vnd deroselben  
Gliedmassen zu erseuffen. Denn er hat zwey grosse Vor-  
theil wider vns / derowegen auch seine Bäche so schrecklich  
sind. Einer/ ist unsere Sünde/ dardurch er gleichsam wi-  
der vns armiret vnd gerüstet wird.

Hebr. 2, 14.

Der andere/ Gottes schnurgleiche Gerechtigkeit:  
Dannher Er ein Gewalthaber des Todes ist/ vnd der  
Sünde halben fug vnd recht erlanget die Menschen zu  
tödtten / als der Exequutor der göttlichen Gerechtigkeit.  
Damit weiß sich dieser hellische Hencker breit genug zu  
machen / vnd auch die gleubigen Christen also zu engsten /  
als ob sie zur Hellenpforten fahren müßten.

Ma. 38, 10.

Denn David klaget fürs Dritte / daß ihn die  
Bande der Hellen umfangen haben. Oben hat  
er geklagt vber die Stricke des Todes/ es sey ihm so angst  
gewe

gewesen/als ob d' Hencker hinter ihm stünde/vñ er zum Tode geführet werde solte. Da aber Belial vñ seine rauschend Gluten an ihn kommen/sey es bey Todes Angst nicht blieben/sondern es sey die bittere vnd grimmige Hellenangst draus worden / daß ihm nicht anders zu muth gewesen / als wenn er ewigklich verloren vnd verdampft seyn vnd bleiben müste. Wie er auch Psal. 88/3. klaget / Er sey gleich denen / die zur Helle fahren / vnd Psal. 116/3. sagt Er / daß ihn Angst der Hellen getroffen habe. Sehet / das seynd die hefftigen Paroxismi, darinnen David gelegen / das seynd die grausamen Gluten / darinnen Er geschwommen / darinnen sein Herk so ist geklemmet worden / daß es nichts als Todt vnd Helle gefühlet.

Wiewol nun der HERR David so ein hartes erzeiget / da legen anderer Leute Unglück für scherz zu achten / so liebet vnd lobet er doch diesen GOTT vber alles / vnd will sich kein Unglück noch Anfechtung von ihm abschrecken noch abwendig machen lassen / wie auch kein Unfall / Verlust / noch Creuz dem gedultigen Hiob seinen lieben vnd frommen GOTT erleiden kan / sondern es wird Belial an ihm zu schanden / der hat sich gegen GOTT hoch verwettet / wenn Er das zeitliche Glück vnd die guten Tage die Hiob gehabt / ihm einziehen vnd Unglück vber ihn mit hauffen kommen lassen würde / so würde es mit seiner Gottesfurcht aus seyn / vnd Er würde ihn ins Angesicht segenen : Aber das wil Hiob nicht thun / sondern lesset / was sichtbar vnd vergenglich ist / fahren / vnd bleibet fest vnd bestendig bey seinem GOTT / der hats alles gethan / was ihm liebs vnd leides widerfahren / vnd der werde es ihm nicht verderben / der HERR (spricht Er) hats gegeben / der HERR

G hats

hats genommen / der Name des Herrn sey gebenedeyet /  
 Hiob. 1 / 21.

Ach wer die Kunst auch könnte! Möchte jemand sagen / was hin ist das ist hin / vnd kömmet nicht wieder / wer nur auch des gremens loß were / vnd sein Herk könnte zu Frieden stellen.

Wolan hie haben wir einen Lehrmeister der in den größten dieffen des Unglücks vnd der herknagenden Sorgen gewaten vnd geschwommen hat / der sagt / Er habe eine einige Kunst die habe ihn erhalten / vnd die wolle Er brauchen weil er lebe / will vns auch gut dafür seyn / werden wir sie ihm ablernen vnd nachthun / so solls keine Noth haben / vnd wenn gleich die Welt untergienge vnd die Berge mitten ins Meer stüncken / Ja wenn gleich das Meer wütet vnd waltet / vnd von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Wenn mir Angst ist (spricht David) so ruffe ich den H E R R an / vnd schreye zu meinem Gott / so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel / vnd mein Geschrey kömpt für ihn zu seinen Ohren.

Das ist die Kunst / vbermässig klagen / pinseln vnd gremmen vorrath ein Herk das gar zu fest an dem zeitlichen klebet vnd mit dem Vertrauen an diese Welt zimlich feste angewachsen ist. Dannenherodeñ das scheiden so wehe thut / vnd so schmerkliche vnd blutende Wunden schneidet.

Bei der Welt seine Noth klagen hilfft auch wenig / den die hat dicke Ohren / vnd helt sich ihres alten Reims: Wer da reitt der reitt / vnd wer da leidet der leidet.

Aber

Aber das hilfft/ In der Angst den HErrn anrufen  
 den alten König in Zion der alle Hülffe thut die auff Er-  
 den geschicht. Will er nicht von stund an helfen vnd ret-  
 ten/so muß man anhalten vnd zu ihm schreyen nicht als zu  
 einem frembden/sondern als zu seinem GOTT/der sich in  
 seinem Wort legen vns erboten/ Er wolle vnser GOTT  
 seyn/vns hören/ erhören/ schützen vnd retten. Will der  
 Glaube schwach werden/ also daß wir zur Zeit der Noth  
 vnd Anfechtung baldt nicht wissen/wo wir vnsern Erret-  
 ter vnd Helfer suchen vnd antreffen sollen/ So sollen wir  
 ihn suchen in seinem Tempel/ das ist/ bey seinem Wort  
 vnd Verheissungen/ vnd mit David sein Kurs vnd Gut  
 an ihn suppliciren: Mein Herz helt dir für dein Wort:  
 Ihr sollet mein Andlis suchen/ Darumb suche Ich auch  
 HERR dein Andlis. Verbirge dein Andlis nicht  
 für mir/ vnd verstoffe nicht im Zorn deinen Knecht. Denn  
 du bist meine Hülffe/ laß mich nicht/ vnd thue nicht von  
 mir die Hand abe/ GOTT mein Heil/ Ps. 27. 8/9.

Wenn ich so ruffe vnd schreie/ sagt David/ so erhö-  
 ret er meine Stimme von seinem Tempel/ vnd sein Ge-  
 schrey kömmet für ihn zu seinen Ohren.

Vnd zwar eben diß habe er erfahren/ da er in tieffen  
 Wassern gewesen/ vnd die Flut ihn erseuffen wollen/ den  
 das grausame Ungewitter habe nicht ihm/sondern seinen  
 Feinden gegolten/GOTT habe nicht mit ihm/ sondern mit  
 seiner Noth gezürnet. Zum Warzeichen spricht Er:

Er schicket auß von der Höhe vnd holet mich/  
 vnd zog mich aus grossen Wassern.

Meinet halben hette ich wol müssen ersauffen / vnd in meinen grossen Nöthen die mich wie ein schrecklich Vngewitter vberfallen / hette Ich wol müssen verderben. Aber er allein hat mir geholffen / vnd hatt eben darumb die noth recht lassen an den Mann gehen / auff das seine Hülffe an mir desto herrlicher vnd kentlicher würde / vnd alle Menschen die es sehen / sagen müssen / das hat Gott gethan / vnd mercken das sein Werck sey. Ps. 64/10.

Denn er schicket aus von der Höhe vnd holet mich / vnd zog mich aus grossen Wassern.

Er errettet mich von meinen grossen Feinden / von meinen Hassern / die mir zu mechtig waren.

Die mich vberweldigten zur Zeit meines Vnfalls / vnd der H. E. x. ward meine Zuversicht.

Vnd er führet mich aus in den Raum / Er reiß mich heraus / denn er hatte lust zu mir.

In diesen Worten begreiffet David seine ganze Historiam / was für Vngewitter / Bogen vnd Wellen vber ihn gangen / vnd wie gewaltig vnd trewlich ihn Gott geschüzet vnd errettet habe / nicht anders als wie einem in grosser Wassergefahr von einem hohen Ort her etwas zugeworffen würde / daran er auffstrockene Land gezogen vnd aus den tieffen Wassern gerissen würde / vnd fasset seine Historiam sonderlich mit Saul in Drey Stücke / welche im 1. Buch Samuelis nach der lenge zu lesen.

Erstlich / rühmet er / wie er zum Regiment  
gekomm

gekommen. Da (sagt er) kan kein Mensch von sagen/ es ist Gottes Raht vnd Werck gewesen/ der mich aus dem Schlam vnd Unflat gezogen vnd zu einem König vber sein Volck gesetzt hat/ da Ich zuvor servus servorum war/ musie der Schaffe hüten vnd für meinen Brüdern vnd Vater so veracht war/ das Ich auch neben den andern zum Königreich nicht nominiret ward.

Zum andern / zeiget er an / wie es hernach ombgangen/ nemlich schwerlich genug/ das Saul auff ihn erbittert / vnd die zeit seines Lebens keine Ruhe gelassen/ den wo der arme David nur hinaus gewolt/ ist er ihm in weg getreten/ das er zehen ganser Jahr im Elend umbher ziehen/ vnd als ein todter Hund vnd verhafter Floch muste gehalten werden / 1. Sam. 24/ 15. Bis es zu lest gleichwol dem lieben frommen Gott selbst bedünckt es wolle zu viel werden / greiffet derhalben drein / nimmet Saul bey dem Halse/ führet ihn aus dem Wege / das David Blas vnd Raum krieget im Reich zu handeln / wie er weiß das seinem Gott wolgefelle. Daraus sey kundt vnd offenbar worden/ das der Herr lust zu ihm gehabt / welches zur zeit der Trubsal vñ des Ungewitters ihm kein Mensch hette können ansehen.

Wolan lieben Christen / der fromme vnd getrewe Gott lebet noch/ darumb lasset euch den kläglichen Jamerspiegel nicht so sehr erschrecken/ als ob es ganz vnd gar auß were mit seiner Güte/ vnd die Verheissung ein Ende hette? Gleich als wenn Gott vergessen hette gnedig zu seyn/ vnd seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen hette/ erquicket ewre Seelen mit den Tröstungen des HERRN. Welche nach Gottes willen in dem grossen Gewisser er-

eruncken seynd / die seynd gewislich vnverloren / sonder al-  
 lem Zweifel haben sie sich der gnadenreichen Sündflut  
 ihrer heiligen Tauffe getröstet / vnd ihrem Erlöser Iesu  
 Christo sich befohlen / der hat ausgeschiedt aus der Höhe  
 seine heilige liebe Engel vnd sie abgeholt / vnd aus grossen  
 Wassern gezogen zu der wonnreichen Gemeinschaft der  
 heiligen Dreyfaltigkeit / da haben sie an statt der eingeris-  
 senen vnd weggeführten Häuser einen Baw funden vor  
 Gott erbawet / ein Haus das nicht mit Händen gemacht  
 ist / sondern ewigk ist im Himmel / 2. Corinth. 5.

Ist etwas an zeitlichen Gütern dahin gangen / so ha-  
 ben wir dennoch Gott zum Trost / wer nur reines Her-  
 zens ist. Unser Herr Gott hat mehr als einen Segen / Er  
 fans vnsern Kindern vnd Nachkommen in vielen vns vn-  
 bewusten Wegen reichlich ersehen / wie er dem gedultigen  
 Hiob. 42, 10 Hiob alles doppelt wieder gab / was er zu vorn verlore hat-  
 te / lebet doch niemand davon / daß er viel Güter hat / lasset  
 Luc. 12, 15 vns nach der Vermahnung Syrachs am 2 / 11. anse-  
 hen die Exempla der Alten / vnd wie Gott von der Welt  
 Psal. 119, 52 her gerichtet hat / so werden wir getröstet werden.

Jammern vns die wüsten Bawstadt / die schönen  
 Gärten / Acker vnd Wiesen / so das Wasser verderbet hat /  
 so lasset vns gedencen an die allgemeine grosse Sündflut /  
 da hats in der ganzen Welt so öde vnd wüste außgesehen /  
 noch dennoch ist die Welt in zukunfft / wiewol mit Mühe  
 vnd Arbeit / wieder gebawet worden.

Lasset vns an diesem Verlust lernen wie alles sicht-  
 2. Cor. 4, 18 bare vergänglich sey / denn alle vergengliche ding müssen  
 ein Ende nehmen / vnd die damit umbgehen fahren auch  
 Syr. 14, 20 mit dahin / darumb die Reichen von dieser Welt nicht  
 1. Tim. 6, 17 stolz seyn solten / auch nicht hoffen auff den vngewissen  
 Reichthumb

Reichthumb/sondern auff den lebendigen GOTT/ den vns David / wie oben gehöret/ so hoch lobet / zu dem sollen wir vns wenden / vnd von Grund vnserer Herzen beten: Ach HERR kehre dich doch wieder zu vns / vnd sey deinen Knechten gnedig/fülle vns früe mit deiner Gnade/so wollen wir rühmen vnd frölich seyn vnser Lebelang. Erfreue vns nun wieder/ nach dem du vns so lange plagest / nach dem wir so lange Unglück leiden. Zeige deinen Knechten deine Bergk/ vnd deine Ehre ihren Kindern/ vnd der HERR vnser GOTT sey vns freundlich/ vnd fördere das Bergk vnserer Hände bey vns / ja das Bergk vnserer Hände wolt er fördern.

Psal. 90, 14.

Vnd so viel vom andern.

Zum dritten / so wolte nun ein jeder frommer Christ auff eingenommene Lehr vnd Trost auch gerne berichtet seyn/ wie er sich hinfüro in seinem Leben vnd Wandel verhalten solle/ damit der grosse vnd schreckliche GOTT/ ders vns sawer vnd süsse anrichten kan/ nicht weiter erzürnet vnd zu dergleichen oder auch wol ernstern vnd härtern Straffen auffgebracht werde.

Hierauff gibt vns nun auch David guten Bescheitt/ vnd gleich wie er vns an seinem Exempel vnd wunderbarem Lebens lauff getröstet hat / also weiset er vns auch an demselbigen / wie wir vnser Leben anstellen vnd vnsern Wandel dem HERRN zu allem gefallen/ in dieser Welt Christlich führen sollen.

Erstlich / sollen wir vnseren Wandel/ so lange wir hier wallen/ mit furchten führen / vnseres Gewissens schonen / vns in böse sachen nicht stecken  
noch

1. Pet. 1, 18.

noch damit beladen lassen / damit wir vns nicht allein mit David Ps. 65/ 6. Der wunderbarlich Gerechtigkeit so für Gott gilt/ trösten / sondern auch in vnserm eusserlichen Wandel vnser guten Gewissens/ vnd der Keinigkeit vnserer Hände mit dem Apostel rühmen können/ daß wir die Wege des HERRN gehalten/ das ist/ in vnserm Beruff nichts aus Frevel angefangen/ sondern bey Gottes Wort blieben/ vnd darüber gelidten haben/ was Gott vber vns verhenget hat/ vnd wider vnsern Gott nicht Gottlos gewesen/ das ist/ wider denselben nicht fürsechtlich vnd muthwilliglich' gesündigtet. Wie die Gottlosen thun/ von welchen David Psalm. 36. 2/ 3. von grund seines Herken sagt vnd klagt / daß keine Gottesfurcht bey ihnen sey/ sondern sich selbst vntereinander schmücken / daß sie ihre böse Sache fördern / vnd andere verunglimpffen. Desgleichen Psal. 10/ 4 : Der Gottlose ist so stolz vnd zornig/ daß er nach niemand fraget/ in allen seinen Tücken helt er Gott für nichts / er fehret fort mit seinem Thun immerthar/ deine Gerichte sind ferne von ihm. O wol dem/ der nicht wandelt im Raht solcher Gottlosen! Psal. 1.

Za sprichstu/ wie kömmet man darzu/ daß man in so vielen fürfallenden schweren vnd verworrenen Sachen nicht irre noch verstoffe/ sondern es so treffe das einem der Herr nach seiner Gerechtigkeit vñ nach der Keinigkeit seiner Hände vergelte! Rache es wie es David gemacht hat/ der sagt: Denn alle seine Rechte habe Ich für Augen/ vnd seine Gebot werffe ich nicht von mir.

Das ist nun die andere Regel/ daß ein Christ seinen ganken Wandel/ thun vnd lassen/ nach Gottes Wort anstelle vnd führe. Deñ dasselbe ist vnserer

Süsse Leuchte vnd ein Liecht auff vnsern Wegen Ps. 119 / Ps. 119, 6, 24  
 105. Vnd wenn wir allein auff Gottes Gebot schawen /  
 vnd dieselben vnserer Rahlente seyn lassen / so werden wir  
 nicht zu schanden. Denn das Geseß des HErrn ist ohne Psal. 19, 8  
 Wandel vñ erquicket die Seele / das Zeugnuß des HErrn  
 ist gewiß / vnd machet die Albern weise / Die Befehl des  
 HErrn sind richtig / vnd erfreuen das Herz / die Gebot  
 des HErrn sind lauter / vnd erleuchten die Augen. Dan-  
 nenher auch Syrach c. 9 / 22. vermahnet: Richte alle  
 deine Sachen nach Gottes Wort. Vnd der alte Tobias  
 schrieb diese Regel seinem Sohne für / vnd band sie ihm  
 hoch vnd thewer ein / c. 4. 20. Dancke allezeit G. Dtt vnd  
 bete / daß er dich regiere / vnd du in alle deinem Fürnehmen  
 seinem Wort folgest.

Ach ja das ist der Brunnenquell bestendiger Glück-  
 seligkeit / vnd eines vnzweifflichen guten Aufgangs aller  
 Sachen / wenn man Gottes Wort folget. Wie auch der  
 gottselige König Josaphat / denen in Juda vnd den Ein-  
 wohnern zu Jerusalem prediget: Gleubet an den HErrn  
 ewren G. Dtt / so werdet ihr sicher seyn / vnd gleubet seinen  
 Propheten so werdet ihr Glück haben / 2. Paralip. 20, 20.

Diweil aber die Leute nicht dran wollen / sondern  
 lieber den Kopff frey haben vnd Gottes Gebot als eine  
 schwere Last von sich werffen / vnd sich daran nicht binden  
 lassen wollen / so locket David jederman nicht allein mit  
 fürstellung seines Exempels / sondern er wendet sich ( weil  
 der Leute auff Erden nicht viel waren / mit denen Er aus  
 diesen Sachen conferiren vnd reden kunte) zu dem Herrn  
 seinen G. Dtt / vnd discurreret mit demselbigen / wie wun-  
 derbarlich vnd vnterschiedlich Er mit den Leuten auff Er-

den müsse umbgehen / vnd sey diß die Summa davon :

Bei den Heiligen bistu heilig / vnd bey den Frommen bistu from / vnd bey den Reinen bistu rein / vnd bey den Verkehrten bistu verkehret.

Das ist / die Leute wollen sich nach dir vnd deinem Wort nicht richten / Sondern frey vngefangen vnd vngewunden seyn / vnd ist doch ein vnmöglich ding / sie machen nur vbel erger. Denn wie sich die Leute gegen dir halten / also heltestu dich wieder gegen sie. Ist jemand heilig / from / rein / helt sich an dein Wort / fürchtet dich / vnd hat dich seitz lebelang für Augen vnd im Herzen / vnd hütet sich / daß er in keine Sünde willige noch wider deine Gebot thue / vnd vnd da er es aus menschlicher Schwachheit versehen / sich vnzüßlich durch wahre Bussse wieder auffraffet vñ bekehret / der hat dich wie er dich haben soll / heilig vnd beständig in deinem Wort vnd Zusagungen / from / getrew vnd gutthetig in allen Anligen vnd Nöhten / rein vnd ohne falsch in allen Gerichten / wie wunderbarlich sie auch für der Vernunft scheinen vnd fallen mögen.

Wenns aber die Menschen umbkehren / vnd das Wort des HERRN / dem sie folgen solten / verfolgen vnd die Gebot des HERRN darnach sie sich solten richten / turstiglich vernichten / vnd thun was sie nur gelüßtet / so kehrest du es / lieber GOTT / auch umb / vnd mußt mit einem solchen Volck wunderbarlich umbgehen / auff's aller wunderbarlichste vnd seltsamste / daß die Weisheit der Weisen vntergehe vnd der Verstand der Klugen verblendet werde.

Dieweil denn deme also / dörffen wir nicht fragen / warumb sich alle ding umbkehren / hie siehet die Ursach bey den Verkehrten ist GOTT verkehret. Den weil wir nicht wollen von GOTT lernen heilig / from vnd rein seyn / muß er von vns lernen widerwertig vnd verkehret seyn.

Darumb

Darumb werden wir an diesem grossen G<sup>o</sup>tt vnd H<sup>e</sup>rrn/ ders vns zu bieten vnd zu lassen hat / wol nichts gewinnen/der beste Rath wird seyn/das wir vns mit wahrer Busse zu ihm kehren / seine Rechte für Augen haben / seine Gebot nicht von vns werffen / nicht gottlos seyn wider vnsern G<sup>o</sup>tt/ sondern für ihm ohne Wandel seyn/ vnd vns für Sünden hüten.

Die dritte Regel ist die/ das wir vns auff eigene Kräfte/vñ hohe Gaben in vnserm Beruff nicht verlassen/ denn G<sup>o</sup>tt kans nicht leiden / sondern der vns das Liecht der Gaben angezündet hat/ der kans auch wieder ausleschen/denn G<sup>o</sup>tt hilfft dem elenden Volck / aber die hohen Augen niedriget Er / oder/ wie es Petrus ausspricht: G<sup>o</sup>tt widerstehet den Hoffertigen/aber den Demütigen gibt er Gnade / 1. Petr. 5 / 5.

Wer aber G<sup>o</sup>tt die Ehre gibt vnd von gankem Herren mit David betet: Nicht vns H<sup>e</sup>rr nicht vns / sondern deinem Namen gib Ehre / vmb deine Gnade vnd Wahrheit/ Pl. 115, 1. Dem wird zwar auch finsternis/trübsal vnd Anfechtung begegnen/ das er mit dem frommen König Josaphat oft nicht wissen wird/wz er thun sol/ja auch wol in solcher Finsternis/confusion vnd perturbation sich zuzeiten stossen/bisweilen auch wol verstoffen wird. Aber der H<sup>e</sup>rr wil nicht allein vnser Leuchte erleuchten/das ist/zu vnserm Beruff seinen Segen geben/das den Frommen vñ Gerechten dz Liecht in finsternis von dem gnedigen barmherzigen vñ gerechten mercklichen auffgehen muß/sondern der H<sup>e</sup>rr vnser Gott wil auch vnser finsternis liecht machen/das ist/durch Creus vnd Trübsal seine Gaben in vns erwecken vñ vermehren/gleich wie eine Fackel/so da rauchet vñ jetzt verleschen wil/ eine hellere flamm bekömpt/ wenn sie wider den boden gestossen vñ in der lufft geschwenckt wird.

Pl. 94, 11. &  
Plal. 112, 4.

Esa. 58, 10.

Denn Gott/der da hieß das Licht aus der Finsternuß herfür leuchten / will einen hellen Schein in vnserer Herzen geben / damit durch vns entstehe die Erleuchtung von der Erkendtnuß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Wie S. Pauli schöne Wort lauten / 2. Corinth. 4 / 6. Vnd wenn wir in Finsternuß sitzen müssen / will er vnser Licht sein / Mich. 7 / 8.

Hof. 6, 2.

Darumb so lasset vns nun zu dem wenden / der vns geschlagen hat / er wird vns auch wieder verbinden / vnd zum HERN der vns zerrissen hat / er wird vns auch wieder heilen. Niemand murre wider Gott / sondern ein jeglicher murre wider seine Sünde / vnd lasset vns forschen vnd suchen vnser wesen / vnd vns zum HERN bekehren. Lasset vns vnser Herz sampt den Händen auffheben zu Gott im Himmel vnd sagen: Wir/wir haben gesündigt / vnd seynd vnghehorsam gewesen / darumb hastu billich nicht verschonet / sondern du hast vns mit Zorn vberschützet vnd verfolget / vnd ohne Barmherzigkeit erwürget. Du hast dich mit einer Wolcken verdeckt / daß kein Gebet hindurch künfte / du hast vns zu Koth vnd Unflat gemacht vnter den Völkern. Laß vns wieder / du lieber frommer Gott / dein Andlit leuchten daß wir genesen / vnd vnser Lust an deiner Gnade sehen. Denn du HERR verstoßest ja nicht ewiglich / sondern du betrübest wol vnd erbarmest dich wieder nach deiner grossen Güte / sintemal du nicht von Herzen die Menschen plagest vnd betrübest. Gott der du vns verstoßen vñ zerstreuet hast / tröste vns wieder / der du die Erden bewegt vnd zerrissen hast / heile ihre Brüche die so zerschellet ist. Du hast deinem Volck ein hartes

Thr. 3, 25.

erzeiget. Sey auch wieder freundlich dem / der auff dich

dich

dich harret/ond laß vns nach der Züchtigung wieder gnas Tob. 3, 21.  
 de finden/ vnd nach dem Ungewitter die Sonne wieder  
 scheinen. Schicke auch vnser Herken zu dir/das wir hal- 1. Par. 30, 19  
 ten deine Gebot/ Zeugnuß vnd Recht. Lehre vns thun Pl. 143, 11.  
 nach deirem Wolgefallen/denn du bist vnser Gott/dein  
 guter Geist führe vns auff ebener Bahn/ damit wir ver- Tit. 2, 12.  
 leugnen das vngöttliche Wesen vnd die weltlichen Lüste/  
 vnd Züchtig/ Gerecht vnd Gottselig leben in dieser Welt/  
 vnd waren auff die selige Hoffnung vnd Erscheinung der  
 Herrligkeit des grossen Gottes vnd vnser Heilandes  
 Jesu Christi. Hierzu verleihe vns lieber himlischer Va-  
 ter deinen heiligen Geist vmb Jesu Christi deines  
 lieben Sohns vnser einigen Erlösers vnd  
 Heilandes willen / Amen/  
 Amen.





Σὺν τῷ Θεῷ

In honorem, Reverendi, Clariss. & Excell: Viri  
 DN. ABRAHAMI LANGII,  
 S S. Theol. D. Ecclesiastis aulæ  
 Saxonico-Vinariensis & ejusdem Diœces. In-  
 spectoris digniss. Dn. Patroni ac Promotoris mei  
 colendissimi, observantiæ ergò.



*Quid causa, quod adhuc cælo venit a-  
 gmen aquarum*

*Immensum, & glomerant tempestatem  
 imbribus atris*

*Innumera nubes collecta, ac grandine mista  
 Prosternunt sata lata, hominumq; boumq; labores.  
 Lugentes campos, quos fova locavit in alto,  
 Dejectos volvunt fundo, modò credite, in imo.*

*Quid causa, quod adhuc in densâ nocte coruscat  
 Qui nymbi pater est: quod & inter nubila tela  
 Contorquet, qua de nobis & sanguine nostro  
 Concertant, nobisq; necem mortemq; minantur.*

*Eulmi-*

Fulmina concurrunt, miscetur murmure cœlum,  
 Stentoris auditur clamor, tonat omne tumultu.  
 Dicite quid causa, quid causa dicite amici!

Langius insigni donatus desuper arte,  
 Explicat hanc usu permulto edoctus & annis;  
 Idq; Dei jussu divini ex flumine verbi.  
 Tu modò, quæ dicit, fac fulminis esse loquelam.  
 Quæ scelerum facies, species, quæ nomina? Centum  
 Si mihi nunc lingua, vox ferrea & ora trecenta,  
 Non omnes possem scelerum comprehendere formas:  
 Et causam quaris, qui causa ac fulminis auctor!  
 Exhibet & methodum, vivi sperare salutem,  
 Quâ possunt multam, fatumq; hoc durius atq;  
 Asperius lenire, in quo crudelis ubiq;  
 Et pavor & luctus, presens quoq; mortis imago.  
 Si sordet verbum, digito quod scripsit Jova,  
 Vergilius cæcus te cœcum in Carmine ducat:  
 Discite Justitiã moniti & non temnite Divos. 6. Æneid.  
 Ab venerare Deos, pubes agrestis adoret 1. Georg.  
 Cuncta tibi Cererem: felix eat hostia fruges  
 Terq; novas circum; socii comitentur ovantes,

Et

64

---

*Et clamore vocent in tecta & carmina dicant.*  
*Scilicet hoc sapere est ( nisi malis ossa tremore*  
*Tam querulo prorsus tabescere, & insuper omnes*  
*Irarum effundi, divina dextera habenas )*  
*Si fove obtuleris te totum, ac dixeris imis*  
*Ex animi ac cordis penetralibus: Ecce Deorum*  
*Qui Deus es, fateor, peccavi pessimè, & omnem*  
*Delictis propriis ascivi fulminis iram.*  
*Sit tibi, sit soli tibi laus & gloria sola,*  
*Quò tua fata trahent, justissima fata, sequemur.*

*Scribebam Jena anno 1613. 17. Julii; quo ipso per graves*  
*hoc loci suborta tempestates,*

**M. Gregorius Evvaldus, vocatus**  
Pastor & S. Regiomontanus in  
Franconiâ.





## Historische Relation/

**D**es erschrecklichen Unge-  
witters vnd grausamen Wasserflut/  
so Anno 1613. den 29. Maji legen die Nacht die  
Stadt Weimar vnd andere Orter in Thüringen vber-  
fallen/ mit vormeldung des grossen Schadens/ so allein im Weimarischen Sprengel geschehen/ vnd wie Gott nach seiner grossen Güte vnd Barmherzigkeit ihrer viel mitten in der Gefahr erhalten vnd errettet hat.

**E**s ist kein Zweifel / das nunmehr weit vnd breit erschollen sey / Wie vnlengsten ein erschrecklich Wetter vnd grausame Wasserflut das Landt zu Thüringen / theils im Weimarischen Fürstenthumb / theils auch an andern angrenzenden Orten vbergangen. Derohalben denn viel fromme Christen vnd gutherzige Leutte gerne einen warhafftigen vnd gründlichen Bericht haben möchten / was solch Wetter vnd Gewässer an vnterschiedlichen Orten für Schaden gethan / vnd wie vbel es hauszgehalten. Nun ist hievon mancherley vngewiß ding hin vnd wieder ausgesprenget worden / also das die Leutte nicht wissen / welcher Relation sie glauben / vnd welchen Bericht sie für war halten sollen.

Derowegen / als ich zuwo Predigten von diesem erbärmlichen Ungewitter meinen Zuhörern zu nächlichem

J

Vnterrichte

Unterricht vnd Trost allhier zu Weimar in der Schloß-  
Kirchen gehalten/vñ auff Bitt vieler dieselben zum Druck  
vbergeben/ habe ich vollens die Mühe auff mich nehmen/  
eine warhafftige gründliche Relation verfertigen/vnd die-  
selbe jetzt erwähnten Predigten annectiren wollen. Zu  
welchem ende den Ich an alle in hiesige Superintendenz  
gehörige Pastores geschrieben/vnd ausfürlichen schrifts-  
lichen Bericht von mehrerwehntem Ungewitter vnd Thü-  
ringischen Sündflut föderlichst einzuschicken begeret/das  
mit daraus eine gründliche Relation genommen vnd ver-  
fertiget werden könne.

Denn Ich finde/das nicht allein die Heidmischer  
Geschichtschreiber vngewöhnliche vnd schädliche Unge-  
witter in ihre Historien gebracht/sondern das auch die heil-  
igen Propheten dergleichen gethan/vnd dieselben mit al-  
lem Fleiß ihren Schriften einverleibet haben/damit die  
Nachkommenden vnd das Volk das geschaffen werden  
soll/lerneten des HERN Wort fürchten/vnd innen  
würden/das die Erde des HERN sey/vnd er auff dieselbe  
von seiner heiligen Höhe sehe/Psalm. 102, 19, Exod. 9,  
20, 29.

An. Chr. 19.

Also hat Tacitus l. 2. die grausamen Erdbeben vnd  
Ungewitter so vnter dem Keyser Tyberio 12. fürnehme  
Städte in Asia vbern hauffen geworffen/auffgezeichnet.

Ebener massen hat Dion Cassius das grausame Don-  
nerwetter die reißenden Winde/vñ das erschreckliche Erd-  
beben so bey Regierung Keyseris Trajani Antiochiam ver-  
derbet patheticè vnd ganz beweglich beschrieben/vnd bey-  
des angezeigt/wie grossen Schaden diß Ungewitter  
an Gebäuden vnd Menschen gethan/vnd wie der Key-  
ser selbst

ser selbst / der damals sein Winterlager dieses Orts gehalten / nehrlich beym Leben erhalten worden.

Vnd wie gleichwol etliche Leutte / sonderlich kleine Kinderlein mit ihren Müttern vnter den eingefallenen Häusern / da man nach dem Ungewitter abgeräumt / lebendig gefunden worden / vnd wie ein Kind noch an seiner todten Mutter Brust gelegen / alda auffendhalt seines Lebens gesucht vnd beym Leben erhalten worden.

Hat nicht auch Moses mit grossem Fleiß das Egyptische Hagelwetter Exod. 9. nach allen Umständen beschrieben? Wie der HERR / also balden Moses seinen Stab gen Himmel gerecket / habe lassen donnern vnd hageln / also daß das Feuer auff die Erden geschossen / ja es sey Hagel vnd Feuer vnter einander gefahren / so grausam / daß dergleichen in ganz Egypten nicht erfahren worden / seynd der zeit Leutte drinnen gewesen.

Hierauff erzehlet er den grossen Schaden / den diß Wetter in Egypten gethan / mit diesen Worten: Vnd der Hagel schlug in ganz Egyptenlandt alles was auff dem Felde war / beyde Menschen vnd Viehe / vnd schlug alles Kraut auff dem Felde / vnd zubrach alle Bäume auff dem Felde.

Er gedencet auch der Güte vnd Barmhertzigkeit des HERRN. So er an denen Knechten Pharaonis bewiesen / Die des HERRN Wort gefürchtet / vnd sampt ihrem Viehe bey angehendem Wetter in ihre Häuser geflohen / vnd darinnen beym Leben sind erhalten worden.

Dieser Mosaischen disposition wollen wir nun in Beschreibung des vielermeten Ungewitters auch nachgehen. Vnd erstlich das Wetter an sich selbst: Darnach auch den daraus erfolgten grossen Schaden/so nur in dem Weimarischen Sprengel geschehen / kürzlichen beschreiben / mit angehefften Bericht / wie Gott der Allmechtige mitten aus seinem finstern Gezelt vnd schwarzen dicken Wolcken seines gerechten Zorns seine Güte vnd Barmherzigkeit habe herfür leuchten lassen. Denn der haben wirs doch einzig vnd allein zu dancken / das es nicht gar mit vns aus ist. 1. Th. 3, 22.

I. Am 29. Maii Sonnabends vor Trinitatis des 1613. Jahrs / thürmeten sich bald im Mittage an allen Orten des Himmels Wetterwolcken auff / biß endlich der ganze Himmel damit eingenommen ward / vnd immer ein Gewölck vber das andere her waltete.

Die Gewitter stunden da legen einander erstlich in grosser Stille vnd fast vnbeweglich / gleichsam als grosse Heer die auff einander treffen wolten.

Bald nach vier vhren liessen sie sich allhier zu Weimar hören mit stetem zornigen vnd vnauffhörlichen donnern / doch anfangs ohne harte schlege / darauff erhub sich nach fünff vhren in den Wetterwolcken ein gewaltiges brausen / welches das iñnerwehrende Donner noch schrecklicher machte / wegen des befahrenden Hagels.

Wiewol nun hier zu Weimar vnd in diesem Flur der Hagel keinen sonderlichen Schaden gethan / alldieweil die Schlossen einzelen / auch nicht so gar gross fielen. So hat er doch an andern orten die lieben Feldfrüchte seer verderbet / an etlichen auch gar hinweg geschlagen. Den es hat diß schädliche Hagelwetter an etlichen orten in die 5. stunden

den angehalten / vnd seynd die Schlossen in vngewöhnlicher form vnd grösse gefallen. Etliche seynd abhenglicht vnd zäckicht / etliche wie die Schneckenhäuser formiret gewesen. An etlichen orten seynd sie so groß gefallen wie die Weibballen / an andern wie die Hünereyer / dannenhero sie nicht allein die Feldfrüchte / meistens aber das Wintergedreide verderbet / sondern auch das Vieh in den Hürden erschlagen / etliche haben die Schindeln auff den Dächern durchschlagen / Fenster vnd was im strich gewesen / zerbrochen.

Die Orter / so der Hagel betroffen / sind fürnemlich diese: Balstadt / Obernüße / Ottmanshausen / Gaberndorff / Dostorff / Trebsdorff / Vlla / Nohra / Trostädt / Schoepffendorff / Legefeld / Gruenstedt / Bercka / Kletbach / Tundorff / Magdala / Döbrischchen / Sinderstädt / Grossschwabhausen / Capelndorff / Franckendorff / Holstädt / Kötschau / vnd andere / da der reiche Segen Gottes vnd die schönen Früchte / die dem Lande zu Thüringen aus der schwinden Teurung / damit es nun drey Jahr an einander getrucket gewesen / hetten helfen können / meisten theils weggeschlagen vnd zu nicht gemacht worden / Also das man wol hierüber mit dem Propheten Joël cap. 1, 10. jammern / wimmerleichen vnd klagen möchte: Das Feld ist verwüestet / vñ der Acker stehet jämmerlich. Das Gedreide ist verdorben / der Wein stehet jämmerlich / vnd das Del kläglich. Die Ackerleut sehen jämmerlich / vnd die Weingärtner heulen vmb den Weiken vnd vmb die Gersten / daß aus der Ernde auff dem Felde nichts werden kan / vnd die Fremde der Menschen ist zum Jammer worden.

Hierbey ist es nicht blieben / sondern es seynd hierunter von 6. an bis Morgens vmb 3. vhr solche grausame

Donnerschläge / Blitzen / Creusstreiche / Fenerschieffen vnd Blasregen aus denen wider einander streittenden Wetterwolcken gefallen / das alle Christliche Herzen gedencken müssen / diß Ungewitter werde der Welt den gar aus bringen / vnd sey der grosse Tagk des H. Erren vorhanden / so seynd die Elementa / Feuer / Erde / Luft vnd Wasser vnter einander gangen.

Denn da sonsten andere Gewitter / wenn die Wolcken durch etliche harte Donnerschlege zerreißen / vnd den Sack mit Hagel vnd Blasregen ausschütten / in kurzer zeit pflegen ab zutoben vnd nach zu lassen / So hat da kein auffhören seyn wollen / vngedacht das Feuer klumpen weisse vom Himmel gefallen / der Hagel in die fünff Stunden angehalten / vnd die Donnerschlege so starck gangen / daß auch hier zu Weimar auffm Schloßgraben zwey Häuser in einem Streich in den Graben seynd gestürzt worden. ¶ sal. 29, 10. Sondern der H. E. R. X. saß eine Sündflut anzu richten / dergleichen sind der allgemeinen Sündflut in diesen Landen wol nicht gewesen seyn mag.

Denn theils von den starcken Regen / theils auch von unterschiedlichen Wolckenbrüchen / so an bergichten Orten / nicht weit von Weimar / müssen geschehen seyn / nicht allein die Ylme groß worden / sondern es seynd auch vngewöhnliche Wasserströme in allen Gräben vnd Wegen durch alle Acker auff die Stad Weimar / so von allen Seiten vberhöhet ist / wie auch auff etliche Dörffer einher gewalzet können / also daß in schwinder eil das Wasser nicht allein die zwey obern Thor alhier / das Frauenthor vnd das Erffurische Thor also eingenommen / daß niemand weder zu Ross noch Fuß aus oder einkommen können : sondern es ist die Wasserflut in den Gassen so starck gangen / daß kein Nachbar zu dem andern kommen können / davon  
Denn

denn nicht allein die Häuser vnd Keller mit Wasser gefüllet worden / sondern es hat auch das mehrertheil / des darinnen gefundenen Geträncks vmbgekehret vnd erseuffet / vnd was es in den Häusern erreichen können / vberflotet vnd verschlemmet. Vnd war diese wilde Flut nicht allein an vnd vor sich selbst sehr grimmig / also das sie sich auch in den Kellern vnd verschlossenen Orten nicht gefangen geben / noch stille stehen wolte / sondern die grösssten Kuffen in der Herrschafft Keller mit Sattel vnd all vmbkehrte: Sondern was sie von Gebäwen / Zimmerholz / grossen Eichen / Mühlwellen / Bäumen vnd der gleichen angetroffen / hat sie mit genommen / vñ damit die Gesbeude gleichsam mit stürmender hand vber vnd vbergestossen vnd hinweg geführet. Dis hat gewehret bis nach 10. vhren in die Nacht / da viel armer Leut in ihrer Leibs vnd Lebensgefahr kein ander Liecht als die fewrigen Bliken / so fast gar nicht nachliffen / haben können.

Vmb diese zeit begunnte das Wasser hier zu Weimar an den obern Orten der Stad etwas wider zu fallen / wie wol das donnern vnd bliken wenig nachließ.

Aber es werete nicht lang / da giengen die starcken Blasregen wieder an / vnd kam das Wasser wiederumb auff's neue / ja so starck als zu vorn einher gewelkt / vñ weil in mittelst der Ilmenstrom hoch gestiegen vnd aus allen wilden Gräben das Wasser mit starcken Fluten einher brach / ging es oben vbers Kegelthor weg / vnd liß sich allerdings ansehen / als wenn die ganze Stad zu sumpff gehen solte / die weil ein Haus nach dem andern einfiel vnd mit allem was darinnen war / davon schwam ohne alle Hülff vñ Rettung. Dis geschah eben in der vngeheuren Mitternacht zwischen eilffen vnd zwelffen / da Weimar im Wasser stund / so tieff / das es manchem fast vngleublich fürkommen solte.

Am

Am Frauenthore ging es bis an das Marienbilde vnd fiel das Wasser heuffig zu den Schießlöchern herein aus dem wilden Graben / vnd da ein Durchbruch an der Stadtmawer hette geschehen sollen / were es gewislich vmb Weimar geschehen gewesen.

Wiewol nu G. Stt. der H. Err allernechst vor den drey Stadthoren dem Wasser einen andern weg gewiesen / in dem Hans Lenschen Haus allernechst vorm Frauenthore zu gründe weggerissen vnd dem Wasser ein Weg / hinter der Stadt wegl / eröffnet / In dem Erfurtischen Thor aber eine starcke Eichen ein stück Mauer am Stadtgraben eingestossen / vnd das Jacobsthor zeitlichen versperret worden. So hat doch die reissende grosse Wasserflut hier vnd in etlichen Dörffern vbel hauffgehalten. Denn nicht allein fast alle Wiesen vnd Gärten verschlemmet vnd verderbet / die köstlichsten Obstbäume zerbrochen / geschelet / aus der Erden gerissen / vnd alles mit Muth / Schlam / Sand vnd Steinen vberfähret / das Gedreidich in den besten Aekern erseufft / die Brachecker der besten vñ trächtigen Erden also endblöset / das mancher einem Steinbruch ehlicher siet als einem Artacker / sondern es ist auch an Gebäuden / Menschen vnd Bihe ein trefflicher Schade geschehen / also das wir wol hieher ziehen köntten die Wort Dionis Cassii in vita Trajani p. 176: Non simplex fuit clades, siquidem de tanto mortalium numero vix sine noxa unus & alter evasit.

Es ist nicht ein geringer oder einfacher Schade geschehen / sintemal wenig Einwohner zu Weimar seyn werden / die in dieser Sündflut nicht etwas mit zusehē müssen / doch einer mehr als der andere. Der Fürslichen Herrschafft ist das schlammige Wasser nicht allein in die Keller / sondern

bern auch in die Gewelbe bis ans Brot vnd Brieffgewelbe  
 gangen/wie es darinnen hauffgehalten/ ist leicht zu erach-  
 ten/ vnterm Schloß hat es alle Brücken vnd Steige/ vnd  
 etlich hundert klafftern Holz/ deßgleichen die Badstuben/  
 Schlacht- Wasch- vnd Fischhaus/ Schneidemühl vnd  
 was im Baumgarten von Gebäuden gestanden/benebenst  
 dem zugelegten Reuthause hinwegt geführet/vnd ist mehr  
 nicht als das Pulverhaus/das alte hülkerne Schießhaus  
 vnd das Brawhaus stehend blieben. Vier vnd vierzig  
 Wonhäuser seynd den Inwohnern in vñ außser der Stad  
 gar hinwegt geführet/ vnd noch vielmehr also beschädiget  
 worden/das sie viel kosten werden wieder anzurichten.  
 Was an Hausraht theils darvon geschwummen/theils aber  
 durchs Wasser vñ Schlamm verderbet worden/ ist nicht zu  
 beschreiben/vñ wird ein jeglicher das seinige allzusehr ver-  
 missen/deñ das Gewisser ist den Leutten so plözlich auff den  
 Hals kommen/das ihrer ein theils nerlich ihr Leben als ei-  
 ne Beutte davon bracht/vnd das ander alles im Lauff las-  
 sen müssen.

Es hat auch diß schädliche Gewässer allhier zu Wei-  
 mar viel Viehes extrenckt. In der Herrschafft Forwergt  
 vorm Kegelthor 20. Leib vnd andere Kutschpferde/ 27.  
 melckende Kühe/ 8. Kalben/ 12. absatz Kelber/ 6. Mast-  
 Ochsen/ 15. Ziegen/ 8. Läufer/ 2. Fehrmütter/ 1. Eber/  
 6. Spanferckel/ 2. Schock Gänse/ ohne Hünen/ Enten/  
 vnd anders.

Hierüber sind den Bürgern ombkommen: 5. Pfer-  
 de/ 37. Stück Kindviehe/ jung vnd alt. 28. Schaffe vnd  
 Lämmer/ 30. Schweine jung vnd alt/ vnd 4. Zigen.

An Menschen sind hier 65. Personen im Wasser  
 ombkommen/ laut nachfolgender Specification:

5. Personen in einem Hause/ nemlich: Hans Kestner  
 K der

- der Jüngere / sein Weib / vnd drey Kinder.
2. Personen bey Hieronymo Rosen des Nahes Böttcher / 1. Christophorus Fleischhawer ein Schreiber / 2. des Böttigers Magdt.
  5. Personen im Hospital S. Lorenz / ein Mann vnd vier Weiber.
  2. Personen Martin Prehls Hoffkusschers Weib vnd die Magdt.
  2. Personen Hans Burckart der Glaser vnd Adam sein Sohn.
  2. Personen der Steinschneider vnd seine Tochter.
  6. Personen Hans Heinrich Rowolt / sein Weib / 1. Kind / seine Mutter / sein Bruder vnd dessen Weib.
  4. Personen / Hans Beck / 2. Töchter / 1. Sohn.
  6. Pers. Hans Gengelbach / sein Weib / sein Schwehers vater vnd drey Kinder.
  2. Pers. Hans Schüsler / vnd seine Tochter.
  4. Pers. Thomas Freyer / sein Weib / ein Kind vnd des Lehrjunge.
  2. Pers. Claus Dse vnd sein Weib.
  3. Pers. Martin Geißler / sein Weib vnd die Schwester.
  14. Pers. in der NiederMühlen: Die Müllerin / drey Töchter / ein Sohn / zween Mühlknechte / ein Ackerknecht / der Delschleger / ein Magdt / zween Becker / zween Bawern von Hopfegarten.
  1. Person / Nickol Beck.
  3. Personen: der Walckmüller / sein Weib / vnd ein Sohn.
  1. Pers. Hans Lichtens Wittibe.
  1. Pers. Alexander Venus Sohn.

Unter diesem grausamen Wasser Schaden seynd auch sonderlich zu beklagen die schönen Obst vnd Lustgarten/ welche die Wasserflut dermassen verderbet/ daß es erbärmlich ist anzusehen / denn nicht allein die schönsten Bäume nidergelegt/ zerstoßen vnd mit Wurzel vn̄ all außgefrottet/ sondern auch andere Gewächs mit Schlamm vnd Schutt vberführet / die Mawern vnd Fridewen vmbgeworffen / auch die nahend an dem Ilmenstrom gelegen/ mit todten Raß vnd zerbrochenen Gebäuden / fast bedeckt worden. Also daß das Kind in der Wiegen es nicht erleben wirdt/ daß solche Obstbäume wieder da stehen / derer diß Gewitter etlich hundert zu grunde verderbet hat. Den man wird wenig Gärten finden / ob sie gleich zimlich hoch gelegen/ die nicht etwas haben erleiden müssen.

Diß ist auff's k̄rrest der Wetter vnd Wasser Schaden der allein die Stad Weimar betroffen.

Auff den Dörffern hat es auch vbel haußgehalten/ davon Ich nur das fürnehmste erzelen wil.

### Oberweimar vnd Eringsdorff.

**I**n diesen beyden Dörffern seynd 27. Menschen im Wasser ertruncken / 12. zu Oberweimar aus 5. Häusern/ daruntter 2. par Eheleute 4. Kinder / Mutter vnd Sohn / 2. Wittben beysammen. Funffzehen im zugehörigen Filial Eringsdorff auch aus 5. Häusern/ nemlich in gleichen 2. par Ehevolck / 5. Kinder / Vater vnd Sohn / 2. Wittben / 1. Jungf Eheweib / ein alte Magd.

Bevdes Orts hat es eingerissen vnd weggeführt / 33. Wohnhäuser.

12. Scheunen vnd 20. Ställe/hat das Wasser auch weggeföhret vnd verderbet.

290. Stück allerley Viehes / an Pferden/ Kühen/ Kälbern / Schweinen/ Schaffen/ seynd beydes Orts im Wasser vmbkommen/ neben vielen Federviehe/ Hausrath vnd victualien. Die schönen Obstbäume / auch die nützlichen Holzbeume Weiden vnd Erlen alles nidergeleget in Gärten vnd Wiesen / wo es der Strom erhascht/ als ob es mit der Sensen darnider gehauwen were.

Die wolgebawete starcke steinerne Brücken vber dem Zlmenstrom fast vbel verderbet vnd zurissen/ auch hat die Wasserflut die starcke dicke Mauer vmb die Pfarr vnd Garten an zweyen orten durchbrochen vnd nidergerissen.

### Wellingen.

**Z** Am 9. vhr zu Nacht hat sich der Lehnstädtische vnd Magdalische Bach durch eine auff den Bergichten Orten niedergangene Wolcken in einer geschwinden Eil so sehr ergossen/ das vber aller Einwohner vermuthen vnd befahrung / das Wasser vber das steinerne Thor gewallet/ dasselbige bald im anfang/ als mit einē Sturm/ sampt vielen Wohnhäusern/ Scheunen/ Ställen/ Koben/ nidergerissen/ was es darinnen an Menschen vnd Viehe/ Haußgerähte/ Kisten/ Kasten vnd andern mobilien ange troffen / hingeföhret / sich hernachmals vber das ganze Dorff ausgebreitet / alle Häuser ( ausgenommen etliche wenig / so an Bergen gelegen / ) Keller vnd Stuben erfüllet/ die Brücken/ Brauhauß vnd noch zwey andere steinerne Thor vber ein hauffen geworffen/ die Böttiche zu stossen bis auff einen / vnd sampt der Pfannen hinweg geschwemmet/ die Einwohner meistes theils in eufferste Leibs vnd

vnd Lebens Gefahr gesetzt / vnd an allen orten Schrecken vnd Wehklagen verursacht.

In solcher grossen Wasserflut seynd 58. Wohnhäuser / 40. Scheunen / 37. Ställe / 44. Schweinskoben / 9. Schopffen / theils also balden mit allem was drinnen gewesen / hinweg geführet / theils eingeweicht vnd niedergesenckt / vnd was an Getreide / Getrânck / Malk vnd andern Vorrath vorhanden gewesen / elendigklich verderbet. S wie jämmerlich stehets an allen Orten / in allen Gassen / auff allen Strassen / in allen Häusern ist Wehklagen / vnd schreyet jederman es ist aus / wir sind verstorret.

Menschen sind jung vnd alt / Manns vnd Weibspersonen 24. jämmerlich ertruncken vnd vmb Leben kommen. 14. Frembder Personen sind hier in der Ylmen vnd Magdala tod gefunden vnd Christlich zur Erden bestattet worden / seynd von Magdala vnd Göttern gewesen.

An Bihe ist den Einwohnern zu Mellingen auch ein mercklicher Schade geschehen / denn es seynd 109. Kühe / 37. Kalben vnd Kälber / 319. Schaffe vnd Lämmer / acht Pferde / 9. Esel / 44. Schweine / auch viel Hünen vnd Gänse ersoffen vnd vmbkommen.

Vnd ob wol der getrewe gütige Gott dieses Orts der lieben Früchte mit Hagel vnd Schlossen ( dafür ihm höchlichen zu dancken ) väterlich verschonet / so ist doch das Gras auff der Wiesen / viel Getreide auff den besten Aekern / so vmb Dorf vnd im Grunde ligen / verschlemmet / die Gärten vnd Acker mit Sand / Koth vnd Steinen vberführet / die Bäume außgerissen vnd zerbrochen / Zeune vnd Wände niedergeleget / vnd was vorhin wie ein Lustgarten gewesen / ist jeso wie eine wüste Einöde. Vnd wird der

ganke Schade vnd Verlust allerseits auff 20000. Gulden vnd drüber / ohngesehr angeschlagen / des kostens so auff den abraum vnd wiederauffbauen gewendet werden muß zu geschweigen.

### Magdala.

**I**n diesem Städtlein seynd 16. Menschen / darunter zwey par Eheleute / ein Schwanger Weib, 9. Kinder / jedes mal drey Geschwister / eine Wittibe vnd eine Jungfraw / im Wasser tod blieben, vnd seynd mit ihren Häusern vnd allem häußlichen Vorrath erbärmlichen dahin geführet worden.

Vier wohnhäuser sampt vier Scheunen vnd Stelen sind gencklichen hinwegt gerissen / vnd davon geführet worden / das man nicht sehen kan / das zu vorn ein Haus da gestanden. 13. Wohnhäuser dermassen zerrissen / das sie kaum stehend blieben.

Alles Gedreide auff dem Felde an Wintter vnd Sommerfrüchten durch die Schlossen verderbet vnd hinwegt geschlagen / denn sie wie die Hünereyer gros gefallen, vnd vber die fünff stunden lang angehalten.

Es hat auch das schreckliche Gewässer meistens Wiesenwachs sampt den schönen Gärten mit Schlamm vñ Steinen vberführet / vnd die schönesten Obstbäume mit Wurkel vnd allen ausgerissen / auch grossen mercklichen Schaden im Brachfelde geihan / zum theil gar mit Steinen vberschüttet / zum theil ganz vñ gar zerrissen / das man sie nicht mehr brauchen kan.

An Vihe seynd 3. Kühe / 2. Kalber / 4. Schwein vnd 30. Schaffe jung vnd alt erschufft worden.

Caspar

Caspar Abraham von Harras hat das Gewässer/ so in seinem Garten  $16\frac{1}{2}$ . Ellen vnd 3. Zoll hoch gestanden/ an seinem Sitz/ Scheunen vnd Ställen/ grossen Schaden gethan/ wie auch weniger nicht die Schlossen an den Feldfrüchten/ schlegt denselben auff 6000. Gulden an.

### Döbritzschen.

**D**A hat nicht allein der Hagel so von 7. vhr an bis zur Mitternacht mit starcken Regen ohne vnterlass angehalten/ das Gedreide im Winter vnd Sommerfelde weggeschlagen/ sondern es haben auch die grossen Hagelsteine/ so eintheils wie die Hünereyer gros gefallen/ dem Schaffmeister in die 5. Mandel Schaffe in Hürden erschlagen.

Das Wasser welches mit grosser Macht vom Holtz herein/ theils durchs Brachfeld/ theils durchs Dorff gelauffen kommen/ hat den Leuten etlich Getreid in Kellern verderbet/ vnd am Backhause eine Mauer eingeworffen/ auch im Brachfelde/ mit wegführung der guten Erden/ grossen Schaden gethan.

Jedoch ist dieses Orts durch Gottes Gnade kein Mensch auch nichts vom Bihe vmbkommen.

Sünderstädt/ sampt denen darzu gehörigen Kilitalen: Rosnitz vnd Söllnitz.

**D**IE Sünderstädt hat der Hagel an Feldfrüchten grossen Schaden gethan/ fürnemlich/ auff

auff der einen seiten des Dorffs nach Mitternacht warts/  
haben die Schlossen alle Früchte auff dem Felde ganz vnd  
gar in die Erden geschlagen.

Das grausame Wasser/ ob es wol von allen Orten/  
sonderlich aber aus obbenambten Filialen seinē Lauff auff  
Sinderstädt gehabt/ so hat es doch durch Gottes sonder-  
bare Erhaltung keinen Menschen/ sondern am Viehe  
allein zwo Kühe vnd ein Kalb ertrenckt.

An Gebäuden aber hats grossen Schaden gethan/  
vnd sonderlich Herrn D. Samuel Jöchhausen / vnd den  
von Harres dieses Orts Gerichtsherrn/ an Scheunen/  
Ställen / Mauren / Wänden / Stacketen / vnd schönen  
Gärten/ fast am meisten betroffen.

Es hat auch diß Wasser das gemeine Brauhauß  
samt der Pfannen vnd Böttichen hinweg geführet / da-  
von der eine Böttich noch nicht wieder funden worden.  
Was es sonst an Eckern vnd Wiesen oberflottet vnd  
ober schlämmet/ wird jetzt umb Kürze willen vbergangen.

Im Filial Lohnis hat das Wasser das Hirtenhaus  
samt dem Hirten/ seinem Weibe so eine Wöchnerin/ vnd  
dem kleinen Wochenkindlein so nur einer einigen Wochen  
alt/ vnd einem andern Kinde vngesehr von acht Jahren/  
vnd allem was er gehabt / hinweg geführet vnd jämmer-  
lich erträncket / davon auch das grössere Kind noch zur zeit  
nicht wieder funden werden können.

Im andern Filial Sölnis hat es 7. Wohnhäuser  
ohne Scheunen vnd Ställe / neben dem Hirten vnd 10.  
stück Viehes erseufft vnd wegt geführet / die Wände vnd  
Mauern vmb den Kirchhoff daselbsten alle nidergeworf-  
fen/ auch in der Kirchen die Stüle alle ober einen hauffen  
gestossen/ vnd das liebe Bethaus voll Schlamm geführet /

das

daß in vierzehnen Tagen kein Gottesdienst darinnen hat  
können verrichtet werden. Weiden vnd Obstbäume hat  
das Wasser mit Wurkeln vnd allem aus der Erden geris-  
sen vnd das Dorff also verwüestet / daß es jetzt nicht mehr  
kentlich / vnd schwerlich zu vorigem Stande wieder würde  
können gebracht werden.

### Göttern.

**D**ieses Orts hat die reissende Wasserflut  
auch vbel hauffgehalten :

An Menschen sind ertruncken 9. Personen / darun-  
ter ein Weib / so hoch schwanger gangen.

An Viehe sind ersoffen 51. stück / 10. Kühe / 10. Käl-  
ber / 23. Schaffe / 6. Schweine / vnd 2. Pferdte.

An Gebäuden hat das Wasser eingerissen vnd hinc-  
weg geführet: 13. Wohnhäuser / 12. Scheunen / vnd 10.  
Stelle / Vmb die Pfarrbehauung hat es alle Mauern ein-  
gerissen / auch dem Pfarrer des Orts / Herrn Simon Dr-  
lamünda, ein Wohnhaus sampt einem Stalle / vnd an ei-  
nem Garten alle Mauern / vnd etlich viel grosse Bäume  
aus der Erden gerissen / welche zum theil ganz vnd gar sind  
weggeführet worden. Es ist auch das Wasser in der Kir-  
chen 2. Ellen hoch gestanden.

### Städlein Apolda.

**D**ies ist zwar von Menschen niemand vmbkommen.  
Es hat aber das Gewässer 8. Wohnhäuser ohne  
Scheunen vnd Ställe eingeworffen / vnd 24. stück  
Viehes erseuffet. Vnd hat dieser ort innerhalb 5. wochen  
drey mal grosse Wasserfluten ausgestanden / da allezeit das  
Wasser

Wasser in die Kirchen gangen/ vnd das erste mal vber den  
 Tauffstein geloffen/ vnd hat kaum eines Fingers breit ge-  
 feilet/ daß es nicht vber den Altar gangen/ auch in der Kir-  
 chen sehr rumoret / viel Stüel vnd Bäncke vberinander  
 geworffen vnd so darinnen haß gehalten / daß es einen  
 Stein erbarmen möchte / darumb denn auch der Pfarre  
 dieses orts die Predigt vnd Gottesdienste zweymal auffm  
 Nahthause verrichten müssen. Gott behüte unsere Kir-  
 chen vnd Schuten für Papistischen vnd Calvinischen  
 Schlam vnd Unlust/ vnd erhalte die Keinigkeit seines  
 Worts vnd der hochwürdigen Sacramenten vnter vns  
 biß auff den schirstkünfftigen lieben Jüngsten Tag/ vmb  
 seines Namens willen / Amen.

### Capellendorff.

**D**as hat das Wasser alle Wege vnd Steige zerris-  
 sen/ daß innerhalb 2. Tagen man fast nicht aus  
 dem Dorffe kommen können. Auch die Wiesen  
 vnd Gärten / so wol die Acker / so in Sümpffen vnd  
 näher dem Bach gelegen/ durch vberführung mit Schutt/  
 auch ausschwemmung vnd niederschleuffung der Obst-  
 bäume vnd Weiden / mehrers theils verderbet vnd zer-  
 rissen.

Es hat auch die wilde vnd grausame Wasserflue  
 dieses Orts eine Mauer so drey Elen / oder wol drüber/  
 dick gewesen / durchbrochen / die vier Schloß Scheunen/  
 sampt der helffte vom Schaffstall / der Fürstlichen Herr-  
 schafft zustendig / zu grunde vmbgeworffen vnd darvon  
 geführet/

geführt / wie auch noch vier andere Bohnhäuser / so neben jetztgedachten Scheunen gelegen / sampt denen hierzu gehörigen Ställen vnd Scheunen / auch darinnen befundenen häußlichem Vorrath / weggerissen vnd darvon gestöttet.

An Viehe ist nichts sonderlichs verdorben / auffer drey Schweinen / die mit sampt dem Koben davon geschwommen.

Von Menschen sind zwei Personen vmbkommen / nemlich ein JungGesell vnd eine Jungfraw / deren Mutter an einem Schenckel im Wasser Schaden genommen / aber gleichwol bey dem Leben erhalten worden.

Das liebe Gedreidich / ob wol die Schlossen / welche zimlich gros gewesen / dasselbe gerühret / hat Gott gnediglich behüttet / das nur esliche Ehren seynd geknickt worden.

In den dreyen Dörffern zum Diaconat gehörig: Als Franckendorff / Hollstädt / vnd Körschaw hat das Wasser weder an Menschen / Vieh / noch Gebäuden Schaden gethan. Die Schlossen aber haben die Winterfrüchte also hinweg geschlagen / das man grosses theils den ausgesetzten Samen nicht wieder zu hoffen.

Es hat auch das Brachfeld an eslichen Orten sehr verderbey die gute Erden hinweg gerissen / vnd Schutt vnd Steine an die Städte geführt.

R ij      Buttelstädt.

## Buttelstadt.

**D**ie Städtlein hat seynd dem Pfingstdienstage sechs Wasserfluten ausgestanden / vnd seynd sonderlich in der allergrössesten / so den 29. Maji gewesen / 9. Wohnheuser zu grunde gangen / ohne Scheunen vnd Ställe / auch alle Wende an den Gärten niedergeleget / vnd die Gärten dermassen verschlemmet vnd verderbet worden / daß nicht eine Handvoll dem Viehe davon zu gut kommen könnte. An Menschen vnd Viehe aber ist / Gott lob / nichts verderben.

Im Filial Weiden seynd 3. Häuser / benebenst etlichen Scheunen / Ställen vnd Friedewenden eingeworffen / auch 35. Lämmer vnd ein jerig Füllen erseufft worden. Der Menschen aber hat Gott dieses Orts gnediglich verschonet.

## Grossen Brembach.

**E**twa nach 10. vhren in der Nacht / ob wol der Regen so gar groß nicht gewesen / also das vermittlich wol nicht Elen hoch das Wasser davon steigen können / ist eine solche Wasserflut kommen / die innerhalb einer halben stunden an die 8. oder 9. Elen hoch gestigen / dardurch in kurzer zeit mit grossen krachen vnd plaken vber die 80. Wohnheuser eingeworffen / vnd zum theil gar hinweg geführet worden. Die verfallenen Scheunen lauffen fast auff die hundert / ohne was an Ställen / des gleichen an Wänden vnd Befriedungen eingeweicht / derer fast keine / was nicht auff der Höhe gelegen / stehen blichen. Es ist auch das Brawhaus mit drauff gangen / des gleichen des Cantoris Haus zu grunde weg gewaschen / alle Ställe vnd Gebäw an der Schulen / ausserhalb dem Wohn-

hause /

hause/daran das Wasser vber sechs Elen gangen/vnd der Schulmeister mit seinen Kindern nicht ehe bis frühe Morgens/ daraus errettet werden können.

An Menschen seynd in dieser Wasserflut ombkommen/ 39. Personen jung vnd alt/ welche zum theil dieses Orts/ zum theil zu kleinen Brembach vnd Boilsbergk sind gefunden vnd begraben worden.

### Klein Brembach.

**W**eda ist/ Gott lob/kein Mensch/ sondern nur etliche Stück Rindviehe vnd Schweine ertruncken. Sonsten hat das Gewässer die Wiesen/ auch etliche Acker also verschlemmet/ das nicht allein alle Fütterung verdorben / sondern es auch in etlichen Jahren schwerlich verwinden werden. Denn an etlichen Orten der Schutt vnd Schlamm knies tieff liegt / so soll auch die Wasserflut viel gifttiger Würme gebracht haben / dafür man das verderbete noch zur zeit nicht abmeyen können.

### Boilsbergk.

**W**n Menschen seynd dieses Orts 2. Personen ertruncken: Ein Mann ist im Keller / darinnen er Wein vnd Bierfaß zuspinden wollen/ blieben/vnd sonsten ein Knäblein / welche beneben andern 2. Knäblein/ so die Wasserflut von grossen Brembach herbey gefähret / zu Boilsbergk mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet worden.

An Viehe seynd im Wasser ombkommen/ 5. Pferde/ 1. Füllen/ 12. Kühe / 13. ferne vnd heurige Kälber / 6. Esel/ 4. Schweine / 39. Schaffe / 26. Lämmer vnd 41. Hühner.

An Gebäuden hat das Wasser eingeworffen/ drey

zehn Wohnhäuser / 22. Scheunen / 14. Ställe / 26. Scheidewende / dergleichen an 2. Mahlmühlen / so ein wenig außerhalb dem Dorff gelegen / an Haus vnd Ställen / Fachbäumen vnd Mauern mercklichen Schaden gethan / wie auch nicht weniger an Feldfrüchten / Ackern / Wiesen / Kieben vnd Weiden durch verschlemmung grosser Schaden geschehen.

### Grossen Rudestädte.

**D**ieses Orts ist an Gebäuden / Viehe vnd Menschen kein Schade geschehen. Gleichwol aber hat das Wasser Acker vnd Wiesen dermassen verschlemmet / das die Einwohner dieses Orts ihren erlittenen Schaden für 2025. Gulden anschlagen.

### Kleinen Rudestädte.

**I**n diesem Dorff seynd 12. Wohnhäuser / 4. Scheunen vnd 7. Ställe niedergerissen / vnd hierüber 10. Höfe vbel verderbet worden / auch 2. Schaffe vnd 4. Lämmer erseufft / auch an Ackern / Wiesenwachs vnd Viehweide nicht ein geringer Schaden geschehen.

### Sttmanshausen vnd Steten.

**I**n Sttmanshausen hat das Gewässer das Bräuhaus mit der Pfannen vnd drey Eichenen Böttichen weggeführt / auch zwo vnd eine halbe Scheune eingegriffen vnd mitgenommen. Es hat auch die Flut das Brachfeld dermassen zerrissen / das viel Leute meinen / es stehe in keines Menschen vermögen dieselbe wieder in vorigen Stand zu bringen.

Es hat auch der Hagel die Gärten vnd Feldfrüchte beydes im Sommer vnd Winterfelde sehr verderbet.

Im Jilial Stetten hat es dem von Sparnbergk 12. alte Schaff vnd 8. junge Schwein erseufft vnd sampt den Koben hinwegk geführet. Des gleichen eine Brücken / darob man zur Kirchen gangen / sampt den Mauern eingerissen, auch 20. Rutenwendemit Fällmund vnd allen hinwegk geführet. Es hat auch das Wasser 4. Wohnhäuser sampt allen darzu gehörigen Ställen weggeföhret, vnd 4. die helffte eingeworffen. Von Menschen aber ist durch Gottes sonderbare Behutung niemands vmbkommen. Aber an Gedreide hat das Wasser denen vom Adel vnd dem Pfarr sonderlich im Winterfelde mercklichen Schaden gethan.

### Schwerstadt.

Was hat es an Wiesen / Gärten / Brücken vnd Teichen zimlichen Schaden gethan. Es hat auch das Gewisser 3. Bawrhäuplein vnd eine Scheune eingerissen vnd weggestüet / auch 10. Stück Rindviehes erseufft.

### Krautheim.

Deses Orts ist durch die Wasserflut grosser Schaden geschehen. Sintemal 16. Personen jämmerlich ertruncken: Als Martin Dicken ein Söhnlein / Anna Künemunds / Magdalena Künemunds mit ihrem Söhnlein Andrea / Curt Heland / Hans Hesse der Jüngere mit seinem Weibe / so eine Wöchnerin gewesen vnd dem Wochenkindlein / Hans Gotha / Catharina Gothin / Martin Friedemans Wittibe mit 2. Töchterlein /  
Martin.

Martin Kofleben mit seinem Weibe / welche beyde aus ihrer hoch vnd sicher gelegenen Behausung zu jetztgedachter Wittiben gangen aus Nachbarlicher Liebe vnd Freundschaft / damit sie sich mit ihren Kinderlein / in dem grossen Ungewitter nicht so sehr fürchten sollen / seynd aber allesamt jämmerlich vmb ihr Leben kommen. 19. Wohnhäuser hat das Gewässer gar vmbgerissen / 4. aber vbel beschädiget / 19. Ställe ganz weggerissen vnd an Viehe 8. Kühe / 2. Kalber / 21. Schaafe / vnd 8. Schweine erseufft.

Im Filial Hegendorff ist / Gott lob / kein Mensch vmbkommen / 1. Kuhe ist alldar ertruncken / 3. Ställe vnd eine Scheune sind vmbgerissen worden. Es hat auch an diesem Orte das Wasser viel Wende eingeweicht vnd oberthausen geworffen.

### Wartvippach.

**D** B Wartvippach ist / Gott lob / kein Mensch vmbkommen. Sonsten hat das Wasser 5. Scheunen / 2. Ställe / vnd 1. Mühlen verderbet / auch an Viehe / 3. Esel / 1. Kalb / vnd 1. Schwein erseufft. Denn der Vippach sich dermassen ergossen / dergleichen bey Menschen gedenccken / auch wol zu vorn niemals geschehen / dadurch der beyden Junckern stattliche Gärten / oberflüet vnd verschlemmet / vnd an Wänden vnd Zäunen gar zu nichte gemacht worden / wie auch gleicher gestalt der Bawern Gärten widerfahren / den Feldfrüchten ist nicht allein am H. Pfingstdienstage von Schlossen zimlicher Schaden geschehen / sondern auch viel durch die Flut verschlemmet vñ ganz vnd gar verderbet worden / auch sehr viel Winter vñ Sommerfrüchte / im Wasser / welches von zeit des Gewitters an / mit gewalt gequollen / ersoffen.

Landstädte.

## Landstädte.

**D**ieses Dorff hat auch die grausame reissende Wasserflut vbel zugerichtet. Denn darinnen seynd 3. Personen ertruncken / auch 2. Kühe / 2. Kalber / 2. Schweine / vnd 5. Schaff ersoffen / vber das hat es nachhend an die 100. Stück Federviehe an Gänsen / Hünern / vñ Enten vmbbracht / vnd an Gebäuden gar vbel hauffgehalten. Sintemal 20. Wohnhäuser / 19. Scheunen / vnd 16. Ställe / 6. Koben / vnd vber diß viel Wände / Thor vnd Mauren eingeweicht / niedgerissen / vnd meisten theils neben vielem Hauffraht verderbet vnd hinweg geführet worden. Der Wiesewachs im ganken Fluhr Landstade ist so verschlemmet / vnd an etlichen Orten mit Kiff vnd Schutt dermassen vberführet worden / daß man wenig Hew wird machen / auch etliche Wiesen in newligkeit nicht wieder anrichten vnd nützen können. Der Weizen sonderlich im Groben Erdrich ist ganz vnd gar ersoffen. Rocken vnd Gemangkorn ist nach Magdala warts sehr vom Hagel zerströget / auff der ander seiten aber sehr vom Winde verwirret vnd wird nach der Ernde solcher Schade aller erst recht vermercket werden. Die Brackecker sind dermassen zerrissen vnd die Erde von etlichen ganz vnd gar hinweg geführet / daß sie eins theils in ewigkeit nicht wieder anzurichten.

### Hammerstadt des Pfarxers zu Leinstadt Lilia.

**D**iesem Dorffe ist auch grosser vñ fast vnüberwindlicher Schaden zugefüget worden. Denn es seynd darinnen zwo Personen ertruncken: 1. Hans Eulensteins eines Leinwebers Weib / so schwangers Leibes  
M
gewe

gewesen / welche daselbsten im Jilial begraben worden.  
 2. Hansen Kühnen Kind. Dieses hat der Vater an  
 einen sichern Ort / sein Leben zuerretten / tragen wollen /  
 vntter wegens kömpt das Wasser so starck geschossen / daß  
 es ihme das Kind vom arme hinweg mit Gewalt nimpt /  
 vnd führet es nach Oberndorff zu / da es auch begraben  
 liegt. Er aber hat nerlich im Dorff eine Weiden ergrif-  
 fen / darauff er sich die Nacht auffendhalten müssen.

Vier Kühe / auch 22. Schaffe vnd Lämmer / ohne  
 Gänse vnd Hünner sind daselbsten ersoffen vnd vmbkom-  
 men. Es ist auch das Brawhaus daselbsten sampt zweyen  
 Scheunen vnd sieben Ställen durchs Wasser eingeworf-  
 fen worden. Es hat auch das Wasser dieses Orts viel  
 Wände vnd Koben / so nahend am Bach gelegen einge-  
 rissen / vnd die Höfe vnd Gärten voll Schlamm geführet.

Anlangend die Feldfrüchte / so sind dieselben von  
 den Schlossen die des Orts wie die Hünner Eyer / theils auch  
 grösser gefallen / dermassen zerschlagen vnd verwirret / das  
 man nicht weiß / wie man dieselben angreifen soll / vnd gibt  
 ein Mandel / wie die Einwohner berichten / nicht wol ein  
 viertel.

### Diffurt.

**I**n dem kleinen Dörfflein Diffurt ist durch die vn-  
 barmherzige Wasserflut grosser Schade geschehen.  
 Denn es darinnen neun Wohnhäuser vnd zwey  
 Schutthäuser weggeführt / auch die Pfarr meistens  
 eingeworffen vnd vntterwaschen. Hierüber auch sechs  
 Scheunen / sechs Kühe vnd Pferde Ställe / vnd acht-  
 zehen Schweinskoben eingerissen vnd dahin geführet.  
 An Viehe seynd ersoffen: sieben Kühe / sieben Kalben /  
 drey

Drey Maulesel / fünff andere Esel / achtzehen Lämmer / ein Ziege / eilff Schwein / sechs vnd zwanzig Gänse / vnd 122. alt vnd junge Hüner. Es seynd auch in diesem Dörfflein sieben Menschen ertruncken / derer drey zu Dilsfurt wohnhafftig / ist nemlich Georg Reichmuths Weib vnd seine zween Söhne. Desgleichen 4. Personen von Sulza / letzterwehnten Mannes Sohn / dessen Weib vnd zwey Kinder / vber das so ist auch dieses Orts ein gros gut an Gedreidich / Hopffen / kösilichem Hausbraht / Bett vnd Leinen Gewand vnd allerley häußlichen Vorrath / sonderlich dem Herrn Forstmeister / der Frau Gawerin vnd der alten Claus Schmidten verdorben / vnd wird der Schade dieses Dörffleins nahend an die sechsthalb tausent Gulden angeschlagen / daruntter denn auch sonderlich die schönen Gärten vnd fruchtbare Obstbäume / so die Wasserflut verderbet / mit zu beklagen seyn.

### Almanstädt.

**I**n diesem Dorff ist zwar / Gott sey danck / weil ein jeder bey zeitten gewichen / kein Mensch ertruncken / vnd an Viehe mehr nicht / als eine einige Kuhe vmbkommen. Aber Wiesen vnd Krautländer sind ganz vnd gar zu Schanden gemacht. Erlen vnd Weiden dermassen verderbet / das man vnter 100. kaum einen einigen Baum vnbeschadiget finden soll / vier Gartenstuck die besten sind mit den Obstbäumen gänzlich verwüestet vnd zu nicht gemacht / Die Mühle ist auch zimlicher massen zerrissen worden / Das man dieselbige in vierzehen Tagen nicht wiederumb hat können zum Gang

bringen/ 8. Häuser hat das Wasser mit etlichen Hausgerähtlein verderbet vnd weggeführt / inmassen den auch 6. Scheunen eingeweicht vnd umbgeworffen worden.

### Lilial Dleichthalben.

**A**lda seynd 4. Personen im Wasser umbkommen/ auch sonst 2. Personen durch die Wasserflut dahin geführt worden. Häuser/Scheunen vnd Ställe seynd 43. eingeweicht/ vnter welchen 12. Häuser/so gar hinweggeflosset / das man keinen Stein noch Stecken mehr / wo sie gestanden erkennen kan. Vom Viehe/ sind 2. Pferde/ 3. Kühe/ 3. Kälber/ vnd 3. Schwein im Wasser verdorben.

### Trostedt vnd Schoppendorff.

**D**ieser orter hat zwar das Gewässer keinen sonderlichen Schaden an Menschen/Viehe/vñ Gebäuden gethan / gleichwol aber das Brachfeld vbel zerrissen vnd die fruchtbare Erde hinweg geführt/ so hat auch der Hagel in Trostädter Flur 226. Acker Rocken vnd Weizen. Im Lilial aber 120. erwehnten Gedreidichs hinweg geschlagen vnd verderbet. Gersten vnd Habern ist zwar auch von den Schlossen getroffen / man hoffet aber, es werde sich zum wenigsten die helffte wieder erholen. Die Wiesen sind auch alle mit Riß vnd Steinen oberführt.

### Leyfeldt.

**D**a hat das Gewässer etliche Mawern vnd Wände eingerissen/ 6. Schaffe erseufft/ vñ das Wintergedreide in diesem Fluhr ist durch den Hagel weggeschlagen vnd verderbet worden. Dieser Schade ist den 5. Junij geschehen.

Dippach



viel Scheunen eingeweicht, vnd sieben Ställe eingeworfen vnd das Brawhaus obern hauffen gestürzt.

### Ober vnd Nieder Grünstadt.

**E**rstlichen / hat das Wasser ein wolgebawet Haus mit zweyen Stellen weggeführt/vñ vielen Nachbarn an ihren Häusern schaden gethan / Wände eingerissen / vnd viel Tächer zerschlagen. Item / das Brawhaus eingerissen/vnd die Pfanne sampt den Bottichen hinweggeführt. So ist auch fürs andere/an Ackern/ Feldfrüchten vnd Wiesen durch Hagel vnd Wasserflut grosser Schade geschehen/der in etlichen Jahren nicht zu verwinden ist. Bende Dorffschafften schlagen den Schaden an 525. Gulden an.

### Buffart.

**D**a hat das Wasser die steinerne Brücken / so der S. Herrschafft zuständig / des gleichen drey Häuser vñ ein Stall eingerissen / viel Hewes verderbet / vnd etwas von Getreid in Kellern / auch zwey Schaffe vnd drey Lämmer erseuffet.

### Sttstedt Hindern Berge.

**D**a ist an Gebäuden / Viehe vnd Menschen kein Schade geschehen/aber Erden vnd Wiesen hat die Wasserflut auch grossen Schaden gethan.

### Groß vnd Klein Obbringen.

**D**ieses orts ist es auch bey den oberfluten auff Wiesen vnd Ackern verblieben/vnd sonst weder durch Hagel noch erseuffung Menschen oder Viehes einiger Schaden geschehen.

Eberstäde

## Eberstädt.

**D**ieses Dorff in die Vogtey Gebstädt gehörigk/ hat der liebe Gott durch das schreckliche Ungewitter vnd Wasserflut gar hart heimgesucht/ denn darinnen zwey vnd zwanzigk Wohnhäuser sampt Scheunen/ Ställen vnd andern neben Gebäuden/ vnd hierüber noch sechzehnen einzelne Häuser/ sampt zweyen einzelnen Scheunen durchs Wasser eingeworffen worden. So ist auch in diesem Dorff 85. Stück Viehes im Wasser verdorben. Nemlich: 29. Stück Kindviehe/ 3. Pferde/ 49. Schafse/ vnd 6. Schweine. An Menschen seynd ertruncken/ 23. Personen/ derer 22. zu Eberstädt/ vnd 1. zu Sulka funden vnd begraben worden.

## Lundorff.

**E** hat sich auch dieses Orts das erschreckliche Wetter sehr zornig ereigenet. Denn der HERR der Allerhöchste/ der Schreckliche/ Psalm. 47. hat über diesen Thal/ wie es die Vorfahren genennet vntter grausamen donnern vnd bliken solche Hagelsteine regnen lassen/ die mit den Weit vnd Schlagpallen in der Grösse verglichen worden/ des gleichen niemand dieses Orts gedeket.

Diese vngewehre Hagelsteine haben das ganze Winterfeld/ so wol Erbeissen/ Bohnen/ Hopffen/ Pflanken/ die Fenster in Häusern/ so legē Mitternacht gelegē/ genklichen zerschlagen/ die Früchte/ bletter vñ grosse Eße von Bäume geschmissen/ als ob sie mit Artenherab gehawen weren/ zu dem ist so eine grosse Wasserflut kommen/ daß in die 40. Personen aus ihren Häusern auff die Pfarre endwichen/

vnd

vnd daselbsten auff ihren Knien vnd Angesichtern ligend auff der Erden mit ihrem Seelforger die Litaney vnd Buspsalmen gebetet/ vñ G. D. den Allmechtigen vmb abwendung obschwebender Gefehrlichkeit angeruffen. Welch Gebet der trewe Gott also erhöret/ das in dem grausamen Geprassel vñ schlagen nicht ein einiger Mensch/ auch nicht eine Klaw von Viehe were verlegt worden/ wie wir an seinem Ort ferner berichten wollen.

### Dennstädt.

**D**er Schade dieses Orts ist noch ertreglich/ der Müller daselbsten ist auff vorgehende trewe Warnung bey zeit sampt Weib/ Kinder vnd Gesinde aus der Mahlmül ins Dorff endwichen vnd beym Leben erhalten worden. Die Mahlmüle ist zwar stehen d. blieben/ es seynd aber darinnen 2. Pferde/ 2. Kühe/ vnd 2. Kälber ertruncken. Die Delmühle ist ganz vnd gar zu grunde hinweg geführet worden. Die Wiesen vñ Gräseren sind verschlemmet/ auch der meiste theil Erlen/ Bäume vnd Weiden zu grunde ausgerissen vnd verderbet worden.

### Grossen Krumbsdorff.

**I**n diesem Dorff ist grosser Schade geschehen/ denn Abends zwischen 9. vnd 10. vhren nicht allein der Ilmenstrom/ sondern auch die wilden Bäche sich grausamlich ergossen vnd in geschwinder eil dermassen oberhand genommen/ das aus den Häusern vnd Höfen zu fliehen allzulang geharret gewesen/ sintemal sie alle mit Wasser umbgeben vnd umbflossen waren. Vnd ob es sich wol liesse ansehen/ als wolte sich das Wasser verlaufen/ (deffen sich denn ein jeder erfreuet) Jedoch kam in  
schneller

Schneller eil wieder/ vnd riß mit grossem vngestüm/ auch die wolerbaueten Häuser/ Scheunen vnd Ställe vbern hauffen/ vñ erseuffte viel Menschen vñ Viehe gar elendigklich.

An Menschen sind ertruncken 16. Personen/ welche neben andern 14. so das Wasser von Weimar dahin geführt bracht / alda auff den Kirchhoff seynd begraben worden.

Die Noth dieses Orts ist sehr gros gewesen/ vnd hat geweret bis an den liechten Morgen / da ein Nachbar dem andern zugeruffen / wo er sey? vnd ob er die seinigen noch bey sich habe? Die aber fortgemüß vnd den Todt für Augen gesehen/ haben zwar in ihrer höchsten vnd grösssten Noth vñ Angst kleglich vnd erbermlich vmb Hülffe vñ Rettung geruffen / aber da war alle Menschliche Hülffe aus/ denn keiner zum andern kommen können/ viel weniger Hülff vnd Rettung erzeigen kontte.

Weil sie denn gesehen/ das es nicht hat anders seyn wollen/ so haben sie ihre Seelen in die Hand Gottes des Allerhöchsten befohlen/ dem HERN IESU in ihrer letzten Noth zugeruffen/ der ganzen Gemeinde gute Nacht gegeben / vnd also dahin gefahren/ auch förder wegen der grossen vnd erschrecklichen Donnerschläge / wüten / sausen vnd brausen des Wassers / vnd vor dem schreyen vñ plöcken des Viehes nicht mehr gehört worden. Was aber für ein jämmerleichen vnd geschrey der Mütter vnd Kinder gewesen / ehe es vbern hauffen gangen / ist nicht außzusprechen. Die Kinder haben noch auff dem Wasser schwimmend geschrien/ wie die Lämmer; vñ seynd mehrer theils nahe bey den Elttern liegend gefunden/ da sie den zweiffels ohne die Elttern/ so lange sie gemocht / in den Armen müssen gehalten haben.

Von 30. Höfen/die Mahl vnd Delmül mit gerechnet/ seynd ihrer nur 4. stehend blieben/ nemlich die Pfarr/ welche hoch gelegen/ darinnen gleichwol dz Wasser Manes hoch gestanden/ im Hause aber zwo Ellen hoch. Die Schule/die Schencke/vnd eines einigen Nachbars Haus/ welches das Wasser/ weil es weit davon abgelegen/ nicht berühret/ vom Viehe ist im Wasser verdorben/ 7. Pferde vnd 2. Mühlesel/ 22. Kühe/ vnd 22. Kälber/ auch dem Juncker des Orts 325. Schaffe.

Hiermit beschliessen wir den ersten theil vnserer Relation des grausamen Wetter vnd Wasserschadens/ vnd sprechen mit dem Propheten Joel. cap. 1/2. Höret diß ihr Eltesten/ vnd mercket auff alle Einwohner im Lande/ ob ein solches geschehen sey bey ewern zeiten/oder bey ewerer Väter zeitten? Sagt ewern Kindern davon/ vnd laßsets ewere Kinder ihren Kindern sagen/vnd dieselbe Kinder ihren andern Nachkommen/etc.

## APPENDIX.

## Amppt Bercka.

**D** B Bercka ist der F. Herrschafft an Gebewden kein sonderlicher Schade geschehen/ Es hat aber der Ilmenstrom im Erfurtischen Thal bey 15. Acker Wiesenwachs/ vnd in der Aweckliche dermassen zurissen/ mit Steinen oberführet vñ beschüttet/ das dieselben hinfüro ohne auffwendung grosser Vnkosten nicht wol wieder zu nützen seyn werden. Es hat auch das Hagelwetter der Herrschafft vber hundert Acker vber Winter bestelltet/ auch eckliche Acker Erbeiß zerschlagen. In gleichen ist auch zu Mönchen geschehen.

Im Städtlein hat das Wasser 22. Bohnhäuser mit Ställen vnd Scheunen/ theils ganz vnd gar durchwaschen/ theils aber vbel zerrissen/ auch daraus viel häußlichen Vorrath / an Kisten/ Laden/ Leinwand vnd andern hinwegk geführet.

An Viehe ist mehr nicht als ein Kalb vnd drey Schweine ertruncken.

Im Felde hat beydes der Hagel vnd die Wasserflut grossen Schaden gethan/ auch Brücken vnd Steige weggeführt / vnd die Acker jämmerlich zerrissen vnd mit steinen vberzogen.

### Gezschbergk.

Da ist ein ertrunckener Mann gefunden worden/ auch seynd drey Häuser durchwaschen vnd zerrissen/ vnd aller Hausrath daraus geführt worden. Es ist auch das Brauhaus ganz vnd gar niedergerissen / vnd die Acker vnd Wiesen/ theils vom Hagel/ theils auch vom Wasser verderbet / zerrissen vnd mit Steinen vberflotet worden.

Ingleichen ist auch zu Meina vnd Bergern geschehen.

Im Ampt Zehtershausen vnd Wachsenburgk ist / Gott sey Lob/ an Menschen/ Viehe vnd Gebewden kein sonderlicher Schaden geschehen. Was aber die Wasserflut im Felde, Gärten vnd Wiesen verderbet/ wird auff 1960. Gùlden gerechnet.

In den drey Dörffern des Ampts Ringleben/ nemlich zu Ringleben / Mittelhausen vnd NietNorthausen / hat

Got gleichet weise Menschen vnd Viehe / so wol auch der Gebew väterlich verschonet / wird aber nichts minders / was das Gewässer in Feldern vnd Wiesen verderbet / auff 2178. GULDEN gerechnet.

## Ampt Jehna vnd Burgaw. Zu Ammerbach.

**E**st ein Knabe von zwölff Jahren ertruncken / vnd seynd sechs Bohnhäuser benebenst denen dabey gewesenen Scheunen vnd Ställen / den Bach hinunter im Dorffe zu grunde eingerissen / Auch die schönen Acker / Gärten vnd Wiesenfleck / nach der Salen warts jämmerlich verderbet vnd verschlemmet.

### Obex: vnd Unter Reutra.

**I**n diesen beyden Dörffern seynd 9. Personen ertruncken. Item / der Fürstlichen Herrschafft Keltter Gebäwde / sampt einer Schraubkeltter vnd ehlichen Böttichen darinnen / desgleichen 6. Bohnhäuser vnd 1. Mahlmülen / zu sampt Scheunen vnd Ställen / eingangen / vnd von Wasser hinwegk geführet.

### Wawe.

**I**n diesem Dorffe seynd 20. Personen ertruncken / auch 16. Häuser nebenst Scheunen vñ Ställen gar außm Grunde hinwegk gerissen / die andern Häuser alle im Dorffe / außser 2. oder 3. so nicht Schaden genommen / seynd vom Wasser vbel verderbet / vnd haben die Leute von Viehe vnd Hausgeräthe / ganz vnd gar nichts retten noch in eil davon bringen können.

## Der andere Theil der Relation.

**W**Ir haben biß anher vernommen/  
wie elend vnd erbermlich das grausame  
Gewitter vnd die Thuringische Sünd-  
flut hin vnd wieder hauffgehalten/ dabey  
wir vns billich vnserer schweren Sün-  
den bußfertig erinnern/ die Majestät des  
HERRN erkennen/ für seinem gerechten Zorn vns kind-  
lich fürchten/ vnd mit dem Propheten Habacuc c. 4, v. 8.  
seuffzen vnd sagen sollen: Warestu nicht zornigk/  
HERR/ in der Flut / vnd dein Grimm in den Wassern?  
vns auch beständiglich fürsetzen hinfüro vnser Leben zu bes-  
sern / vnd ihme in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit / die ihme  
gefellig ist/ nach seinem Wort die ganze zeit vnser Lebens  
zu dienen.

Gleich wie aber jetzt gemelter Prophet von Gott dem  
HERRN rühmet am angezogenen Ort/ v. 2: Weñ Trüb-  
sal da ist/ so denckestu der Barmhertzigkeit: Also hat auch  
der Allmechtige trewe GOTT mitten in seinem Zorn vnd  
vnter wehrenden schrecklichen Ungewitter gedacht an sei-  
ne Barmhertzigkeit / vnd an seine Güte die von der Welt  
her gewesen ist/ vnd dieselbe vielfeltig beydes hier vnd an  
andern Orten/ augenscheinlich bewiesen.

Denn erstlich in gemein davon zu reden / so haben  
sich die Leutte / so nach Gottes willen ertruncken / zu ihrer  
seligen hinfart Christlichen bereitet. Denn da die Stim- <sup>Psalm. 29.</sup>  
me des HERRN mit Macht gangen / vnd der GOTT der  
Ehren so grausamlich gedonnert / haben sich alle Christe

liche Herren dardurch zu wahrer Busse vnd Gebet auffwecken vnd bewegen lassen/das sie Gott vmb verzeihung ihrer Sünden angeruffen / sich der Gnaden Gottes in Christo vnd der gnadenreichen Sündflut ihrer heiligen Tauffe getröstet / vnd sich dem trewen barmherzigen Gott mit Leib vnd Seele befohlen. Darumb als hernacher die Fluten des Herrn daher gerauschet/das hier eine Tiefse vnd da eine Tieffe gebrauset / haben sie ihren Eltern / Nachbarn vnd Anwesenden mit herzkbrechenden Worten valediciret / vñ sich der wieder zusammenkunfft im ewigen Leben getröstet: Gute Nacht lieber Vater / liebe Mutter / etc. Jesund fahre ich dahin / kommen wir hier in dieser Welt nicht wieder zusammen / so wollen wir einander dort wieder sehen. Eins theils haben angefangen zu singen: Gott der Vater wohn vns bey / etc. Nun bitten wir den heiligen Geist / etc. Mit fried vnd frewd ich fahr dahin / etc. vnd dergleichen. Vntter solchem singen vnd beten / seynd sie ins Wasser gesuncken / eins theils auch mit den Häusern dahin gefahren / vnd weil sie sich mit Christi Wort wieder den letzten Feind dem Tod verwahret / haben sie gewislich denselben weder gesehen noch geschmeckt / sondern seynd mit fried vnd frewden nach den rechten Insulis fortunatis vnd ins himlische Vaterland seligklich gefahren.

Dessen wil Ich allhier aus vielen nur zwey Exempel erzehlen. Claus Dse allhier zu Weimar vnd sein Weib / da sie sahen / wie ihre Nachbarin Regina Georg Heckers seligen Wittibe mit ihren Kindern in ihrem Hause in vollem Strom gestanden / haben sie ihr zugeschrien / Sie solle beten vnd sich Gott befohlen. Denn sie nicht gemeinet / das sie selbst dem Tode so nahe weren / hierauff

rauff antwortet die Heckerin / sie wolten mit einander singen: Nun bitten wir den heiligen Geist / etc. Als sie nun sich dessen verglichen vnd anfangen / gehet mit dem ersten Wörtlein / **N B N** / gedachtes Clausß Dfen Hausß mit grossen krachen ein / also das sie nichts weiters von denselbigen gehöret.

Des Hirten Söhnlein zu Mellingen / welches sampt dreyen Brüdern ertruncken. Als er das Wasser so plözlich kommen sihet / vnd sich besorget er werde auch mit fort müßsen / fragt er die Mutter vnd spricht: Mutter / kommen wir denn auch in Himmel / wenn wir ersauffen? Die Mutter andwortet: Ja / wenn wir in wahren Glauben an **JEsum** Christum bis an vnser Ende verharren / so fahren wir von Mund auff gen Himmel / vnd schadet vns das Wasser an vnser Seeligkeit gar nichts. Ey / sagte der Knabe / so will ich gerne ersauffen / Gute Nacht lieber Vater / liebe Mutter / schwimmt also darvon vnd endet sein Leben im Wasser.

Fürs ander erscheinet auch Gottes Güte vnd Barmherzigkeit / vnd das der Herr der diese Sündflut angerichtet / gleichwol ein Liebhaber des Lebens seyn müsse / daraus / das so viel Leutte mitten in der Gefahr wunderbarlich / ohne alle menschliche Hülffe vñ Rettung / bey dem Leben seynd erhalten worden. Es ist zwar die Anzahl der Ertrunckenen / wenn mans liest / zimlich groß / aber wer die Gefahr selbst gesehen / oder den Umständen ein wenig nachdencket / der muß sagen / es sey ein groß Wunder / das ihr jedes orts nicht mehr vmbkommen seynt. Denn das Wasser kam plözlich von vngewöhnlichen orten her / so staret / das ihm keine Mauer zu fest war / bey stockfinstere Nacht / bey grossen Erschrecknüß / da kein Mensch dem andern

Hiob. 38, 11.

andern retten oder helfen kunte. Eravn G Ott mußte selbst dem Wasser den Lauff brechen vnd zu ihm sagen: Bis hiher soltu kommen vñ nicht weiter/hie sollen sich legē deine stolze Wellen. Dessen haben wir ein augenscheinlich Exempel gehabt/im Fürstlichen Schloß allhier/da das Wasser im Schloßgraben / legen der Thüren zu / so hoch stieg daß es in die Gewelb zum Fenstern einfiel vñ alles verschlemmete / hat es doch am Brot vnd Brieff Gewelbe/ in welchem die fürnemsten briefflichen Urkunden/ des Chur vnd Fürstlichen Hauses Sachsen verwahret liegen / wendeten vnd wieder fallen müssen. Damit sich dennoch G Ott erboten/daß Er jetzt höchstgedacht Chur vñ Fürstl. Haus bey Wolstand vnd Bürden erhalten / vnd vns vnter des selben Schutz vnd Schirm das liebe tägliche Brot bescheren wolle.

Wenn wir die Häuser zehlen/ so das Wasser jedes orts eingerissen vnd wege geführt / vnd dagegen halten die anzahl der Ertrunckenen/ so wird sichs finden/ daß allezeit an statt eines Ertrunckenen / 10. auch wol 20. Menschen mitten aus der Wasserflut errettet worden/welche billich dem H Erren danken sollen für seine Güte / vnd vmb seine Wunder die er an den Menschen Kindern thut/ Psal. 107. vnd aus vnserm Psalm rühmen vnd sagen: Er schicket aus von der Höhe vnd holet mich / vnd zog mich aus grossen Wassern.

Job. 12, 7.

Vnd dieweil man / nach der Vermahnung des Engels Raphael Gottes Bergk herrlich preisen vñ offenbaren soll/ will ich etliche Exempla der Güte des H Erren erzelen/ die er mitten in dieser Sündflut bewiesen hat.

Allhier zu Weimar seynd im Spitel S. Lorenz 4. Personen/ so im vntern Gemach blieben/ ertruncken/ das obere Gemach aber darinnen 11. Personen/ hat das Wasser

fer ganz abgehoben vnd in aller höhe vber etliche Lindenbäume dahin geführt / vnd an des altten Nickels Haus gelchnet / dahinnein denn die armen Leutte gezogen vnd bey dem Leben erhalten worden.

Oberwehnter Georg Heckerin Haus hat mitten in der wilden Flut gestanden / da alle zerfallene Gebew von Brücken vnd Häusern fürüber gemüßt / vnd es leicht hetten mitnehmen können / inmassen es denn rings vmbher endblöset / an der seitten auffgerissen / also das / wie noch vor Augen / nicht mehr als eine Treppen das Haus erhalten / noch ist sie mit drey Kindern vnd einer Magdt in der grösssten Gefahr erhalten worden / biß sie Morgens zwischen 5. vnd 6. Vhren auff angeben Herrn M. Nicodemi Lappii Diaconi allhier / auff zusammen gebundenen Bawhölzern / einem Flosse gleich / mit Mühe vnd grosser Gefahr auff zwey mal aus dem Hause gebracht worden.

In Hans Wechters Hause sind 41. Personen / die durch die ganze Nacht gesungen vnd gebetet / bey dem Leben erhalten worden.

Nickel Seiffart ist sein Haus auß dem Grunde hinweg geführt worden / vngesehr einen guten Steinwurff an einen Birnbaum / in Hansens Wechters Garten / daran sich zween Bawstämme geschrenckt gehabt. Darzwischen hat sich niedergesetzt / vnd hat man des andern Tages im Mittage / als sich das Wasser gesetzt / mit verwunderung befunden / das fast gar nichts darinnen verschret / kein Topff noch Glas zerbrochen / vnd fast alles trocken vnd trewe gewesen / da dargegen, was er zu seinem Vater geflehet, oben zum Fenster hinaus durchs Wasser ist geführt worden.

Des Nachts Böttiger allhier Hieronymus Mose / dessen Haus bald vmb sieben vhr durch einen harten Donnerschlag

nerschlag zerschmettert / ist zu aller erst mit dem hintern Theil des Hauses in Schloßgraben gefallen vnd zu grunde gesunken / eben zu der zeit da er am Fieber gelegen. Im Wasser vberschlegt er sich vnd fehret mit dem Holzwerge / daran er sich gehalten / wieder empor. Da felle ihm erst sein Bürschlein / sein Weib / das Kind / sein Vetter vnd eine Magdt endgegen / die Magd kömpt vntters Tafelwergt der Stuben vnd bleibt. Das Kind verfellel mit dem Kopffe vñ mit ein Beinlein / wird aber loß gemacht. Sein Vetter verfellel mit ein Arm vnd bleibet stecken. Ihn selbst hat das Holz vom eingefallenen Hause am Leibe / sonderlich aber am Kopffe so zerschlagen / daß ihm das Blut zu Maul / Nasen / vnd Ohren heraus geschossen / noch kömmet er mit seinem Weibe vnd Kinde in seiner Nachbarin der Hüttern Haus / hüllen sich in grobe Tücher, drauff gewaschen Korn auffn Bodē gebreitet gewesen. Da bleiben sie so lange, bis das andere vnd viel grössere Wasser kömmet / da schwimmen sie wieder in der Kammer herum / vnd muß der Francke vnd vbel zerschlagene Mann mit dem Kopff eine starcke Bolen mit Leimen beschlagen abheben / daß er auff den obern Boden kömpt / nimpt von der Mutter das Kind / so sie in einem Bettuche an Hals gebunden / vnd zeucht das Weib auff ihr eigen angeben beyh Haren hernacher.

Als aber das grausame Wasser ihnen auch dieses Orts nachgestiegen vnd ein stück nach dem andern am Hause eingefallen / findet er eine Klopffkeule, damit man den Flachs blewet / schlegt durch die Wand / vnd ergreiffe in des andern Nachbarn Haus ( daraus aber die Leute gewichen ) einen Bettstollen / des werden sie fro / kriechen hienüber / finden ein gut gemacht Bette / vnd beschliessen

allda

allda zu bleiben/ seynd auch alle drey beym Leben erhalten worden.

Die Steinschneiderin ist mit ihrem Mann vnd Tochter/ so ertruncken / mit dem eingerissenen Hause ins Wasser gefallen vnd in dem stercksten Strom auff einem Holz dahin geschwommen / auch von aller Gehölz / so das Wasser geführet / vbel gestossen worden. Endlich aber zu Rande kommen vnd lebendig blieben.

Zu Oberweimar vnd Eringsdorff seynd 33. Wohnhäuser eingerissen vnd weggeföhret/ seyndt aber nur aus zehen Häusern Menschen ombkommen / aus 23. die auch eingefallen vnd mehrers theils weggeföhret / ist kein Mensch ertruncken / sondern seynd wunderlich wider aller Menschen hoffen erhalten worden.

Ein Weib zu Oberweimar hat sich mit ihren fünff Kinderlein vnd also selb 6. auff einer Weiden erhalten/die nahe an ihrem Hause gestanden/ denn als die Böden im Hause eingangen/hat sie mit einem Bret auff die Weiden gebrückt. Etliche berichten / es habe ihr das Wasser eine Rinne zugeföhret/auff welcher sie außm Hause auff die Weiden gestiegen. Gibt für das sie alle nur mit den Füßen im Wasser gessen bey finsterer Nacht / da sonst das Wasser selbigen orts fast hoch gangen.

Ein Mann zu Oberweimar ist mit seinem Hause davon geschwemmet / ein Büchschuß ohne gefehr / da sich das Haus mitten in den Ilmenstrom niedergelassen / er auch darauff erhalten/ vnd sein Leben wie eine Beutte davon bracht.

Zu Mellingen hat sich göttliche Providenz vnd die Hut vnd Wache der lieben Engelein auch mercklichen ereignet. Denn etlichen die Häuser vber den Köpfen

eingefallen/ etliche mit Leimen/ Holz/ Stroh/ etc. dermassen vberschüttet/ das man zu ihnen reumen müssen/ vermeinend/ sie seynd erschlagen vnd todt/ noch hat man sie lebendig funden. Etliche sind die ganze Nacht im Wasser bis an den Hals gestanden. Etliche haben in beyden Henden Kinder in die Höhe gehalten vnd seynd errettet worden. Juncker Hans Heinrich Spinnase ist mit den seinigen auch wunderbarlich erhalten worden. Denn so oft ein Stück von seinem Sitz vnd Hofe eingefallen/ hat er mit den seinen an einen andern ort des Hauses Heilstadt suchen müssen/ welches die grausame Nacht vber sechs mal geschehen. Hat endlich auff dem Gehölz des eingefallenen Hauses bis Sontags zu Mittage mit den seinigen/ mit grosser Gefahr im Wasser sitzen müssen. Etliche haben in ihren Höfen auffm Riste/ welcher vom Wasser in die Höhe vñ empor gehoben worden/ die Nacht vber bleiben müssen.

Herrn Melchior Franckens des alten Rentmeisters Knecht wird in den tieffsten vnd gefährlichsten Strom geführt/ ergreiffet ein Bawholz/ hengeret sich mit beyden Armen fest daran/ vnd kömpt auff einen Baum im Garten/ bleibet des Nachts darauff stehend/ vnd bringet sein Leben wunderbarlich davon.

Michael Leutolph schwimmt gar weit auff dem Wasser/ erhelt sich endlich an einem zweiglein kaum eines Daumens dicke/ vnd bleibt bey dem Leben. Inmassen auch sein Weib auff einem andern Baume sich salviret.

Philipp. Bogt wird mit seinem Weibe/ Kinderlein vnd Kindermagdt in einem Bette/ darein sie sich gesetzt/ von Wasser hinweg geführt/ vnd als er vnversehens aus dem Bette fellet/ vnd eine gute weil im Wasser schwimmt/ kömpt er lezlich hart bey dem Hirtenthor auff der seitten zu  
einem

einem eingefallenem Stall / darauff sezt er sich vnd befielet sich Gott. Mittler dessen fehret sein Weib mit dem Kinde vnd dem Magdlein auff dem Wasser im Bette fort / kömpt mit grossem Geschrey ans Thor / vnd da sie jetzt hinaus stossen sollen / legt sich ein Bawholz in die quer für das Thor / treibet das Bette zu rück vnd bringt es durch wunderbare schickung Gottes zu dem Stall / darauff ihr Haushwirt sihet / dem reichet sie das Kind hinauff / steigt mit der Magdt hernach / vnd werden alle vier aus gegenwertiger Todesgefahr errettet.

Albin Klingener der Hirte kömpt auff ein stück Strohdach / dorauß fehret er im Wasser davon / bleibet endlich an einem Baum behangen / vber eine gute zeit hernach kömpt sein Weib auch geschwommen / vnd als sie ihres Haushwirts gewar wird / schreyet sie ihn vmb hülffe an / der ergreiffet sie bey der Hand / vnd dehnet sie auff das Stro / darauff sie die Nacht sitzen blieben. Biewol erwöhnter Albin / des andern Tages / weil er sehr zerstoßen / vnd viel Wassers zu sich bekommen / seligk verstorben.

Philipp Körner vnd seyn Weib sitzen auff einem Balcken des Hauses / fallen herunter ins Wasser / gesegnen einander / vnd erinnern sich gleichwol der 3. Männer im fewrigen Ofen / trösten sich damit / das Gott den Elementen zu gebieten habe / vñ kommen wunderbarlich mit dem Leben davon. Etliche berichten / wie sie eigentlich gefühlet / daß sie aus der tieffe des Wassers in die höhe erhaben / vnd aus der Wassersnoht errettet worden.

Zu Magdala hat das Wasser Catharinen / Nicol Sechtelers Wittiben Haus eingerissen / in welchem sie mit ihrem Sohns Kinde verfallen. Es seynd aber durch Gottes Gnade / beydes Großmutter vnd Kind beyim Leben vnversehrt erhalten worden.

Hans Loch zu Göttern/ da er mit seinen 3. Kindern  
 sein die er am Arme gehabt auff einmal mit der Bodens-  
 treppen ins Wasser gefallen/ hat ihn der Strom also bald  
 den durchs Haus hinweg geführet bis vnter das Braw-  
 haus / allda ist er auff eine Weide kommen / vnd auff ders-  
 selben fast bey einer Stunden / doch gleich wol bis mitten  
 an den Gurt im Wasser gestanden / aber von dem Baw-  
 holze / so das Wasser von den Häusern gefuhret bracht /  
 wiederumb von der Weiden gestossen / vnd von dem Was-  
 ser weiter geführet worden bis vnter das Dorff bey den  
 Krautländern / allda er wiederumb auff eine Weide kom-  
 men / vnd auff derselben bis das Wasser des morgenden  
 Tages verschossen / sich salviret.

Jacob Hase ist gleichsfalls auch im Dorffe auff ei-  
 nem Birnbaum erhalten worden. Ein armer Mann  
 aus dem Gehölze / welcher sein stücklein Brots vor den  
 Thüren gesucht / hat bey Jung Hans Ruffern auff der  
 Scheunen geherbriget / da nun das Wasser die Scheune  
 weggeführet / hat sie sich im Dorffe an einer grossen Lin-  
 den geschüht / als nun der arme Mann solches vermercket /  
 hat er einen Ast an der Linden erreicht / auff dieselbe gestie-  
 gen vnd ist darauff erhalten worden.

Fast gleicher gestalt ist auch Jobst Huffladen Jun-  
 cker Hansen von Bisthumb zu Martwippach / mit seinem  
 Weibe vnd drey Kindern errettet worden. Denn als ihn  
 die Flut im Gartenhause vberaschet / vnd von demselbi-  
 gen ein gros stück eingerissen / hat er durch das Strodach  
 mit einem Messer ein Loch schneiden / vnd auff einen Lin-  
 den Baum / dessen Este auffs Dach gelanget / steigen müs-  
 sen / auff welchem er bis gegen Morgen gesessen / vnd beym  
 Leben erhalten worden.

Hans

Hans Bolland zu Krautheim ein lediger Gesell / als er Gesehen / das seine Haußthür vom Wasser auffgestossen / welches also balden auch die Treppen hienan gestiegen / hat er ihm einen Sparrbaum am Hause ausersehen / vmb welchen er sich mit den Armen geschlagen / vnd als das Haus vom Wasser vmbgestossen worden / ist er mit ins Wasser gefallen vnd davon geschwummen. Ob er nun wol auff solcher fahrt manchen hartten stoß von den schwimmenden Beumen vnd Holz bekommen / ist er doch nach dem er eine gute vierttel Meil wegs durchs Wasser fortgeföhret / nicht weit von grossen Brembach wieder ausgeworffen worden vnd bey dem Leben blieben.

Zu grossen Brembach ist Caspar Halle / dem sein Weib mit 3. Kindern ertruncken / auff einem Bawholz bis nach kleinen Brembach fort geschwummen / da er einen Weidenbaum ergriffen / vnd von demselben nach etlichen Stunden durch fromme Leutte abgeföhret vnd errettet worden.

Hermann Reichmann daselbsten / dem eine erwachsene Tochter ertruncken / ist auff einem kleinen Weidenbaum / nicht weit von seinem Hause salviret worden / Dorauff er etliche Stunden bis an den Hals gestanden.

Andreas Stier / der sein Weib mit zweyen Kindern verloren / hat oben durch sein Haus gebrochen / vnd auff demselben sitzend / der Pfarr legen vber / dahin es durch das Wasser fortgeföhret (denn es sonsten weiter enhinter gelegen) bey drey Stunden oder lenger blieben / bis er bey hellem Tage rettung haben können.

Zweene junge Gesellen sind auff einem Gesparr in der grösssten Flut bey drey Büchsen schüss: davon gestossen / vnnnd doch gleichwol durch Gottes Hülffe darvon kommen.

Zu Ulrichshalben seynd in Nicoll Lippers Hause funffzehnen Personen erhalten worden / vngeacht das Haus vier Ellen tieff im Wasser gestanden.

Zu Zundorff hat sich G. Ott mit seiner Gegenwart vnd Hülffe auch mercklichen sehen lassen. Sintemal bey so grausamen Hageln vnd prasseln nicht ein Mensch / auch keine Klawe Viehes vmbkommen. Der Hirte hat wegen der grausamen Wasserflut mit etlichen hundert stücken Kindviehe vnterm blossen Himmel verbleiben müssen / hatte darzubey sich ein kleines Söhnlein von 6. Jahren / so ihm desselben Tages das Viehe helffen hüten / das steckt er bey dem Erdfall in ein grossen hohlen Eichenbaum / darinnen das arme Kind in der finstern Nacht etlich mal von den Hagelsteinen getroffen / rufft vnd schreyet: Ach Vater / wer würfft mich also? Aber G. Ott hat ihn / zu sampt dem Kinde vnd die Heerde vber aller Menschen verhoffen erhalten.

Zu Lehnstädt hat sich dieses zugetragen: Nicoll Rhostens Weib eine Wöchnerin / da das Wasser / abwesend ihres Mannes / zu beyden Fenstern eingefallen / vnd sie sampt zweyen Kindern mit dem Wochenbette in der Stuben vmbher geführet / hat sie das dritte Kind / so in der Hellen gefessen / zu sich ins Bette gerissen / vnd also ihr Leben sampt den dreyen Kindern davon gebracht / ob ihr wol kein Mensch hat können zu Hülff kommen.

Matthes Münchs Weib / welche hoch schwanger / als das Haus allendhalben mit Wasser vmbbringet / hat  
müssen

müssen ein Loch durchs Dach machen / vnd ist sampt zweyen Kindern vnd einem alten Weibe / auff einer Leiter / so ans Haus gelehnet / herunter bracht worden / ist auch den dritten Tag hernach des Kindes frölich genesen.

Peter Zerlis vnd Görg Btilia / sind sampt Weib vnd Kindern / vnter den Gebewden / so ihnen vber dem Hals eingefallen / wunderbarlich erhalten worden / das sie auff den Morgen nicht haben sagen können / wie ihnen geschehen / vnd wie sie sich erhalten hetten.

Desgleichen ist auch Hans Briersers Weib sampt einem Kinde / so sie im Schoß gehalten / vnter dem eingefallenen Gebewde / in abwesen ihres Mannes / bey dem Leben blieben / da doch ihr das Wasser / wie sie berichtet / bis an den Hals gangen.

Insonderheit ist dieses wol zu mercken / daß in oberwehntem Dorffe / in ein klein Häußlein / welches am allerschadhaftigsten / vnd gar am Wasserstrom gelegen / 27. Personen / jungk vnd alt / sich zu erhalten geflohen / vnd auff dem Boden bey einander gewesen / da nun das Wasser den einen Bibel eingestossen vnd zu ihnen auff den Boden gangen / haben sie angefangen / einmüthiglich zu singen: Mit fried vnd frewd ich fahr dahin / etc. In dem hat sich das Wasser allgemach gesakt / vnd sind alle mit dem Leben durch Gottes sonderbare Gnade davon kommen.

Zu Hammerstädt hat Hans Kühn sein Kind / an einen sichern Ort / sein Leben zu erretten / tragen wollen / vnter wegens kömpt das Wasser so starck geschossen /

Das es ihme das Kind vom Arme hinweg mit gewalt nimpt/ vnd nach Oberndorff zu/ als oben gemeldet/ führet/ Er aber hat sich auff einer Weiden die Nacht vber // salviret.

Zu Eberstädt/ als das Wasser Andres Vogt sampt seinem Hause/ Weibe/ vnd fünff Kindern wezgeflosset vnd extrenckt/ hat ein lahmer gebrechlicher Knabe auff einer Erlen sich erhalten.

Elfa Apels daselbsten hat das Wasser mit ihrem Häußlein/ jenseits dem Ylmenstrom zwischen drey Erlen geführet/ ist alda zween Tage vnd Nacht/ mit ihrem Töchterlein sitzend blieben/ biß sich das Wasser gesetzt.

Barthel Friesser ein Leinweber/ deme das Wasser sein Häußlein niedergelassen/ darinnen auch seinen Stieffsohn sampt seinem Gesellen im Bette erseufft/ ist mit seinem Weibe/ dem grösssten Stieffsohn vnd Mägdlein/ so wol auch seiner Nachbarn Mägdlein auff eine grosse Weide kommen/ vnd sich die Nacht vnd Tag/ biß man darzu kommen können/ darauß erhalten.

Mehr Exempla zu erzehlen achte Ich vnnötig seyn/ wolte auch zu lang werden. Christliche Herzen werden aus dieser Relation beydes den Ernst vnd die Güte Gottes zur gnüge vermercken/ vnd diese erbärmliche Sündflut ihnen eine stette Erinnerung zu wahrer Furcht Gottes seyn lassen. Alle Welt fürchte den **H E R R N** / vnd für ihm schewe sich alles was

was auff dem Erdboden wohnet / Pf. 33, 8.  
 Denn die Handt vnseres GOTTES ist zum  
 besten vber alle die ihn suchen / vnd seine  
 Stärcke vnd Zorn vber alle die ihn verlas-  
 sen / Esræ. 8, 22. Deine Güte / H E R R /  
 sey vber vns / wie wir auff dich hoffen. <sup>Pfal. 33, 21.</sup>  
 Wer ist weise / vnd behelt diß? So werden <sup>Pf. 107, 43.</sup>  
 sie mercken / wie viel Wolthaten  
 der H E R R erzeiget.

E N D E.



